

WIEN. LEIPZIG. BERLIN. STUTTGART.

1. HEFT XIV. JAHRGANG.

VIERTELJÄHRLICH (6 HEFIE) N. 3 M. 2.50.

Einzelne Hefte 45 Pf.

204.

WIENER MODE



09. 1657.

14. Jahrgang
1. Heft



Jährlich 24 Hefte
mit 48 farbigen Mode-
bildern, 24 Schnitt-
musterbogen,
über 3000 Modebildern
u. Handarbeitsmustern.

WIENER MODE

Illustrierte Frauen- u. Modezeitung

mit dem Beiblatt

„Wiener Kindermode“

und der Unter-
haltungsbeilage „Im Boudoir“.

Erscheint
am 1. und 15.
jedes Monats.

1. October
1900



Abonnentinnen
der „Wiener Mode“ er-
halten
Schnitte nach Mass
in beliebiger Anzahl
gratis geliefert.

Bezugspreis:

Für Oesterreich-Ungarn: vierteljährig K 3.—, halbjährig K 6.—, ganzjährig K 12.—
Für das Deutsche Reich: vierteljährig Mk. 2.50, halbjährig Mk. 5.—, ganzjährig Mk. 10.—
Für alle anderen Staaten bei Bezug unter Kreuzband ganzjährig Francs 18.— = Lire 20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.— = Doll. 4.— bezw. vierteljährig Francs 4.50 etc.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IV. Wienstrasse Nr. 19 an.

Insertionspreise:

Im Inseratentheile die 4mal gespaltene Millimeterzeile 50 h, zwischen Mode- und Unterhaltungsblatt oder auf der 3. Seite des Umschlages die 2mal gespaltene Millimeterzeile K 2.—. Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen: Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Abtheilung der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei **RUDOLF MOSSE**, Berlin und dessen Filialen.



Ein willkommenes
Geschenkbuch.

Die Kunst schön zu bleiben.

Von Iona
Pataki.

Mit zahlreichen Vignetten; hochelegant ausgestattet und gebunden.

4. vermehrte Auflage. — Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Vorzugspreis für Abonentinnen der „Wiener Mode“
K 4.80 = Mk. 4.—.

In dem Werke „Die Kunst schön zu bleiben“ ist Alles zusammengefasst, was an Schönheitsmitteln, Recepten u. s. w. durch die Erfahrung erprobt wurde; es ist aber auch Alles vermieden, was zu unnützer Quacksalberei verleiten könnte. — Jede Angabe der Verfasserin ist von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das Sorgfältigste überprüft, so dass wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. — Für die Vortrefflichkeit des Werkes spricht die Tatsache, dass in kurzer Zeit vier Auflagen notwendig wurden.

LANDES-
LIND-STADT-
BIBLIOTHEK
DASSELDORF

Schönstes Geschenk
für jüngere Damen.

Die Frau comme il faut.

Die vollkommene
Frau.

Von

Natalie Bruck-Auffenberg.

500 Seiten, mit vielen Vignetten geschmückt, in modernem, mehrfarbig geprägtem, hochelegantem Einbände.

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Vorzugspreis für die Abonentinnen der „Wiener Mode“
K 4.80 = Mk. 4.—.

**Ein unentbehrlicher, sicherer Rathgeber in allen
Fragen höherer gesellschaftlicher Pflichten.**

Es belehrt die vornehme und die einfache Frau über die Aufgabe ihrer Stellung in allen Lebenslagen. — Es verhilft zu sicheren Umgangsformen, die das gesellschaftliche Leben angenehm machen und bespricht alle unsere Beziehungen zur Familie, zu Freunden und Bekannten und zur grossen Welt.



Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“.

800 Rathschläge und
Hilfsmittel mit einem
Anhang: „Die Kammerjägerei“.

Preis K 1.80 = Mk. 1.50.

Vorzugspreis für Abonentinnen der „Wiener Mode“
K 1.20 = Mk. 1.—.

Dieses vielseitige Schriftchen gibt erprobte Recepte und Anweisungen zur Behandlung beschädigter Möbel, Teppiche und Wirtschaftsgegenstände, gibt Erkennungszeichen gefälschter Nahrungsmittel, belehrt über Aufbewahrung und Verbesserung von Speisen und Getränken, Instandhaltung der Kleidung und Wäsche und gibt Mittel gegen Flecke und Schuss sowie gegen Ungeziefer aller Art. Das handliche und übersichtlich zusammengestellte Heft ist in jedem Haushalte unentbehrlich.

Etiquettefragen.

Die Gesetze der Etiquette für die bürgerliche Gesellschaft. Vom Briefkastenmann der „Wiener Mode“.
Neuntes Tausend.

Preis K 1.80 = Mk. 1.50.

Vorzugspreis für Abonentinnen der „Wiener Mode“
K 1.50 = Mk. 1.25.

Das Schriftchen erregte überall Interesse in gebildeten Kreisen, weil es Regeln des guten Tones, über Zulässiges und Verbotenes gibt. Der starke Absatz beweist die Brauchbarkeit und Nothwendigkeit der Broschüre.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein, Wien, I. Herrngasse Nr. 8.
(Actiencapital: vollgezahlt K 80,000,000, Reserven am 31. December 1899 K 21,882,407-88).
Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse Nr. 15, III. Hauptstrasse Nr. 24, IV. Wiedener Hauptstrasse Nr. 8, VI. Mariahilferstrasse Nr. 75, VII. Burggasse Nr. 71, IX. Währingerstrasse Nr. 52, XV. Sechshausenstrasse Nr. 26, XVII. Hernalser Hauptstrasse Nr. 43.
Auswärtige Filialen: Prag, Graben Nr. 29, Graz, Herrngasse Nr. 9, Brünn, Jesuitengasse Nr. 1, Aussig a. E.
An- und Verkauf von Wertpapieren u. Valuten.
Geldanlagen zu günstiger Verzinsung.
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Kassen und Wertpapieren.



WIENER MODE

1. October 1900.

Heft 1.

XIV. Jahrgang.

Wiener Modebericht.

Von Renée Franck.

Die Mannigfaltigkeit der modernen Kleidformen ist von wohlthätigem Einfluß auf den allgemeinen Geschmack, da der Individualität des Einzelnen mehr Rechnung getragen werden kann, als bei einer uniformen Mode, die ohne Rücksicht auf Gestalt und Größe ihre Rechte geltend macht. Die herrschende Saison bietet eine solche Vielgestaltigkeit der Formen und auch des Materials, denn diese beiden stehen immer in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu einander.

Englische Façons, drapierte Panierkleider, Blusentailen mit eingefestigten Westen, Spencertailen mit Schnebbenmiedern, schmale und breite Revers an Taillen und Blusen, eng anliegende und weite Kermel — all diese Formen finden wir an den allerneuesten Herbstmodellen vertreten — die Auswahl ist also eine reichhaltige.

Schon vor einiger Zeit haben wir den Panierrock in Sicht gestellt; schon damals haben wir daran gezweifelt, daß er sich großen Anhangs erfreuen werde, und auch heute, wo sein Erscheinen zur Thatsache geworden, können wir seiner Verbreitung nicht viel Glauben beimessen, nicht etwa darum, weil seine Form von der gewohnten so völlig abweicht, sondern weil seine Kleidbarkeit sehr in Frage gestellt ist.

Unsere Abb. Nr. 32 stellt diese letzte, ein Panier-Überkleid veranschaulichende Modeschöpfung dar. Von eigenthümlichem, mit wenig und einfachen Mitteln erzieltm Reiz ist das dieses Überkleid vervollständigende Devant; in gewöhnlicher starker Cordonnetselbe oder mit Goldfaden ausgeführt, dreien abgesetzte, etwa $\frac{1}{2}$ —1 cm lange Vorderstücke die ganze Fläche des Stoffes und lassen diesen wie erhaben gemustert erscheinen.

Der moderne Kleidrock ist fast ausnahmslos an den Hüften gepuht. Entweder er ist mit einer Kleidsamen, für stärkere und

zarte Figuren gleich gut sich eignenden Passe ausgestattet, der sich, wie an Abb. Nr. 16, seitliche Faltenheile anschließen können, oder er wird, mit Ausnahme seiner Vorderbahn, ringsum zu leichtem Säumchenfalten abgesteppt, die die Eigenthümlichkeit haben, rückwärts bedeutend tiefer zu sein als seitlich, um den Stoff reichlicher ausfallen lassen zu können. Kommen nicht Säumchen in Anwendung, so sind es gereichte Züge, aufgenähte Borden, Applikationsstickereien, selbst unterlegte Garnituren,

Nr. 1. Englisch-Perbütoid aus dunkelvioletttem Tuch mit Applikation und überstreichendem Rod; auch für härtere Damen. (Gewendbare Schnitt zur Taille: Nr. 12 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 3. Herbst- und Wintermantel aus drapierbarem Tuch mit Steppnahtverzierung und Bänderfragen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 10; verwendbarer Schnitt mit entsprechender Veränderung: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 2. Herbstmantel aus drapierbarem Tuch mit Faltenpatzen und Popstärkerei. (Rück- und Innenaussicht hierzu: Abb. Nr. 4 und 5; Schnitt: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 6. Regenumbrella und Mäntelchen und Reize für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 10 auf dem September-Schnittbogen.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

die den Hüftengürtel geben; im Allgemeinen hat der moderne Mod, im Gegensatz zu seinem Futteral-Vorgänger, die Aufgabe, an den Hüften aufzutragen, wird also für stärkere Damen irgend einer Veränderung unterzogen werden müssen.

Glatte Röcke ohne jeden Besatz sind, selbst was englische Kleider anbelangt, fast gar nicht in's Modeprogramm aufgenommen worden. Die seitliche und mittlere Theilung der modernen Rockformen ist eine Neuerung, die den Schluß auf getheilte Tuniquen gestattet. Wenn die Rocktheile seitlich nur leise gehoben werden, ergibt sich die Drapirung von selbst; diese formt dann entweder Panier- oder lang gezogene, nach vorne spitz zulaufende Falten, denen sich glatte und drapirte Rücken-theile anschließen können.

Das die herrschende Mode dem Verbreitungssystem im Allgemeinen huldigt, dafür sprechen auch die sich stetig erweiternden Ärmel, deren Form, wie unsere Leserinnen bei aufmerksamem Durchblättern des vorliegenden Heftes ersehen können,



Nr. 4. Rückansicht zu Abb. Nr. 2.



Nr. 5. Innenaussicht zu Abb. Nr. 2.



Nr. 7. Zusammenrollbare Theater- und Abendkos aus weißem Straußfedern.



Nr. 8. Herbstjäckchen aus hellgrünem Tuch mit Schnur-Abschlüßerei und Sammtapplication. (Verwendbarer Schnitt, mit entsprechender Verjämmerung der Vordertheile: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 9. Herbstjäckchen aus Tuch mit Steppnahtverzierung. (Schnitt: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)

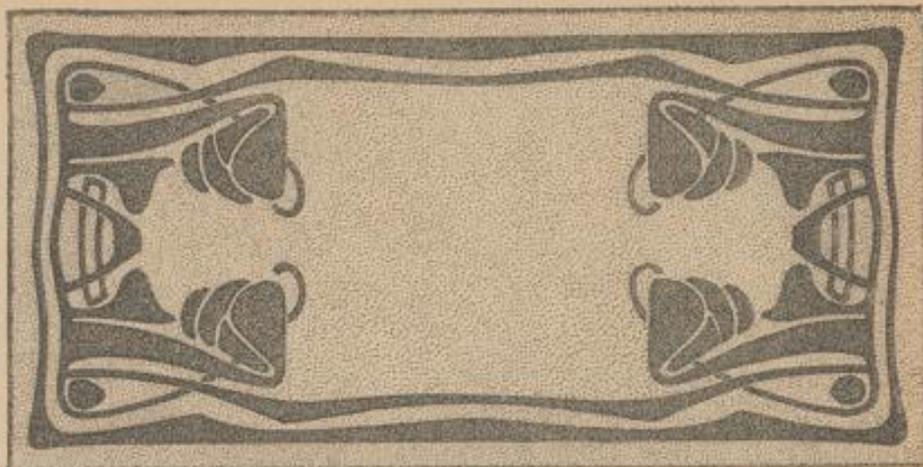


Nr. 10. Rückansicht zu Abb. Nr. 3.

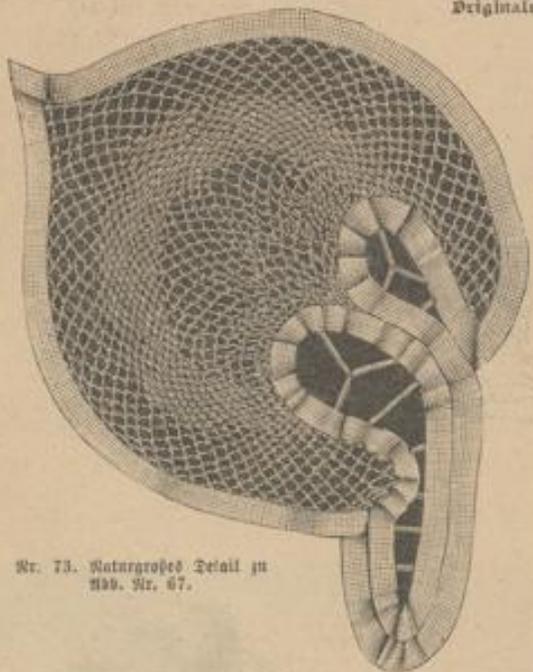


Nr. 72. M. G. Monogramm für Tischstücker.

übergehen, 15 f. W. in die nächsten 15 V., 1 R. in die beiden oberen Glieder der letzten f. W., die in den Pfmb. gearbeitet wurde. 3 f. W. in die nächsten 3 f. W., die Arbeit wenden. Auf die 15 f. W. arbeitet man: 1 V., 1 f. W. übergehen, 1 Dpst., 1 V., 1 f. W. übergehen, 1 1/2 St., 2mal: 1 V., 1 f. W. übergehen, 1 St., 1 V., 1 f. W. übergehen, 4 f. W., 3 f. W. in die übergangene V. In die freien V.-Glieder arbeitet man in zurückgehender Folge das gleiche, wie in die f. W. Hierauf 3 f. W. des Bogens übergehen, an die folgende f. W. anschließen, die Arbeit wenden. 16 f. W. in die nächsten 16 W., 3 f. W. in die folgende W., 16 f. W. in die nächsten 16 W., mit 1 R. an die beiden oberen



Nr. 71. Verticallager in Cuffstücken. (Naturgroßes Stichdetail: Abb. Nr. 69. Tüppelwäcker auf dem Schnittbogen.) Originalentwurf von Max Venirschke in Wien, Kadtschule Hofmann, k. k. Oesterreichisches Museum.



Nr. 73. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.

Glieder der letzten f. W. des Bogens anschließen. 8 f. W., 1 V. (1 V., 5 V., 1 R. in die beiden oberen Glieder der letzten f. W.), 3 f. W., 1 V. Hierauf 6mal: 1 f. W. in die W. in der die letzte f. W. liegt 2 f. W. in die nächsten 2 W., 1 V. Sodann 3 f. W. in die folgenden 3 W., 1 V., den Faden abschneiden und vernähen. Hat man eine genügende Blätteranzahl gearbeitet und verbunden, so arbeitet man für die obere gerade Kante sechs Touren. Jede Tour wird mit neuem Faden von links nach rechts ausgeführt. I. Tour: 1 f. W. in die Gd. W. eines Blattes, 15 f. W., 1 f. W. in die Gd. W. des folgenden



Nr. 74. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.

Blattes, vom O an wiederholen. — II. Tour: 1 f. W. in jede W. der vorigen Tour. — III. Tour: 19 f. W., 5 7/8 V. zurückgehend, 4 f. W. übergehen, an die folgende W. anschließen. In den so entstandenen Pfmb. arbeitet man: 3 f. W., 6 V. anschlagen, 1 V. übergehen, 5 R. in die nächsten 5 V., 1 R. in die beiden oberen Glieder der letzten f. W.; 3 f. W. in den Pfmb., 1 R. in die beiden oberen Glieder der letzten f. W., 16 f. W., vom S an wiederholen. — IV. Tour: 3 V., 1 f. W. in die übergangene V. des ersten Stabes, 2mal: 5 V., 1 f. W. in die übergangene V. des folgenden Stabes; vom Anfang an wiederholen. — V. und VI. Tour: 1 f. W. in jede W. der vorigen Tour.



Nr. 75. Refezierchen mit Wolbänderel. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 79.) Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spulen von 50 Sp. oder 30 Pf. Naturgroße gefärbene Spule gratis gegen Ertrag der Spulen von 60 Heller oder 30 Pf.

Abb. Nr. 70. Fortiere mit Aufnäharbeit und Nachschickerei. Zur Herstellung der sehr effectvollen Vorlage benötigt man als Grundstoff ein 355 cm langes und 170 cm breites dunkelblaues Stück Königsteinen, auf das man die naturgroße Zeichnung 36 cm vom unteren Rande entfernt überträgt. Für die Aufnäharbeit ist zu den Blättern fraisefordiges, zu den Stielen und Blättern mittel-altbarlnes Leinen verwendet. Die einzelnen Blättchen werden auf das Leinen übertragen; die Linien im Innern markirt man mit weißer Farbe und schneidet die äußeren Contouren mit einer scharfen Schere aus. Die so erhaltenen Formen werden auf die correspondirenden Figuren des Grundstoffes aufgesetzt. Die Stiele, Ranken und Blätter werden in der gleichen Weise auf das grüne Leinen übertragen. Hierauf schneidet man die Contour des Zweiges aus und heftet die so erhaltene Form auf den Grundstoff. Die so weit vorbereitete Arbeit



Nr. 76. Naturgroßes Bild der Stickerel zu Abb. Nr. 63.



Nr. 77. Schreibmappe. Holz- oder Ledermalerei. (Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Spesen von 20 Heller oder 20 Pf.) Naturgroße gezeichnete Vorlage gratis gegen Ertrag der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf.
Originalentwurf von Carl Duchs in Wien, Fachschule Moser, u. h. Österreichisches Museum.

nur, wenn man mehrere Stücke aus einer Farbe dann ein kleines Quästchen. Ist der Bettvorleger fertig, g-bogen und die Arbeit mit Kohleim unterfüttert.

Abb. Nr. 72. M. G. Monogramm für Weißstickeri. — Abb. Nr. 73. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 67.

Abb. Nr. 75. Das Leseschildchen mit Goldstickeri ist jetzter Herstellung überträgt man die naturgroße Zeichnung auf das Band und spannt es in einen Rahmen. Hierauf überträgt man die Blätter und Blüten auf saubere Leinwand, schneidet sie mit einer scharfen Schere aus und klebt sie auf die correspondirenden Formen des Grundstoffes auf. Ist der Klebstoff getrocknet, so werden die Ranten aller Formen mit feiner goldfarbiger Nähseide befestigt. Die Stiele und Contouren umrandet man mit doppeltem glatten Goldfaden, den man mit Heberlangstichen aus gleichfarbiger Seide befestigt. Alle Formen füllt man dann mit feinen Martranz-Bouillonstücken, wie man aus Abb. Nr. 79 ersieht. Die fertige Arbeit wird aus dem Rahmen genommen, mit 4 cm breiten Goldstansen besetzt und dann mit cremefarbiger Seide gefüttert.



Nr. 78. F. G. S. Monogramm für Weißstickeri.

Abb. Nr. 76. Naturgroßes Stück der Stickeri zu Abb. Nr. 63.
Abb. Nr. 77. Schreibmappe. Holz- oder Ledermalerei. Helles Ahornholz bildet den Grund der Mappe, an der originelle Zeichnung und harmonische Farbenstellung sich zu effectvoller Wirkung vereinen. Die naturgroße Zeichnung wird auf eine 39 1/2 cm lange und 25 cm breite Holzplatte übertragen. Die Malerei führt man mit Deckfarben (Gouachefarben) aus. Das Ornament wird mit Königoblan (das man aus Berlinerblau und Deckweiß mischt) angelegt. Der Grund zwischen dem Ornament ist fraisefarbig (aus Carmin, Zinnoberroth, Deckweiß und etwas gebranntem Sienna gemischt). Die fertige Malerei wird mit weißem Aquarelllack bestrichen und dann montirt. Die Rehrseite der Mappe kann aus Holz oder Leder hergestellt werden. Soll die Malerei auf Leder ausgeführt werden, so wählt man hell-drappfarbiges Saffiantleder als Grund. Die Malerei führt man mit Deckfarben aus. Die Farben müssen sehr langsam aufgetragen werden.

Abb. Nr. 78. F. G. S. Monogramm für Weißstickeri.
Abb. Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.
Abb. Nr. 80. M. R. Monogramm für Weißstickeri.
Abb. Nr. 81. Naturgroßes Stück der Stickeri zu Abb. Nr. 70.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 63; Frauen-Arbeitschule in Fischl und Eberssee; für Abb. Nr. 70: Ludwig Nowotny, Wien, I., Freisingergasse 6.

wird in einen Rahmen gespannt. Die Contouren der Blüten werden mit heller, hell-, mittel- und dunkel-rotrother, die satig getheilte Filofellseide mit flotten unregelmäßigen Glanzflächen eingerandet, wie man aus Abb. Nr. 81 ersieht. Stielstiche in den gleichen Farben bilden die Licht- und Schattentöne. Die Blätter werden mit hell-, mittel- und dunkel-olivgrüner Seide contourtirt. Die Aeren und Schattentönen arbeitet man mit hell- und mittel-olivgrüner Seide im Stiel- und Blattstich. Die fertige Stickeri erhält an der unteren Beiseite einen 15 cm breiten, an den Längsseiten einen 7 cm und an der oberen Beiseite einen 2 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niederhepft.



Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 75.

Abb. Nr. 71. Der Bettvorleger in Quästchenstich ist 140 cm lang und 70 cm breit. Er zeichnet sich durch ein besonders originelles Muster aus. In seiner Ausföhrung benötigt man ein 150 cm langes und 80 cm breites Stück Leinenjane und bronzefarbige und feingrüne nordische Wolle. Die Arbeit wird der Länge nach von unten nach aufwärts und ritzenweise von links nach rechts ausgeführt. Ein Stuch umfaßt zwei Fäden in der Breite; zwischen den einzelnen Reihen bleiben zwei Fäden stehen. Man führt die Arbeit nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) aus. Den Grund arbeitet man mit bronzefarbiger und das Ornament mit feingrüner Wolle. Zur



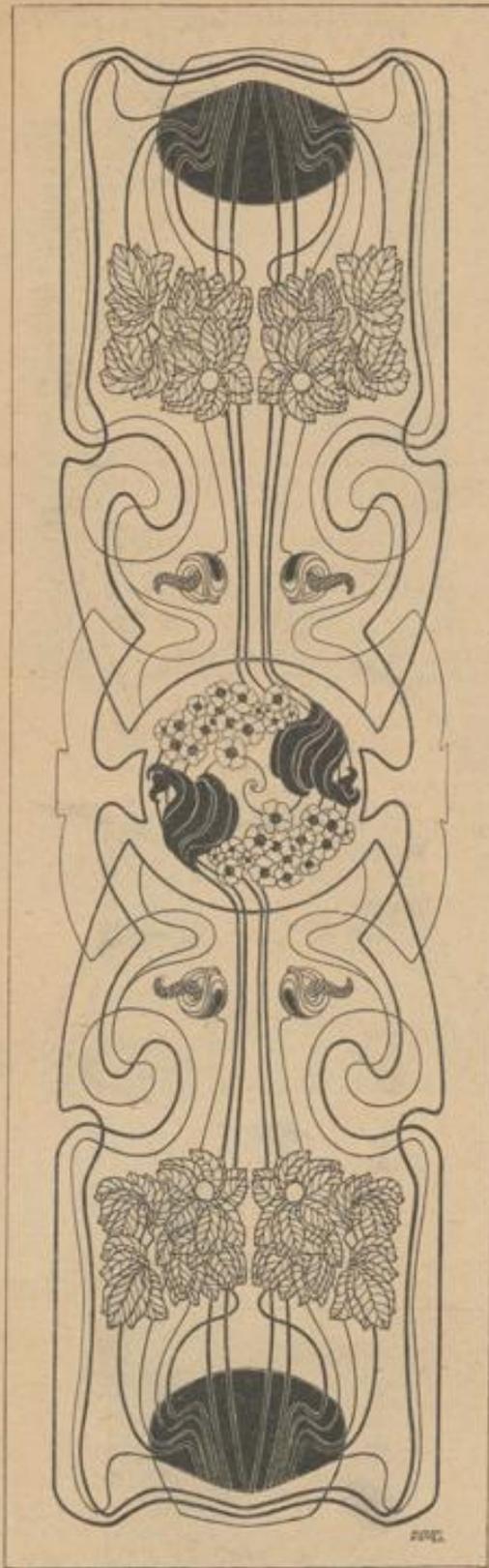
Nr. 80. M. R. Monogramm für Weißstickeri.

Verstellung des Stiches fädelt man einen Faden in eine ziemlich starke Seidnadel, führt diese von oben nach unten in den Stoff, nimmt in wagrechter Richtung von links einen Stofffaden auf die Nadel, zieht sie durch und läßt das Fadenende beiläufig 1 cm vorköhen. Hierauf führt man einen Stofffaden nach rechts, die Nadel von oben nach unten durch das Gewebe, holt sie aus der Lücke, wo man zuerst eingestochen hat, unterhalb der Schlinge heraus und zieht die so erhaltene Schlinge fest zu. Sodann übergeht man in wagrechter Richtung nach rechts einen Faden und führt den folgenden Stuch wie den ersten aus, siehe Abb. Nr. 69. Wird in dieser Weise weiter gearbeitet, so bildet sich von einem Stuch zum anderen eine Schlinge, wie aus Abb. Nr. 69 zu ersöhen ist. Selbstverständlich bilden sich diese Schlingen hintereinander arbeitet. Die Schlingen werden aufgeschnitten und jeder Stuch bildet so wieder der überstehende Stoff 2 cm von der äußersten Kante der Stickeri entfernt um-

aus cremefarbigen Atlasband hergestellt. Es ist 6 cm breit und 23 cm lang. In

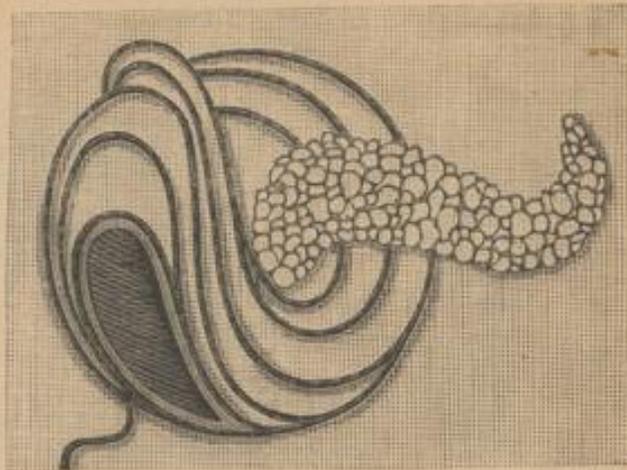


Nr. 81. Naturgroßes Stück der Stickeri zu Abb. Nr. 70.



Nr. 82. Tischläufer in Leinwandstickerei. (Vergrößertes Detail: Nr. 83. Naturgroße Details: Abb. Nr. 84 und 85. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 30 Heller oder 30 Pf.) Naturgroße getoene Waale gratis gegen Erlass der Spesen von 60 Heller oder 60 Pf. Originalentwurf von August Patck in Wien.

Abb. Nr. 82. Der Tischläufer in Leinwandstickerei zeichnet sich durch besonders einfache, moderne Zeichnung und durch leichte Ausführung aus. Selten bietet eine Technik so viel Abwechslung, wie die hier in Anwendung gebrachte. Die Ausführung dieser Technik gehört seit jeher zu den Lieblingsbeschäftigungen der Frauen, denn es lassen sich damit die verschiedensten Gebrauchsgegenstände in reizender Weise schmücken, ohne daß die Ausführung zu große Schwierigkeiten bereiten würde. Die Leinwandstickerei besteht, wie bekannt, aus mehreren Sticharten, dem Stiel-, Blatt-, Janina-, Stepp-, Knötchen- und Sandstich. Besonders wirkungsvoll und zierlich sind die bei dieser Technik vorkommenden kleinen Musterchen, die meistens nach gezähltem Faden gearbeitet werden. Zur Herstellung des 160 cm langen und 50 cm breiten Tischläufers benötigt man ein 175 cm langes und 65 cm breites, weißes, altheutsches Stück Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit rothem D.M.C.-Garn Nr. 20, 30, 40 und 60 aus. Die starken Linien arbeitet man mit Garn Nr. 30 im Janina- und im Schnur- und im Stielstich. Die feinen Linien führt man im Schnur- und im Stielstich mit Garn Nr. 20 aus. Wie bekannt, besteht dieser Stich aus Kettenstichen, die man mit dem gleichen Arbeitsfaden durchzieht. Die Contouren der Blütenblätter in der Mitte des Läufers arbeitet man mit Stielstich (Garn Nr. 35) und füllt die Mittelpunkte mit Knötchenstich, den man mit Garn Nr. 20 herstellt. Die großen mittleren Blätter werden getheilt und im Blattstich mit Garn Nr. 40 ausgeführt. Die Blätter an den beiden Enden und die vier kugelförmigen Blüten arbeitet man im Blatt- und Stielstich. Den ersten führt man mit Garn Nr. 40, den letzten mit Garn Nr. 60 aus. Der dunkle Grund zwischen den Linien wird mit dem in Abb. Nr. 83 dargestellten Muster gefüllt. Man arbeitet man über drei Stofflagen Höhe und Breite, wie man ebenfalls aus der Abbildung ersieht. Die fertige Arbeit erhält einen Saum, den man je nach Geschmack mit einer breiten oder schmalen Panto-tirato-Naht verzieren kann. An die äußere Kante setzt man eine weiße geflügelte Spitze.



Nr. 84. Naturgroße Stich der Stickerei zu Abb. Nr. 82.

Abb. Nr. 83. Naturgroßes Füllmuster zu Abb. Nr. 82.

Abb. Nr. 84 und 85. Naturgroßes Stich der Stickerei zu Abb. Nr. 82.



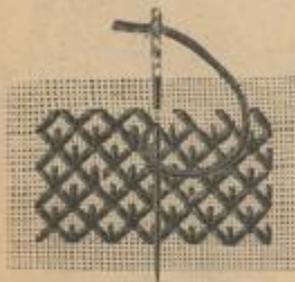
Nr. 85. Naturgroßes Stich der Stickerei zu Abb. Nr. 82.

Frauen-Chronik.

Fräulein Selma v. Penzfeld, eine junge Dame, die in Zürich dem Studium der Geschichte, des Sanskrits, der Archäologie, Paläographie und Chronologie oblag, hat die Prüfungen in diesen von Frauen bisher noch selten gewählten Fächern mit bestem Erfolge abgelegt und wurde dann zum Doctor der Philosophie promovirt. Fräulein v. Penzfeld gehört jener Familie v. Penzfeld an, der auch die Gattin Friedrich v. Schiller's entstammte.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ veranstaltete kürzlich eine Preisconcurrenz über die Frauenfrage. Es liefen 327 Arbeiten ein. Der erste Preis wurde nicht zuerkannt, doch wurde die hierfür bestimmte Summe auf drei Arbeiten vertheilt; den zweiten Preis im Betrage von 200 Kronen erhielt Fräulein Dr. Anita Augspurg aus München für ihre Arbeit „Socialreform“; dritte Preise im Betrage von 100 Kronen erhielten die Damen Dr. Eliza Jchenhiser und Alice Salomon aus Berlin, sowie Flora Weinwurm aus Wien. Je einen Preis von 25 Kronen erhielten Fräulein Amalie Hiesch und Herr Adalbert Schmidt. Ferner wurde eine größere Anzahl von Arbeiten, darunter solche von Frieda Becker v. Haldenhof, Ernestine Federn, Elvira Dolinar-Sittig, Alexandrine Mandl u. s. w., zur ehrenvollen Erwähnung empfohlen.

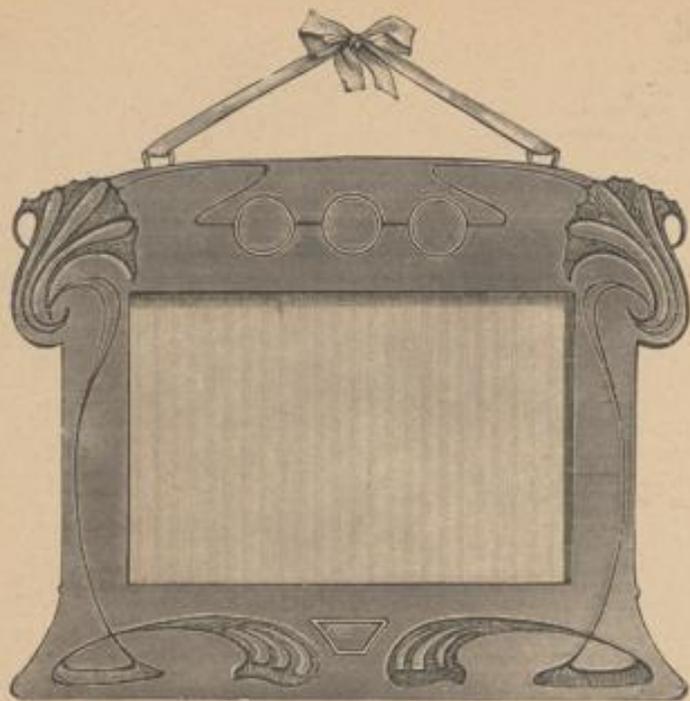
Der Brünner Gemeinderath ernannte über Veranlassung des jungen, jedoch eine große Nützlichkeit einfließenden Vereines „Frauenbund“ die Damen Elise Heinisch, Leopoldine Konstantin, Helene Klein, Emma Vöbl und Amalie Karger zu Mitgliedsbeeren der städtischen Armencommission. Es ist dies ein erfreulicher Fortschritt, dessen sich die Wiener Frauen noch nicht rühmen können.



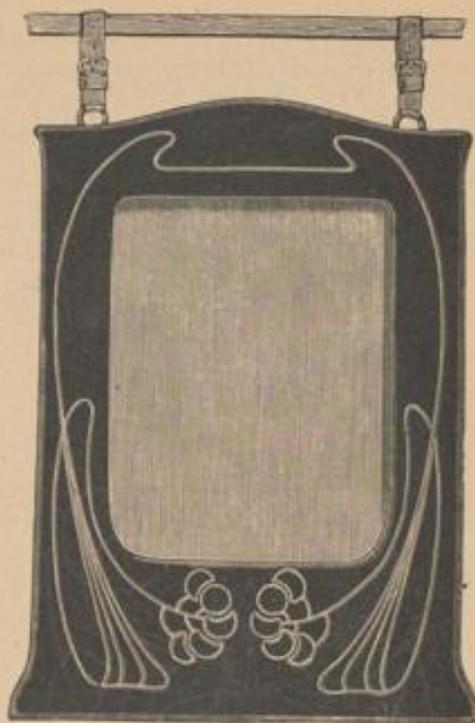
Nr. 83. Naturgroßes Füllmuster zu Abb. Nr. 82.



Nr. 86. A. D. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 87.



Nr. 88.

Moderne Bilder- und Spiegelrahmen.

(Naturgröße Zeichnung jedes einzelnen Rahmens gratis gegen Urtag der Exzellen von 30 Heller oder 30 W.
Naturgröße gefärbte Platte gratis gegen Urtag der Exzellen von 60 Heller oder 60 W.)

Die modern ausgestattete Wohnung erfordert auch eine andere Art des Anbringens der Bilder. Man hängt diese nicht mehr so hoch wie früher, und trachtet auch durch die Art der Befestigung Abwechslung zu schaffen. Entweder man hält sie mit breiten, zu Schleifen geschlungenen Seidenbändern, die an Messingringe gehängt sind fest, oder befestigt sie an Leisten und Messingstangen mit Lederriemen, Schnüren und Messingringen. Die Leisten, die die Bilder tragen, werden aus gebeiztem Holz (in Farbe der Tapeten oder um einen Ton dunkler) hergestellt und unterhalb der breiten modernen Vorhänge befestigt. Abb. Nr. 89 ist ein zum Aufstellen und Hängen ausgeführter kleiner Rahmen, dessen Befestigung mit zwei senkrecht an die Leiste gehängten Schnüren zu erfolgen hat, die man durch seine seitlichen Oeffnungen leitet. Die Rahmen können nach den naturgroßen Zeichnungen von jedem Tischler hergestellt werden; allenfalls eignen sich unsere Vorlagen auch zur Ausführung in Leder mit Stützvergoldung.

An unseren Abbildungen sind wegen Mangel an Raum die Holzleisten, die die Bilder tragen, bedeutend näher an den Rahmen gerückt, als dies in Wirklichkeit der Fall sein darf; man muß also die Riemen und Schnüre entsprechend verlängern.

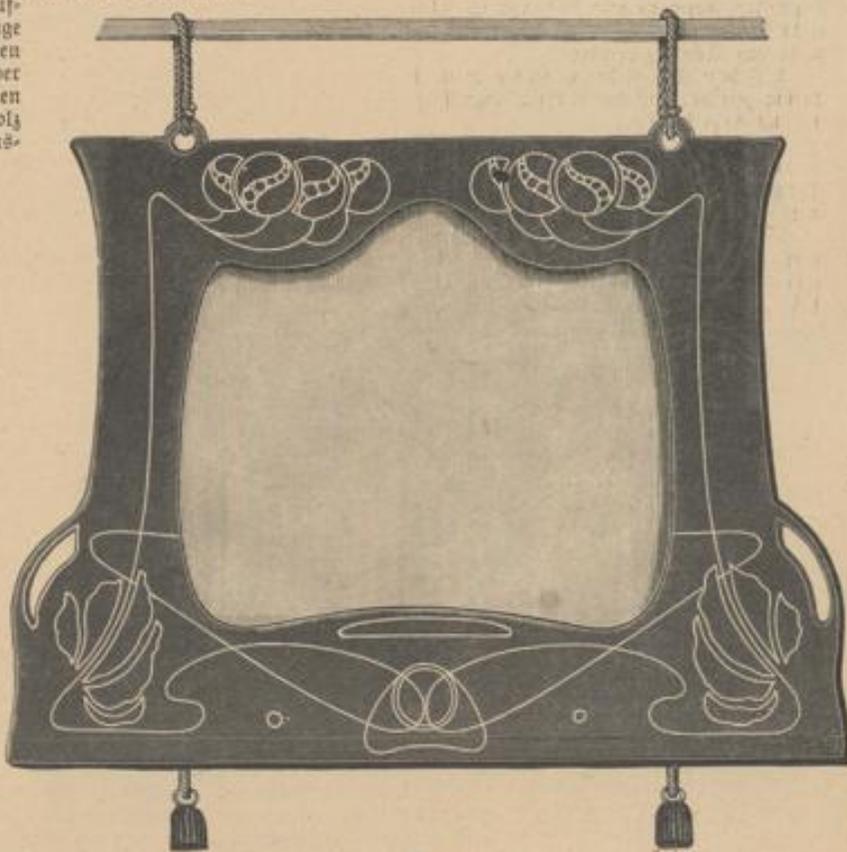
Der Rahmen Abb. Nr. 90 wird entweder so aufgehängt, daß die Schnüre an die beiden Messingringe geknüpft werden, oder die Messingstange ist an den Enden mit großen, die Schnüre haltenden Ringen oder großen Kugeln versehen. — Unsere Originalrahmen können aus Ahorn-, Birn-, Eschen-, Mahagoni- und Lindenholz im Flachschnitt oder in Brand- und Holzmalerei ausgeführt werden.



Nr. 89.



Nr. 90.



Nr. 91.

Herrenmoden für den Herbst.

Die Herren der Schöpfung haben gar keinen Grund, über die Inconsequenz der Damenmode zu sprechen, denn jede Saison bringt Veränderungen ihres äußeren Menschen, die oft so merklich sind, daß Kenner jedem Anzug das Datum seines Entstehens ansehen. Für den heurigen Herbst bevorzugt man mächtig lange, etwa 15—20 cm unterhalb der Knie endigende Ueberwürde aus schwarzem und dunkelgrauem Vicunna-Cheviot; der Modemann comme il faut trägt den Ranglan-Ueberzieher mit seinen bis zur Halsnaht reichenden Ärmeln, der heuer bedeutend mehr getragen wird als im Anfang seines Entstehens. Allerdings sind die vielen Steppnähte, die ihn noch extravaganter erscheinen lassen, entfallen, dafür weitet er sich am unteren Theile

glockiger aus als sein vorjähriges Vorbild.

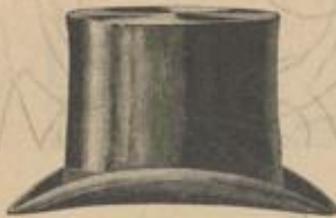
Saccoanzüge fertigt man aus dunkelfarbigen Modestoffen mit ein- und zweireihig geschlossenen Gilets. Die Saccos sind zum Unterschiede von den bisher mit drei Knöpfen einreihig geschlossenen mit vier und doppelreihig angeordneten Verschlusknöpfen versehen.

Gilets werden ausnahmslos hoch geknöpft und mit Kragen ausgestattet — kragenlose Gilets können nur zu Sportanzügen getragen werden — ebenso sind Saccos und Jaquettes hoch geschlossen.

Strichlammgarn und Cheviot geben das Material zu Jaquetteanzügen, die sich heuer mit Bordeneinfassung schmücken und ebenfalls doppelreihig und mit vier Knöpfen geschlossen werden, deren letzter genau im Schlusse sitzt.

Der Gehrock, dieses conventionelle Kleidungsstück, das für Besuch, Promenade, Theater etc. gleich elegant ist, hat sehr glückliche Schöpfer, lehnt sich also stark an den Wertherrock an; er wird aus schwarzem Strichlammgarn und Cheviot angefertigt.

Die Bekleider sind so nennenswerthe Veränderung in der Form erfahren.



Nr. 92—94. Neue Herrenhüte für den Herbst.

Zu den schwarzen und dunkelgrauen Ueberwürden gelten nur schwarze Hüte für elegant; grauen Hüten können wohl graue melirte Hüte gefügt werden, doch ist der Cylinder und der steife schwarze Hut, der hoch und breit gehalten ist, entschieden älter und vornehmer dazu. Die Cylinder neigen sich der geraden Form zu und sind nur in hoher Angabe der letzten Mode entsprechend. Weiche Hüte haben breite Krämpen; sie werden vorzugsweise in Braun und Schwarz getragen.

Auf dem Gebiete der Cravaten macht sich eine ganz neue Geschmacksrichtung geltend; statt der kleinen, abgesetzten Muster kommen ganz große, ebenfalls abgesetzte Tessins in Verwendung, deren Durchmesser oft mehr als 4 cm beträgt.

Aus dem Alterthum, aus der Zeit Romes' I., aus dem Mittelalter Japans, dem alten Griechenland, aus Aegypten holt die Mode ihre Motive zu den neuesten, für Cravaten bestimmten Geweben. Wappenthiere der ältesten Völker, Drachen, Crocodile, Uebersen, Schildkröten, Schlangen, kurz das ganze Heer der Reptilien wird auf Cravaten getragen werden. Eine Neuheit sind Cravaten in Form eines Knotens, aber ohne Knoten, sondern mit knotenförmig zusammengezogenen Enden und Cravaten mit keiner Musterung und großgemustertem Knoten.

Die neuesten Spazierstöcke für Herren sind aus Tulpenholz in Tannengrün und Braun mit modernen Silberornamenten; Stöcke aus Burrenwickel- und Partridge-Lorbeer-Holz mit Silbereinlagen und Rüststöcke sind ebenfalls hochmodern. Untere Abbildungen veranschaulichen Stöcke aus graugrünem Jungeichenholz mit modernem Silberzierat und aus Partridgeholz mit echtem Silber- und Eisenbein-Einsatz und Silber-R. F.



Nr. 95. Gehrückrock aus schwarzem Vicunna-Cheviot.



Nr. 96—100. Neue Herrencravaten.



Nr. 101—103. Neue Spazierstöcke.



Nr. 104. Englischer Promenade- und Reisehut aus schwarzem Filz.



Nr. 105. Englischer Promenade- und Reisehut aus schwarzem Filz.

(Fortsetzung von Seite 16).

Abb. Nr. 104 und 105. Englische Promenadenhüte aus schwarzem Filz. Abb. Nr. 104 hat einen in regelmäßige Falten gelegten Kufpuy aus schwarzem Seidenstoff, der sich seitlich zu einer Schleife aufstellt und mit Flügeln versehen ist. Ein Teil der Bandenfalten wird vorne in einen Knoten gefast. — Den Kufpuy des zweiten, mit Abb. Nr. 105 dargestellten Hutes gibt ein schwarzer Phantasie-Seidenstoff. Die ringsum, doch rückwärts stärker aufgebogene Krämpfe ist mit einem Band eingefast. Aus den Schlaufen einer aus weichem Seidenband verfertigten Rosettenschleife ragen Flügeln auf.



Abb. Nr. 106. Promenade- und Reiseumantel aus dunkelblauem Tuch. Die in breite Falten eingelegten Hängerbahnen sind an eine Passe gefest, die in ihrer Verlängerung vorne eine übertretende Spange formt. Die Kanten der

Falten sind niedergestept und werden, so daß er nur am untersten Manteltheile, so wie dies die Abbildung angibt, auspringt. Neben den untersehten Spangen geben Hasen oder eine untersehte Leiste den Verschluss des Mantels. Die breiten, der Passe untersehten Reversklappen sind mit Stickerie bekleidet; der Sturmragen ist an den Kanten abgestept. Die Ärmel haben große, vorne ausgeschweifte Sculpen. Steppnähte an allen Kanten. Die Rückenbahn ist in eine breite Hohlfalte eingelegt.

der Stoff an der Innenseite kann allenfalls, um den Mantel nicht plump erscheinen zu lassen, weggeschritten

Abb. Nr. 107. Prinzesskleid aus grauem Tuch. Das Jäckchen ist separat anzulegen und mit Doppellärmeln ausgestattet, deren untersehte, aus schwarzem dichter Seidenstickerie in Schoppenform hergestellten und mit Perrotstrausen versehen sind, die an ein schmales Bändchen gefest werden. Dem rechten Jäckchenvorderteil ist ein übertretender Stickertheil unterseht, der sich der linken Vorderbahn anfügt und wie die Abbildung angibt, mit Klappen aus dem Stoffe des Kleides besetzt ist, die mit Schnüren verbunden werden. Schlaufen aus Band in Farbe des Kleides sind den Vorderbahnen in angegebener Art unterseht. Das Prinzesskleid schließt vorne in der Mitte so weit als erforderlich mit Hasen oder einer untersehten Leiste. Die Vorderbahnen sind in gegenläufige Falten geordnet; die Rückenbahn ist in Form einer Hohlfalte angebracht. Wie die Abbildung angibt, sind alle Verbindungsnahte des Kleides an beiden Seiten niedergestept. Material: 4—4 1/2 m Tuch.

Abb. Nr. 110. Grabkranz aus weißen und hellvioletten Fliederblüthen, in die Präsies in verschiedenen Größen leicht eingestreut sind. Der Kranz hat kein Untergerüst; zur Folie der Blüthen dienen dunklere und hellere Blätter. Kränze aus Perlen kommen infolge ihrer außerordentlichen Dauerhaftigkeit immer mehr in Verwendung. Hauptsächlich für die Versendung auf größere Entfernungen, wo die lebende Blume sehr leidet, sind diese Kränze zu empfehlen. Für jugendliche Verstorbene wird die Bergkleeblüthe in Kranz-, Kreuz- oder Herzform gebunden verwendet.

Abb. Nr. 111. Runder Hut aus drappfarbigem Velourfilz mit beiderseitig angebrachten Schneckenrosetten aus weichem Seidenstoff, aus denen in der Mitte zwei Flügeln aufragen.



Nr. 106. Promenade- und Reiseumantel aus dunkelbraunem Tuch mit Falten. (Benutzbarer Schnitt zur Grundform: Nr. 14 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 107. Promenade- und Besuchskleid aus dunkel grauem Tuch und schwarzer Stickerie. (Benutzbarer Schnitt zum Prinzesskleid: Nr. 2 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Jäckchen: Nr. 7 auf dem September-Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Eingefendet.

— Nur echt, wenn direct von mir bezogen! —

„Henneberg-Seide“

Schwarz, weiß und farbig von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter — zu Roben und Blousen! — An Jedermann franco und bezollt ins Haus. Muster umgehend.

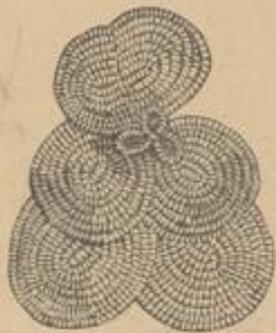
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich
königl. und kais. Hoflieferant.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Straßen- und Besuchstoilette mit Spencertaille. Das Kleid ist aus Seidenstoff und leichtem Dammentuch anzufertigen; die Bluse und der vorne den Falten eingelegte Theil sind aus Seidenstoff (Liberty oder Taffet) zu schneiden. Der Rock wird ringsum, statt in Zwischeln genäht und zu Falten eingelegt zu werden, wie die Abbildung angibt, in gleichmäßigen Entfernungen gereiht. Man stellt ihn aus zwei runden Bahnen zusammen und kann allenfalls, wenn die Stoffbreite hierzu nicht ausreicht sollte, noch ein Rückenblatt einsehen. Der Rock wird mit Rauchsieide gefüttert und kann innen mit einem Püschvolant ausgestattet werden. Die Aufsengrund-



Nr. 108. Ausführungsdetail zur Seiderei des Kleides A auf der linken Umschlagseite.



Nr. 109. Naturgroßes Stiefmütterchen zum Gradkranz auf Perlen Abb. Nr. 110.



Nr. 110. Gradkranz auf Perlen. (Naturgroßes Stiefmütterchen hierzu: Abb. Nr. 109.)

Telegramme: Seidengrieder — Zürich



Ball-Seidenstoffe

reizende Neuheiten, als auch stets das Neueste in schwarzen, weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art für Straßen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten. Nur erstklassige Fabricate zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster umgehend franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik Union **Adolf Grieder & Co., Zürich** (Schweiz)

Kgl. Hoflieferanten.

Pessl = Crème und Poudre

zur Verschönerung und Glättung der Haut.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen auf.
Preis je nach Größe 1, 2, 3 und 5 fl.

Pessl

Wien * 1. Kärntnerstrasse 28a * Wien.

Atelier für orthopädische Corsete und Stützapparate

nach Hefling'schem System

für Rückenkrümmungen, Wirbelentzündung, Gelenkentzündungen und Versteifungen, Kinderlähmungen.

Orthopädische Anstalt

Wien, I., Tuchlauben 6 (Eingang Milchgasse 1).

Telephon 12.956.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
RESIDENT: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST K. K. HOF-LIEFERANT

Cacao Küfferle

Pro und Contra. Eine hygienische Studie über das Radfahren.
Von Dr. E. Schuh. * * * * *
* * * * * In elegantem Umachlage 90 Heller = 75 Pf.

Pariser

Damen-Gold- u. Silber-Gürtel

Sie haben in allen feineren Geschäften. Bitte ausdrücklich zu verlangen.

mit Allerhöchster Erlaubnis **Erzherzogin Isabella-Gürtel** benannt.

Fabrikat „Franz Kühmayer & Co., Pressburg, k. u. k. Hoflieferanten“.



Hochalpine Curorte. Levico — Vetriolo

(500 Meter) SÜDTIROL (1500 Meter)

Vornehmes Cur-Etablissement ersten Ranges.

Sommer und Winter geöffnet.

Telegramm-Adresse: Polly-Levico.

Dr. A. Polly-Pollacek, Generaldirector.



Arsen-, Eisen-, Heilquellen von anerkannt vorzüglichem Erfolge, gegen Blutkrankheiten, Nerven- und namentlich Frauenleiden etc.

Levico-Arsenwasser ist in allen Apotheken erhältlich.

Prachtvolle Lage, mildes Klima, modernster Comfort, Trink- und Badekuren, gesellschaftliche und sportliche Unterhaltungen, Eisenbahnstation der Valganabahn, eine Stunde von Trient. Directe Eisenbahn-Verbindung von und nach allen Richtungen. Prospekte etc. durch sämtliche Reisebureaux und die Directionskanzleien in Charlottenburg (Berlinerstrasse 23) und Levico (Südtirol).

form ist anpassend und mit überhängendem Seidenstoff überzogen, der sich vom Futter unabhängig, seitlich mit Hasen verbindet. Der Spencer ist, wie angegeben, zu großen Haken geschliffen und schließt seitlich mit einigen versteckt angebrachten Hasen. Haltiger Siebstragen. Kermel mit umgelegten Stulpen. Gürtel aus dunklem Seidenstoff mit aufgesetzten Knöpfen.

B. Herbstkleid aus Tuch und schottischem Seidenstoff. Der Stoff des Rockes ist nach erfolgtem Zuschneiden, das mit entsprechender Zugabe geschähen muß, in die an der Abbildung ersichtlichen Witterstäume zu nähen. Je eines dieser Säumchen beträgt $\frac{1}{2}$, oder $\frac{1}{4}$ cm, je nach seiner Breite. Der Rock ist in Hohlfalten geordnet, die doppelt eingelegt werden und den Stoff auspringen lassen. Ein faltiger Gürtel aus schottischem Seidenstoff schließt die über den Rock tretende, mit anpassendem Futter ausgestattete Blusentaille ab; er wird verkürzt an die Kante der Bluse befestigt und formt an den Rückentheilen ein Faltenmiederchen, wenn nicht, wie vorne, eine breite Hohlfalte an die Rückbahn angebracht wird. Ist dies der Fall, so treten die beiden Faltenhälften wie vorne auch unter die Rückenhohlfalte. Das anpassende Futter schließt vorne mit Hasen. Die aufgesetzte, in Säumchen genähete Taillen-Hohlfalte tritt über und ist mit aufgesetzten Knöpfen versehen. Damit der Rockbund nicht hervorsteht, sind Defen an ihn befestigt, die die an der Taille angebrachten Hasen festhalten. Dem anpassenden Kermelfutter ist die Schoppe beigegeben. Der Oberstoffärmel ist futterlos und zu Stulpen umgelegt.



Nr. 111. Herbsthut aus drapartigem Seidenstoff.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Besuchskleid aus Tuch und Taffet. Den Aufputz des Kleides gibt eine in absteckender starker Cordonnetseide angeführte Näharbeit, die in etwa $\frac{1}{2}$ —1 cm langen verlegten Vorderstücken besteht. Die Stiche müssen mit großer Genauigkeit und gerade, auch mit Vorsicht, damit der Stoff dadurch nicht zusammengezogen werde, ausgeführt werden und geben einen wirksamen, billigen Bejah, auch für Abendkleider, wenn sie mit Goldfaden eingenaht werden. Der Rock hat eine

über tretende, wie angegeben abgerundete und verkürzte Vorderbahn; er ist mit Raushseide gefüttert und kann innen mit einem Blüffvolant ausgefattet sein. Die Blusentaille schließt zuerst an den anpassenden Futtertheilen vorne mit Hasen, dann tritt der Blusenwehtheil aus Taffet über und dann erst werden die Jäckentheile mit Hasen niedergehalten. Die Jäckentheile sind mit Blenden aus Taffet besetzt. Die Revers und Unterärmel fertigt man aus Lustfächer. Die Trichterärmel sind wie angegeben ausgebozt. Bandgürtel mit Schließe.

B. Tea-gown (Theekleid) aus Musselinedresson. Das Kleid ist in Form eines Hängers angefertigt; seine allensfalls etwas mehr anliegende Grundform aus Satin Liberty schließt vorne versteckt mit Hasen; der Oberstoff wird ringsum in Abständen von etwa 4 cm in 2 cm breite Hohlfalten genäht, die am unteren Drittel des Kleides den Stoff auspringen lassen. Am Rande des Kleides sind drei je 8 cm breite, gereichte, schrägsabige Volants aus Musseline angebracht. Das Theekleid schließt unabhängig von der Grundform rückwärts unter einem Hohlfalten mit Hasen. Das Passenarrangement aus Liberty endigt in eine große Kofette; die weiten Quadenärmel haben getheilte Epauletten und schließen mit schmalen Leisten ab.

Bezugsquellen.

- Confection:** Für Abb. Nr. 2-3 und 8-10: J. G. Für, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Rärnthnerstraße 16.
- Belagren und Garnituren:** Für Umschlagbild-Beberseite A und für Abb. Nr. 42: Steinbart, Glavädel & Cie., Wien, I., Rärnthnerstraße 10; Abb. Nr. 9 und 24: Die Kngros Jirma Hermann Rönig, Wien, VII., Seidengasse 28.
- Federböden und Hügelgetelch:** Für Abb. Nr. 7, 19 und 23b: Michael Gutier & Co., Wien, VII., Neuhofgasse 36.
- Jourhänder:** Für Abb. Nr. 18: Prag-Kubnitzer Hochfabrik, Wien, VI., Mariahilferstraße 1a.
- Applicationsbordure:** Für Abb. Nr. 26 und 27: Ringer & Neufeld, Wien, I., Seilergasse 7.
- Hüte:** Für Abb. Nr. 22a, 23a und 27a: Adolf Urban & Comp., Wien, I., Rärnthnerstraße 20; für Abb. Nr. 104 und 105: Wilhelm Fleck, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Graben 31; für Abb. Nr. 111: Siegmund Drucke, Wien, VI., Mariahilferstraße 35.
- Wäsche:** Für Abb. Nr. 40 und 41: Jgma; Wittmann, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Rärnthnerstraße 20.
- Jabots:** Für Abb. Nr. 43 und 45: Ludwig Herzfeld, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Bauernmarkt 5.
- Perlenkrauz:** Für Abb. Nr. 110: W. Gurg & Sedue, Wien, I., Hoher Markt 8.
- Herrrenhüte:** Für Abb. Nr. 92 und 93: J. Heinrich Jia, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Graben 18; für Abb. Nr. 94: Ad. Fleck, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Graben 31.
- Herrrenrabaten:** Für Abb. Nr. 96-100: J. G. Zacharias, I. und I. Hoflieferant, Wien, I., Seilergasse 3.
- Herrren-Spazierhüte:** Für Abb. Nr. 101-103: Josef Reinrath, Wien, I., Graben 10.

Notizen.

Pariser Goldgürtel von Franz Rühmayer & Comp. werden in den vornehmsten Kreisen mit besonderer Vorliebe getragen. Für Theater-, Ball-, Gesellschafts- und Straßentouren ist unstreitig der Gold- und Silbergürtel ein sehr hübscher, aparter Putz, und da die I. und I. Hoflieferanten Franz Rühmayer & Comp. in Preßburg die reizendsten Dessins erzeugen, wählt man in besseren Kreisen diese Gürtel, die bei der Pariser Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiirt wurden.

Kochrecepte für Seefische. Die österreichische Küche genießt bekanntlich den besten Ruf hinsichtlich guter Zubereitung und Mannigfaltigkeit der Speisen; gerade deshalb wundern sich die Frauen des Auslandes, daß ein so vorzügliches Nahrungsmittel, wie die verschiedenen Seefische es sind, die sich überdies durch deiondere Billigkeit auszeichnen, in Oesterreich verhältnismäßig noch wenig beachtet werden, obwohl sie längst durch äußerst zweckdienliche Transportmittel überall vollkommen frisch zu erhalten sind und sich sogar zur Verwendung mittels Eisverpackung eignen. Wir glauben, daß hieran zum Theil die mangelnde Kenntnis der Zubereitung schuld ist, und werden daher schon mit Rücksicht auf den volkwirtschaftlichen Werth dieses Nahrungsmittels demnächst in unserem Küchenzettel einige bewährte Recepte bringen.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffes** Jet-Perlen u. Mode-Artikel „zur Goldperle“ M. Gury & Pöhne, Wien, I., Dob. Markt 8.
- Antiquariat, Musik-Portiment u. Verlagshandl.** Grofcher & Waidner, Wien, Johanneßgasse Nr. 1.
- Auguste Gottfried,** Altes Special-Geschäft für Puppen und Puppen-Confection, Wirthwaren, Strümpfe u., Wien, I., Seidengasse 11.
- Bettwaaren,** J. Vauly & Sohn, I. u. I. Hof-Bettwaarenlieferant, I., Seidengasse 12.
- Chem. Färberei u. Puherei** georpriete Ausführung, auch Besing, J. P. Steingrubler, Wien, I., Seidengasse nur 5.
- Damen-Handarbeiten,** angefangen u. fertig, Ludwig Nowotny Wien, I., Arz Angergasse 6.
- Damenhüte,** Otto Neuhelzen, Charlotte Rammert, Wien, VI., Mariahilferstraße 79, I. Stock.
- Handarbeit-Special-Geschäft G. Kofak,** I., Alberg 5. Angel. u. fert. Arbeit, sowie jedes Material.
- Handschuhe,** J. A. Kuent, I., Goldschmidgasse 7. Stets das Neueste, was die Mode bietet.
- Handstickerei,** Wäbche, angef. u. fertige Arbeiten I. Juchold, Wecholer, Mariahilferstraße 177.
- Junge Damen-Coiletten** Mädchen-Coiletten, Pastretts, Jacquards, Plüsch, Mon. Ada, Wien, I., Döngasse 1.
- Kochherde-** Speisalt, I. u. I. Hof-Waschalt L. Dreyndögl, Wien, IX., Alberggasse 4. Telephon 3889.
- Kunstblumen-** Rabrit und Schmadler, Wien, VII., Mariahilferstraße 62.
- Linoleum** (Kork-Linoleum), J. G. Gollmann's Nachf. A. Keldis, Wien, I., Solomanstrang 3.
- Mme Gabrielle Kohn,** für Feint-Plüsch, von 11-4 Uhr; auch brieflich, Josefinengasse 3.
- Mal-, Brandmal-** u. Landläger-Requisiten, Bier & Sähil, Wien, I., Tegethofstraße 3.
- Modes Olga Sedmik,** Wien, I., Rärnthnerstraße 19 (in der Hofgasse).
- Möbel-Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger** Wien, Neubau, Dreitegasse 10 u. 12.
- Parfümerien u. Coiletteartikel,** Calderera & Sankmann, I., Graben 30.
- Passenterie,** Hüder, Spitzen, Artikel u. in reicher Auswahl, Stets Neuheiten, Johann Wegl, Wien, I., Seidengasse 6.
- Velwaaren-** Confection Steinbart, Glavädel & Co., Wien, I., Rärnthnerstraße 10, I., Seilergasse 7.
- Vorzellan-Niederlage Ernst Reut** Wien, Mariahilferstraße 12, 16. Complete Service jed. Genre in schönem, eleganten Porzellan.
- Schuhwaaren,** A. J. Löw, I. u. I. Schuhmacher, Wien, I., Rärnthnerstraße 2. Webedblätter auf Wunsch.
- Stickereien,** angefangen und fertige, nach allen Material, A. Hollan, Wien, I., Seilergasse 8.
- Strickmaschinen - Fabrik** G. Fr. Vopp, Wien, V., Lustgasse 2.
- Ceyppiche, edel Verfert u. Smyrna** die als solid überlammte Judentirma Sadig Voppowits, tall. perf. Hoflieferant, Wien, I., Schulerstraße 1, zu concurrerlos angefertigen Dreilen.
- Waarenhaus D. Lehner,** Wien, VI., Mariahilferstraße 81-83.
- Zeichnen- u. Malerarbeiten** A. Stechblau, Wien, I., Annahof (Kannagasse 3), Damen- u. Herrencurie.



Kreislauf.

Novelle von Olga Wohlbrück.

Schlungenbad, 1. Juni 1860.

Meine einzige, süße Toni!

O Gott, o Gott, o Gott! Da wären wir schon wieder in diesem schauerhaften Nest! Seit gestern sind wir da. Ich habe gestern ein leidendes Gesicht gemacht und fast gar nichts zum Abendbrot gegessen — dabei hatte ich schrecklichen Hunger! Aber Mama sollte doch sehen, wie niedergedrückt ich war. Ja, Mama!...

Sie fuhr mit ihren wunderschönen langen Fingern über das Gesicht und sagte:

„Die Ruhe hier und die gute Luft werden Dir auch gut thun.“

Ich war so wüthend, so furchtbar wüthend wie Euer kleiner Forterrier — ich hätte Mama einfach in ihre schönen, langen, weißen Finger hineinbeißen können. Jawohl, das hätte ich!

O, meine süße, heißgeliebte Toni! Glaubst Du auch, daß ein frisches, hübsches, siebzehnjähriges Mädchen Ruhe braucht? Mama braucht Ruhe — meine ewig schöne Mama. Jetzt schiltst Du mich gewiß wieder eine kleine Kröte, aber bei Gott — es ist nicht Bosheit. Du findest ja meine Mama so wunderschön, und ich finde sie auch wunderschön — aber es ist nicht immer leicht und angenehm, die Tochter einer wunderschönen Mutter zu sein. Das ist genau so, wie wenn man der Sohn eines sehr berühmten Vaters ist. Man steht immer im Schatten einer Sonne.

Wenn ich nicht neben Mama stehe, bin ich wirklich hübsch — Du hast es mir selbst oft genug gesagt. Ich bin zierlich gewachsen, ich habe schönes Haar, schöne Augen, schöne Zähne, schönen Teint, schöne Hände — 5 ³/₄, wie Du weißt — und alle diese „Schönheiten“ zusammengenommen kommen nicht auf

gegen Mamas herrliche Gestalt, gegen ihr „classisches“ Gesicht. Und doch, Toni, süße, ich weiß es ganz bestimmt, daß Mamas Daar früher dunkler war, als es jetzt ist... jetzt hat es einen Strich in's tizianische Roth... woher? Wir sind alle kohlrabenschwarz in der Familie. Und dann weiß ich noch, daß Mama rosa Puder von Violet... rosa Puder! Toni!... beinahe Schminke. Und so frisch und roth wie Mamas vielgepriesener schöner Mund sind nicht einmal meine siebzehnjährigen Lippen.

Ich weiß, es ist gar nicht schön, was ich da alles sage, gar nicht schön... aber das ist's nicht, weil ich Mama nicht lieb habe. Ich bete Mama an — Du kannst es mir glauben — ich bin stolz auf ihre Schönheit, ich bin ganz unglücklich, wenn sie einmal ein Kleid an hat, das ihr nicht steht — ich bin durchaus kein Reidhammel, wie Du jetzt gewiß glaubst — ich bin nur wüthend, daß ich wieder sechs endlose Wochen hier bleiben muß. Mama nennt dieses fade Nest ihr Verjüngungsbad — sie kommt schon seit fünf Jahren her, und mich nimmt sie schon das drittemal mit. Ich brauche mich doch nicht zu verjüngen — soll ich ein Baby werden? Aber freilich, wie ein Baby kommt man sich vor, wenn man hier an der Table d'hôte

im „Russischen Hof“ unter all diesen Ausgrabungen sitzt. Lanter alte Damen und solche, die es nicht werden wollen, und die jungen Mädchen sehen alle aus wie Opferlämmer. Wir gehen auch fast alle immer weiß gekleidet — man erkennt uns schon von Weitem mit unseren weißen Ballonröcken über den Crinolinen.

In der Frühe badet man. Ist man reich, badet man täglich — denn es ist nur eine Geldfrage. Schädlich oder aufregend sind die Bäder hier nicht. Gottlob, ich darf täglich baden —



Olga Wohlbrück

so vergeht wenigstens eine Stunde. Dann frühstückt man, dann ruht man sich aus, dann macht man einen kleinen Spaziergang ... ach, Toni, was könnten das für entzückende Spaziergänge sein auf den schmalen Wegen, mitten durch den Wald! ... Abends so! ... Glaubst Du, man trifft je einen Menschen auf diesen Wegen? Ja ... alte oder nervöse Damen, die eine Handarbeitsstasche oder ein Buch in der Hand tragen. ... A propos: Bücher! Die tödtliche Langeweile erstreckt sich sogar auf die Leihbibliothek. Mama controlirt meine Lectüre hier nicht einmal — das sagt Dir alles.

Nach dem Essen ruht man sich wieder aus. Dann geht man zur Musik, wo der Kaffee eingenommen wird. ... Das ist mir das Schrecklichste! Bei den flotten Klängen eines Wiener Walzers soll man zuhören, wie eine würdige Sanitätsrathswitwe Einem die Entwicklungsgeschichte ihrer sieben Kinder erzählt oder wie die „vor der Zeit ergraute“ Frau Bankdirector sich über die schlechte Kost im Hotel beklagt, oder die lange, dürrere Frau Consistorialrathin sich über die übertriebene Eleganz ihrer Tischnachbarin an der Table d'hôte aufhält, die sie für eine nicht ganz „waschrechte“ russische Gräfin hält.

Ich bewundere nur immer Mama, die doch eine bekannt geistvolle Frau ist und dieses Geschwätz nicht nur über sich ergehen läßt, sondern mit in dasselbe einstimmt. Meine schöne, elegante Mama trägt hier einfache Mousselines de Chine-Kleider und spricht über Kindererziehung und Kochrecepte. Aber ich thu's nicht ... nein, tausendmal nein.

Wenn ich denke, daß Papa jetzt mit dem Grafen Bismarck beim König in Ems ist. Wie großartig muß es dort zugehen! Wie muß Papa sich dort amüsiren!

Heute, da war ich nahe daran, vor Wuth zu weinen wie ein kleines Kind. Während der Musik kam eine lustige Gesellschaft aus dem benachbarten Schwalbach angefahren — in einem Char à banos — vier junge Damen und ebenso viele Herren — riesig chic und elegant. Sie nahmen einen Tisch ein, der dem unsren gegenüber stand, und so konnte ich beinahe jedes Wort hören, das sie sprachen. Das war wahrhaftig interessanter



als der Roman der Ida Hahn-Hahn, den ich zum Schein in der Hand hielt. Das nenne ich doch BADELEBEN! So stelle ich es mir in Ems vor. Wie sie sich amüsiren. Am Tage machen sie Ausflüge und am Abend tanzen sie im Cursalon. Schwalbach muß entzückend sein!

Ich vergaß vollständig mein Buch und starrte die fremde Gesellschaft ganz weltvergessen an, und dabei bemerkte ich auch, wie die Herren leise, spöttische Bemerkungen über das „alte Drachennest“ austauschten. Damit meinten sie Mamas geliebtes Schlangenbad. Einer der Herren sah mich sehr oft an ... ich bitte Dich sehr, Toni, nicht zu lachen ... er sah mich schrecklich

oft an, und weist Du, mit so ganz bestimmten Blicken, als wollte er sagen: Armes, kleines, hübsches Ding ... also hier mußt Du ungefehen verkümmern. Ich wurde ganz roth dabei. Uebrigens ... Toni, meine süße Toni ... Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie wundervoll das ist, von einem schönen, eleganten Mann ausgezeichnet zu werden. Auch mir gefiel er gar zu gut ... so ganz jung war er ja nicht mehr, aber gegen die Klappergeiße, die hier herumherschleichen ... Um mich für die tödtliche Langeweile der durchlebten Stunden und kommenden Wochen zu entschädigen, kolettirte ich nun mit diesem entzückend schönen und eleganten Menschen nach allen Regeln der in unserem Pensionat mit den Lehrern ausgeübten Kunst. Sein Blick sagte mir: Reizendes Fräulein — ich finde Sie (oder vielleicht dachte er mich schon in Gedanken) anbetungswürdig; der meine antwortete: Ich verkomme hier — Sie erscheinen mir als ein Retter. Nach ein paar stummen Reden und Antworten verließ ich mich zu einem ebenso stummen: Komm' und erlöse mich! Da plötzlich fiel sein Blick auf — auf meine Mama. Er stuhle, beugte den Oberkörper weit vor, griff an den Rand seines Hutes und sprang auf — Toni — ich dachte, der Himmel öffne sich zu meiner Rettung und der heilige Petrus selbst biete mir seinen Arm, um mich in die Gefilde der Seligen einzuführen.

„Mama, der Herr grüßt Dich!“ rief ich halblaut und legte meine siebergelühende Hand auf Mamas kühle Finger, die lässig das Schiffchen einer Frevoltharbeit hin und her schwingen — diese abscheuliche Frevoltharbeit, die immer nur zur Schlangenbader Saison aus dem grünseidenen Täschchen hervorgefucht wird. „Mama ...“ wiederholte ich, aber ich konnte den Satz nicht vollenden.

Meine sonst so hinreichend lebenswürdige Mama fand auf den tiefen Gruß, auf den erwartungsvoll auf sie gerichteten Blick des Herrn — nur ein vollendet grazioses, aber eifrig kühles Neigen des Hauptes, das deutlicher als alle Worte eine Ablehnung jedes ferneren Annäherungsversuches bedeutete.

Ich konnte kaum meinen Augen trauen, ich sah da ganz verzweifelt, wie mit Blut übergossen.

„Halt' Dich gerade, mein Herz.“ sagte nun Mama ganz freundlich und gleichgiltig, als ob nichts vorgefallen wäre.

In mir tobten Orlane.

„Wer war der Herr?“

„Ein Herr v. Raßki, ein charmanter Mensch — ich traf ihn öfters in Gesellschaften.“

„Warum hast Du ihn so kühl begrüßt? Er wäre gewiß gerne an unseren Tisch gekommen.“

„Was fällt Dir ein, Kind! Ich bin hier in Schlangenbad nicht, um Winterbekanntschaften fortzusetzen, sondern um mich zu erholen. Hier will ich ganz meiner Ruhe und meiner Bequemlichkeit leben ...“

So ... das sagte meine Mama heute, um fünf Uhr Nachmittags. Jetzt ist es zehn Uhr ... wir gehen gleich schlafen, aber ich habe fast kein Wort mehr mit Mama gewechselt. Ich kann nicht. Es ist zu arg. Da freuen sich andere Mädchen ihre ganzen Pensionatsjahre hindurch auf die Badereise und verleben dort die schönsten Stunden ihres Lebens, ich aber werde förmlich eingefahrt während einiger Wochen, bloß weil meine Mama sich jung und schön erhalten will.

Es ist schrecklich, es ist fürchtbar, ich bin zu Tode unglücklich. Du wirst sehen — ich werde nie eine Liebesheirat machen. Denn Liebesheiraten macht man nur auf der Reise oder auf dem Lande. In der Stadt hat man gar keine Gelegenheit dazu. Mama denkt gar nicht daran, daß ich siebzehn Jahre alt bin; sie denkt nur daran, daß sie ...

Ich weiß nicht, wie alt Mama ist, aber ich möchte nur, sie wäre viel, viel älter, dann wäre sie nicht mehr so um ihre Schönheit besorgt. Wenn man eine so schöne Mama hat, fürchtet man immer, sitzen zu bleiben.

Du hast's gut, Toni! Deine Mutter ist kerngesund. Ihr lebt auf dem Lande, badt so herrliche Kuchen und habt den ganzen Tag das Haus voller Gäste. Von all diesen vielen Vettern und Vetterfreunden — wird doch gewiß einer anbeißen ... so ein weißes Schneehuhn wie Du ... Wäre ich ein Mann, ich würde Dich gleich heiraten. Aber ich bin ein Mädchen, noch dazu ein Mädchen aus sehr feinem und nicht sehr reichem Hause.

Ich muß hübsch geduldig warten — warten, bis Jemand kommt, dem ich helfen darf, sein „glänzendes Einkommen“ zu verbrauchen. Vielleicht werde ich auch einmal Legationsrätin wie Mama... oder Bankiersfrau wie meine Tante. Wenn ich meinen würdevollen, vornehmen, sehr kurzschichtigen Papa betrachte oder meinen dicken, kugelrunden, ein bißchen lärmenden Onkel, dann frage ich mich, ob die zwei Herren wirklich aus Liebe geheiratet worden sind. Kann man überhaupt einen Legationsrath, einen Bankier lieben? Das heißt: lieben schon... aber kann man verliebt in sie sein? In einen Herrn v. Ragli kann man sich schon eher verlieben, der hat gewiß keinen Beruf, der mit Acten oder mit Comptoirbüchern zusammenhängt.

Ach Gott, Toni, wenn wir nur schon aus Schlangenbad fort wären und wenn ich nur recht bald einen Mann fände, denn — siehst Du — so lange ich nicht verheiratet bin, da bin ich gewiß jedes Jahr dazu verurtheilt, mich hier zu Tode zu langweilen.

Mama ruft. Sie liegt schon im Bett und streift eben ihre dänischen Nachthandschuhe über. Sowie Mama die Kerze aus-

gelöscht hat, werde ich gewiß weinen, denn ich bin furchtbar traurig.

Gute Nacht, meine liebe, süße Toni. Empfiehl mich zu Hause den Deinen. Beklage, bedauere, beweine mich.

Deine trostlose Freundin

Gisi.

P. S. Aber nicht wahr, süße Toni, Du glaubst mir trotz allem, daß ich Mama lieb habe? Halte mich nicht für schlecht. Ich bin nur unglücklich.

Tausend Küsse.

T.

Noch ein P. S. Ich fühle ganz deutlich, wie ich hier in jeder Stunde um Tage und Wochen altere. Weißt Du, wie alt der jüngste unter uns Frauen wandelnde Mann hier ist? Fünf- undsechzig Jahre! Er ist General a. D. und macht Mama den Hof.
(Fortsetzung folgt.)

Aus der Mappe der Naturforscher.

Von Robert Brancschini.



(Künstliche Erzeugung von Naturproducten und die Guttapercha-Sorge. — Künstliche Seide. — Abnahme der Obstbäume. — Luft und Licht in der Wohnung. — Das Bergschwech. — Porlan und Gerach. — Gefährliche Gier. — Gegen Schlangenbiß.)

Innere der Erde sind wie in einem großen Lagerhause viele der Materialien angesammelt, welcher wir zur Förderung oder zur Verschönerung unseres Lebens bedürfen. Sie ist der große Speicher der Kohle, des Petroleum, der Erze und Gesteine, und schon beginnt da und dort die Furcht vor der endlichen Erschöpfung der Vorräthe Platzzugreifen. Aber auch was sie auf ihrer Oberfläche trägt, ist der Gefahr ausgesetzt, dem „Zahn der Zeit“ zu verfallen und allmählich aus dem Kreise der Erfahrung zu verschwinden. Glücklicherweise hat

der menschliche Geist bereits eine solche Kraft erlangt, daß er daran denken kann, aus sich selbst heraus der drohenden Gefahr zu begegnen. Schon ist es gelungen, Indigo, dieses wichtige Handelsproduct, im chemischen Laboratorium künstlich zu erzeugen; man stellt bereits seidenartige Stoffe ohne Seidenwürmer her und man scheint sogar auf dem Wege zu sein, künstliches Eiweiß, doch den wichtigsten Bestandteil unserer Nahrung, zu erzeugen. Gegenwärtig richtet sich die Sorge der Technik und des Handels auf die Abnahme der Guttaperchaerzeugung. Dieser kostbare Stoff ist bekanntlich ein dem Kautschuk ganz ähnliches Harz und wird aus dem Milchsaft des auf den großen Sundainseln, in der Heimat des Orang-Utang wachsenden Guttaperchabaumes gewonnen. Namentlich in Folge des starken Bedarfs der Elektrotechnik (Telegraphie, unterseeische Kabel u. s. w.) hält das Naturerzeugnis nicht mehr gleichen Schritt mit dem Bedarf, und schon plant die französische Regierung die Anbahnung internationaler Maßnahmen, um die Einbürgerung der kostbaren Bäume auch in anderen Ländern durchzuführen. Nach dem Urtheile von Sachverständigen würde ein noch weiter eintretender Mangel an Guttapercha die Instandhaltung der vorhandenen Kabelverbindungen schwer gefährden. Es vergehen nämlich immer gegen dreißig Jahre, bis ein Baum einen Ertrag liefert, während dies z. B. bei Kautschukbäumen schon nach fünf oder sechs Jahren der Fall ist. Wenn nun nicht alles trägt, war es einem Straßburger Ingenieur vorbehalten, den großen Wurf zu thun. Derselbe hat, wie es heißt, die Herstellung eines billigen Stoffes gefunden, der sich zum Ueberziehen von Kabeln an Stelle der Guttapercha vollständig eignet und, was Symplicität, Härte und Widerstandsfähigkeit gegen Seewasser und Säuren betrifft, von dem polytechnischen Institut zu Straßburg bereits das Siegel der Tauglichkeit erhalten habe. Die Laboratorien der Chemiker und Techniker erscheinen schon heute wie Concurrenzstätten der Natur selbst. In ihnen liegen heute schon die Keime vor, aus welchen ein Wunderbaum von Erfindungen und Entdeckungen sich entwickeln und seine reichbegangenen Aeste über eine Zukunft ausbreiten wird, deren Größe wir jetzt eben nur zu ahnen vermögen. Oft nennt ein naiver Sinn diejenigen Phantasien, welche in der Stille der Zurückgezogenheit mehr auf die Stimme ihres Geistes als auf die Geräusche der Welt Acht geben und Ideale nachhängen, welche später

die Menge zu umwälzenden Triebkräften der Cultur sich entwickeln sieht. Im einfachen Studierzimmer wurden meistens die Formeln gefunden, die es uns ermöglichen, mit Windeseile über Eisenschielen zu laufen, den elektrischen Strom in unsere Dienste zu zwingen, das große Meer und über kurz oder lang den beweglichen Ozean zu beherrschen. Den Satz: „Die Phantasie muß immer dem Verstande vorangehen, die Geschichte des menschlichen Geistes beweist es uns“ hat einst Madame de Staël, eine der bedeutendsten Frauen unseres Jahrhunderts, niedergeschrieben.

Es ist leicht begreiflich, daß die Industrie seit langer Zeit nach Mitteln sucht, um einen künstlichen Ersatz der wirklichen Seide, dieses schönen und wegen seiner hervorragenden Eigenschaften vielgesuchten Stoffes, zu finden. Für manche der verehrten Leserinnen dieser Zeilen dürfte es wie eine Neuigkeit klingen, wenn sie erfahren, daß man die Kunst, seidenähnliche Stoffe aus den verschiedensten Producten der Thier- und Pflanzenwelt herzustellen, schon seit geraumer Zeit kennt. Man bedient hierzu nicht nur die Gespinnste (Cocons) der dem echten Seidenspinner nahe verwandten Schmetterlinge, wie z. B. das unseres großen Nachtfalenauges, sondern verarbeitet auch die Gewebe von Spinnenthiere, wie das der auf der Insel Madagaskar lebenden Riesenspinne, zu Seide. Ja, in Unteritalien fabricirt man die leptere mit Erfolg sogar aus den Faserbärten einer großen Muschel, und an anderen Orten verspinnt man für diese Industrie mit Vortheil das sogenannte Chinagrass und sogar die Samenhaare gewisser Rosenarten. Das sind aber schließlich alles doch noch gespinnsähnliche Substanzen. Eine wirklich künstliche Seide herzustellen, ist erst dem französischen Chemiker Grafen St. Hilatre de Chardonnet gelungen. Es handelt sich hierbei um ein Einweichen von gewöhnlicher Baumwolle in Salpeter- und Schwefelsäure. Die Masse wird dann gepreßt, gewaschen, wieder gepreßt und kommt dann als Brei in eine Mischung aus Aether und Weingeist, in der sie sich nach 20 Stunden auflöst. Hierauf filtrirt man die Flüssigkeit unter starkem Druck durch Watte in dem Spinnraum, in welchem sie wiederum durch überaus feine Röhrchen gepreßt wird. Die an der Luft sofort erstarrenden Fäden werden von der Spinnvorrichtung erfasst, zusammengedreht und die Seidenfäden sind fertig. Das Verfahren, welches bereits in Schweizer und englischen Fabriken in großem Maßstabe durchgeführt ist, ist mittlerweile sehr verbessert worden, namentlich seitdem anstatt Baumwolle reine Cellulose, die wir ja alle in der Form von Apfel- und Erbsenschalen und überhaupt als unverdauliche Haut der Pflanzenzelle genugsam kennen, bei der Fabrication der künstlichen Seide verwendet wird. Diese künstliche Seide zeichnet sich durch große Festigkeit, brillante Färbung aus und ist um 50 Procent billiger als die natürliche Seide.

Je besser das Kunstzeugnis die Naturseide zu ersetzen vermag, desto geringer wird die leidige Sorge um die Erhaltung der für den Seidenspinner so wichtigen Bestände des Maulbeerbaumes, den wir ja auch zeitweilig als Bierbaum in den Aäen finden. Leider wird jetzt seitens der Landwirthe eine Abnahme anderer Baumgattungen, nämlich unserer schönen großen Obstbäume constatirt, deren Schritten die Zukunft der spielenden Jugend und des ausruhenden Alters bildet. Statt der Obstbäume pflegt man jetzt hauptsächlich Buschobst zu pflanzen, und nur vereinzelt begegnet man noch in alten Gärten den großen, Ehrfurcht erweckenden, porsevollen Bäumen. Die ganze heutige Obstcultiv-

Aschenbrödel - Walzer

Johann Strauss.

Piano.

Introduction.
Moderato.

Wälzertempo.

Walzer.
Nº 1.

Nº 2.

First system of musical notation for No. 2, consisting of a treble staff and a bass staff. The treble staff begins with a treble clef, a key signature of two flats, and a 3/4 time signature. The bass staff begins with a bass clef, the same key signature, and a 3/4 time signature. The system includes dynamic markings such as *f* and *mf*.

Second system of musical notation for No. 2, consisting of a treble staff and a bass staff.

Third system of musical notation for No. 2, consisting of a treble staff and a bass staff.

Fourth system of musical notation for No. 2, consisting of a treble staff and a bass staff. It includes dynamic markings such as *p* and *mf*.

Fifth system of musical notation for No. 2, consisting of a treble staff and a bass staff.

Sixth system of musical notation for No. 2, consisting of a treble staff and a bass staff.

Nº 3.

First system of musical notation for No. 3, consisting of a treble staff and a bass staff.

Second system of musical notation for No. 3, consisting of a treble staff and a bass staff. It includes first and second ending brackets.

Third system of musical notation for No. 3, consisting of a treble staff and a bass staff. It includes first and second ending brackets.

Fourth system of musical notation for No. 3, consisting of a treble staff and a bass staff. It includes first and second ending brackets.

Nº 4.

The score consists of ten systems of music. The first system is labeled 'Nº 4.' and includes a piano part with dynamics *f* and *p*. The second system has first and second endings. The third system also has first and second endings. The fourth system is labeled 'Coda.' and includes a *ritard.* marking. The fifth system includes *dolce*, *cresc.*, and *p* markings. The sixth system includes *f* and *p* markings. The seventh system includes *f* and *pp* markings. The eighth system includes *f* and *pp* markings. The ninth system includes *f* and *pp* markings. The tenth system includes *f* and *pp* markings.

Allerhand über Eva.

Von Alexander Engel.

Die erste Liebe liebt man gewöhnlich für die Erinnerung, die letzte für seine Eitelkeit.

Wir lesen den Frauen zumeist nur jene Wünsche von den Augen, die uns passen.

Die Ringkämpfe haben sich erhalten, sie werden in den Ballkäsen fortgesetzt.

Zumeilen beruht die Treue nur auf dem Geheh der Trägheit.

Wie oft fällt es einer Frau gar nicht schwer, die bessere Hälfte ihres Gatten zu sein!

Ein Frauenherz muß stets beschäftigt sein, entweder es will siegen oder besiegt werden.

Wer eine Frau ihrer Vorzüge wegen liebt, liebt sie nicht wahr.

Das erste „Ja“ sprechen die Frauen nicht, sie lächeln es.

Wenn die Schwalben zieh'n. . .

Von Hans Kopp.

Die Rosen entblättern, üppig schwellen die Beeren am Weinstock, die Bäume nehmen gelbe und rothe Laubtöne an, und ein feischer Wind streicht morgendlicher Weise über das Ried — Sommers Ende ist da, das Landidyll geht zur Rüste, es heißt an die Heimkehr denken und wie man sein Haus bestellen werde. Alle, die noch draußen sind in Gebirg' und Ebene, badischerer Ungebundenheit sich freuend, sie gerathen in wehmüthig-fröhliche Abschiedsstimmung. Es wird ihnen bänglich zu Sinn, daß nun so bald die Stunde schlagen soll, in der sie Bach und Busch und Wald und Wiese verlassen müssen; und doch stimmt es sie heiter, wenn ihnen gleichzeitig einfällt, welche andere Lustbarkeiten sie fürder wiedergenießen werden: Ringstraßenbummel, Five o'clock tea, Theater, Concerte, den Kerwenhügel rauschender Kleider und entblößter Raden und die hundert Annehmlichkeiten einer verfeinerten Lebensführung. So Schönes gibt man auf, so Liebes tauscht man ein: sie möchten unter Thränen lächeln, wenn es nicht gar so verboten wäre, überhaupt eine Gemüthsregung zu zeigen. Das Einzige, was man heute süßlich darf, ohne sich mitleidigem Gespötte auszuliefern, ist das Wagemachen. Und so werden jetzt in den Weibern und Dörfern, in Badeorten und Cuthäusern viele Spässe verschiedenster Sorte losgelassen, lediglich um den Stimmungszwist zu verbergen, der immer dort entsteht, wo man ebenso gern bliebe, als man geht. Wie feig und garstig ist das, sein wahres Gesicht zu maskiren und sich um des bösen Nachbarn willen schlechter zu stellen, als man ist! Wenn wir nur erst wieder verlernt hätten, uns unserer Gefühle zu schämen, es wäre erheblich traulicher und gemüthlicher in der Welt.

Gar manche heimliche Jahre wird in diesen Tagen aus dem Auge gewischt, und könnte man alle Seufzer vereinen, es gäbe einen Wehelauf, daß Jeder weinen müßte, der ihn hörte. Denn der Sommer mit seiner Schwüle und seinen Dämonen hat viel Liebe gestiftet. Und nun hebt das große Wesen an: der bunten Blüten und der jungen Herzen. Herbst wird es. Auch der hat seine Schönheiten, besondere und große sogar, aber sie sind von abgellärter Art, umstossen von Milde, die etwas wie Trauer in sich trägt. Die Lustigkeit der Weinle's, mit der Arbeit des Kelterns verbunden, wie weit wird sie vom Uebermuth der Erntefeier im Juli übertroffen. Da leuchtet die glähe Sonne aus allen Augen, und röthet noch als der Mohn im Kranz brennen die Lippen, und in den munteren Neben klingt es wie Ansetz und Finkenichlag. Und später dann auch wie lodender Nachtigallengesang, wenn die Nacht sich niedersenk und beim lichten Weben der Sterne das Jauchzen und Jubeln mälig verstummt. Das geht der Jugend in's Blut und Gemüth und, ehe sie es ahnen, sind Zwei einander zugeneigt und sagen sich's mit lähnen Härtlichkeiten. Was alles Bedeutung hat, wenn man mit gierigem Wunsche lauscht und beobachtet — wer einmal trunken war von Seligkeit, weil ein blondes Mädels ihm eine Ladung Blätter in's Gesicht geworfen, der weiß es wohl und möchte die Erinnerung nicht missen. Flirtet der Glas zitternder Helle durch's Lannengezweig, oder zieht der Brodem sengender Hitze vom cyanengepöckelten Kornfeld her, oder huschen dünne Nebelschleier über's Wasser, das im weißen Mondlicht wie zu athmen scheint — muß da nicht die Sehnsucht kommen und hinüber und herüber ihre leisen Fäden spinnen und wachsen und drängen und treiben? Bis es dann geschehen ist, und in jäher Begier sich Mund auf Mund preßt. Und aus dem Ruffe quillt das Deringefühl, und so bringt der Sommer die Liebe. Darum jetzt, da es gilt, Behüt' Dich Gott zu sagen, das stille Klagen und die verborgenen Thränen: die Schwalben zieh'n, wir wandern, und von der grünen Pracht dieser einzigen Zeit bleibt uns nichts als die matte Hoffnung: auf Wiedersehen.

Wie rasch vergeht die Jugend, der die Zukunft noch bedeutungsvoller erscheint als die Vergangenheit. Der Nordwind braust und mit dem Fallen der Blätter weht er die tausend Empfindungen davon, die uns so hold erfüllten, da ein linder West noch in den dichten Kronen rauschte. So löst der Herbst sachte wieder auf, was der Sommer gefaßt hat, und man muß schon ein Reifer und Bewußter sein, um eine Juniliebe durch die Decembertürme zu tragen. Vielleicht würde das nicht so sein und manches Glüd hielte dauernd Stand, wenn die eben stägge Gewordenen nicht so sehr verhallen müßten, was sie be-

wegt. Man spottet ihrer, und sie lernen selber spotten und verfluchen ängstlich, was sie lieber auf brangenden Tafeln zeigen möchten: ihr frisches, thauschönes Blühen. Und was man in einem heimlichen Winkel vergräbt, das entschwindet dann nur zu leicht dem Gedächtnis. Im Schwoigen liegt der Keim des Vergessens und wahrhaftig todt ist das, woran man nicht mehr denkt.

So betrachtet, ist es ein Trübes, die Schwalben fortziehen zu sehen. Aber ihr Zwitschern, wenn sie sich um den Kirchturm zum großen Fluge sammeln, erweckt auch freundlichere Vorstellungen. Das kleine Volk, dem die Liebe noch ein Wort ohne Begriff ist, wird jetzt bald einen Schritt vorwärts in seiner Entwicklung machen. Die Schule beginnt. Den Kindern, die noch nicht wissen, was ihnen noth thut, ist das ein Genuß, weil damit auch der Zwang wieder anfängt, und wenn sie etwas tröstet, so ist es nur die bevorstehende Abwechslung. Die Eisenbahnfahrt ist ein Abenteuer, der neue Lehrer eine Sensation, das Lesebuch der höheren Classe ein Ereignis, und ehe sie recht merken, daß ihnen die Freiheit abhanden gekommen, ist der Widerwille gegen das Stillsitzen schon dahin, und Eifer und Ehrgeiz erwachen. Es gibt kaum etwas Herzigeres als eine Schaar Jungen und Mädlein, die Schultasche auf dem Rücken oder das Bücherbüchel in der Hand und man wird nachdenklich dabei: die wissen noch nichts, die bereits ein bißchen, die mehr und die größeren dort schon Einiges; den einen wird noch mühselig gelehrt, die anderen lernen schon selbstständig — man sieht, wie die Kenntnisse ihren Kreislauf haben; man häut ein ewiges Fortschreiten und hat sozusagen einen Beweis von der Continuität der Cultur vor sich. Noch hübscher ist das Bild, gesellen sich halberwachsene Fräuleins dazu. So eine pudige kleine Dame, die zum Beispiel in's Mädchengymnasium geht, ahnt gar nicht, welche wichtige Umwandlung unserer Gesellschaft in socialer und ethischer Beziehung sie vorbereiten hilft, was für ein bedeutsamer Erfolg es ist, daß man sie den Burschen gleichstellt und ihr erlaubt, sich dieselbe Bildung und die gleichen Lebensansichten wie ein Jüngling zu erwerben. Die Menschheit wird besser und glücklicher sein, wenn Licht und Schatten, Recht und Pflicht, Wissen und Arbeit gleicherweise zwischen Mann und Frau vertheilt sind. Und das Badischechen da mit der lateinischen Grammatik unter'm Arm bekräftigt in stolzer Bescheidenheit: was an mir liegt, soll geschehen. Möchte man sie dafür nicht küssen? Sie bringt zu herblicher Zeit das schönste Frühlingshoffen.

Gute Eltern sind darum nicht ungehalten, daß die ländlichen Schlenkertage zu Ende gehen. Man hat sich erholt, und nun ist es ihnen ein freundlicher Gedanke, daß die Kinder sich an's Werk machen, eine Spanne weiter zu kommen. Ueber's Jahr, wenn ihre Erwartungen eingetroffen sind, wird dann Alles doppelt so fröhlich sein. Und sie träumen gleich voraus in die Zukunft, wenn die Schwalben zieh'n, nicht mehr für sich, sondern für die Lieben, denen ihre Fürsorge gilt. Aber auch jene, die noch nicht im übertragenen Wirkungskreis leben, vertauschen den Landaufenthalt nicht gerade ungeru mit der behaglichen Winterwohnung. Den Männern thut es wohl, wieder mit häuslicher Aufmerksamkeit betreut zu werden, und die Frauen wissen, daß man den Becher nie bis zur Reize leeren soll. Setzt man im besten Schlarfen ab, so mündet der nächste Trunk wieder köstlich. Die Nächte werden schon lang, der Thau hebt sich schwer, Kühle freigt auf, die Orte veröden, je kürzer die Sonne scheint, von allen Seiten schleicht die Langeweile heran — jetzt ist's noch ein Abschied inmitten des Genießens; wer weiß, wie man sich in wenigen Wochen die Erinnerung verteidigen würde, also aber bei gutem Wind. Ein hurtig's Thränenlein, das sich an die Wimpern setzen will, wird rasch zerdrückt, und auf ja und nein ist man zu Hause, zwei Tage noch in nervöser Stimmung, und dann wieder eingewöhnt, als wäre man nie fort gewesen. Nur Eines wirkt noch eine geraume Weile nach, wenn die Wiedersehensfreude vorüber ist: man hat Alles viel lieber als vorher, ehe man ging, ja man fühlt erst recht, wie sehr Einem Vieles an's Herz gewachsen, die Stadt, die Lebensart, die Menschen. Und seinen Angehörigen gegenüber wird man ärztlich und von behutsamer Rücksicht. Die Trennung bringt in diesem Falle näher. Und das ist nicht der schlechteste Erfolg eines Sommers.

Herbstlaub.

Von Theß Bohrn.

Sie hüpfte bald neben, bald vor ihm her, lustig plaudernd, frisch, jung, schlank, blond und rosig. Sie hatte die schönsten Blumen gepflückt, die der Garten noch bot, und reichlich herbstliches Laub dazu, roth und gelb — wie's kam. Lachend hielt sie ihm den farbenprächtigen Strauß hin. „Schön, nicht wahr?“

„Warum so viel Herbst zu dem blühenden Sommer?“ frug er und nahm die Blumen aus ihrer Hand. Sie sah ihn sinnend an.

„Stimmt's nicht?“ frug sie mit feinem Lächeln.

Dieses Lächeln, o, dieses Lächeln! Es weckte widerstreitendes Empfinden in seinem Herzen, und nervös glitten seine Finger durch das stark ergaunte Haar.

„Stimmt's nicht? Stimmt's nicht?“ Die Frage klang ihm fort durch den Sinn auf dem Heimweg. Nahe seiner Behausung betrachtete er wieder den schönen Strauß und freute sich seiner blühenden Pracht. Volle Nelken, Reseden und Rosen, Rosen, halb und voll erblühte. Aber die Blätter, die herbstlichen Blätter, wo waren die? ...

Untenwegs verloren, von den leisen Bäumen hinweggeweht von ihren Stielen.

Da legte er rasch den Strauß auf einen Grenzstein. „Stimmt's nicht?“ — Nein, nein, es stimmte nicht, Blühendes und Wellendes stimmt und klingt nicht zusammen.

Nur eine halb erblühte Thea nahm er mit sich zur Erinnerung an die halb erblühte Rose. Nur eine Erinnerung. ...

Die Ausstattung der Tafel.

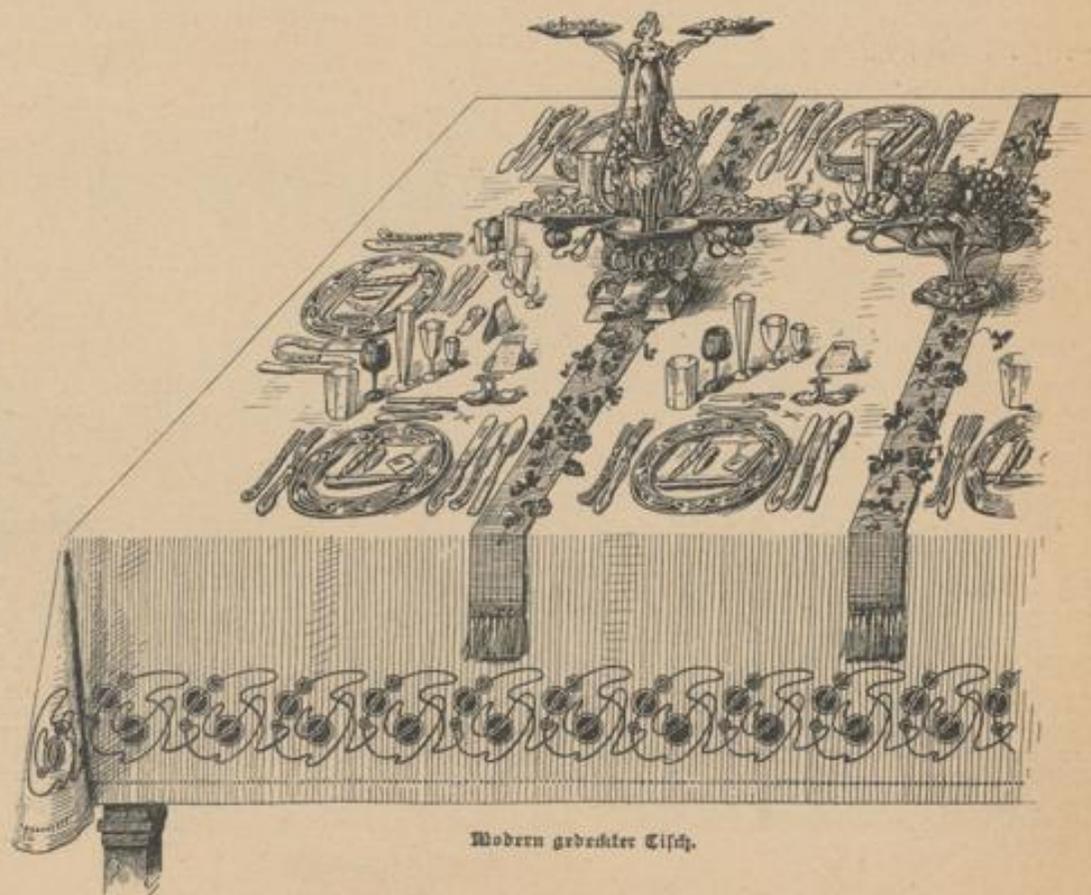
Von R. Kopsch.

Es ist eine besondere Kunst, einen Tisch schön zu decken. Manchem ist sie angeboren; ein Anderer lernt sie nie. Er überläßt dann die Arbeit bezahlten Händen, die sie ja auch ganz nett, aber doch immer auf dieselbe Art ausführen. In Häusern, wo bei festlichen Gelegenheiten der nämliche Tafelbedecker seines Amtes waltet, gleichen sich daher die Tafeln fast wie ein Ei dem anderen. Denn die verschiedenen Formen und Farben von Porzellan, Glas, Silber u. c. heben diese Uniformität keineswegs auf, sofern ihre Anordnung die gleiche ist. Auf einer modernen Tafel befinden sich eben gar zu viele Dinge, als daß das einzelne, falls nicht besonders Sorge dafür getragen wird, für sich zu wirken vermag. Schade um manches schöne alte Stück, das in diesem Gewirr von Glanz und Farben verschwindet! Das aber ist gerade die Aufgabe beim Decken der Tafel, daß man es versteht, diesen oder jenen Gegenstand in hervortragendem Maße zur Geltung zu bringen, ohne doch dem Ganzen die Einheitlichkeit zu nehmen.

Selbstredend gibt es eine beträchtliche Menge von Regeln, die ausnahmslos bei jedem Tafelarrangement zu beobachten sind, aber sie sollen nur den Rahmen bilden, innerhalb dessen sich individueller Geschmack zu bethätigen hat. Wer ihn besitzt, der findet sich durch die feststehende Form dieses Rahmens nicht behindert, im Gegentheil hilft sie ihm allerhand Dinge, die einmal diesen, einmal jenen Stil repräsentieren, zu einem harmonischen, heiter-schönen Bilde zu vereinigen. Denn die festlich decorirte Tafel darf nicht wie eine Anhäufung von Gebrauchs- und Decorationsgeräthen erscheinen, bei deren Anschaffung und Anordnung Regelmäßigkeit als höchstes und einziges Gesetz gewaltet hat, sondern sie soll einem von Künstlerhand geschaffenen Stillleben gleichen, auf dem sich auch Dinge von verschiedenstem Aussehen befinden und das doch einen gemeinsamen Grundgedanken und bestimmte coloristische Effecte zum Ausdruck bringt. Weil aber dies eines der wichtigsten Ziele bei der Sache ist, darum bedarf es nicht einzig kostbaren Materials, um das anmuthige Bild zu schaffen, man vermag es ebenso gut mit den billigen blau-weißen Steinguttellern aus der bescheidenen Aussteuer der kleinen Beamtenfrau, wie mit dem mit neugriechischen Mustern kunstvoll bemalten Porzellan reicher Financier's und dem durch Generationen hindurch vererbten Altmeyner Service in aristokratischen Häusern. Nur daß die Tafel hier luxuriöser aussieht als dort. Ist der eigene Besitz an Tafelgeräth aber gar

zu einfach, so können Damen, die in weiblichen Handarbeiten und Dilettantenskünften erfahren, sich mit nicht allzu großem Aufwand an Zeit manches schöne Stück selbst anfertigen oder die schon vorhandenen Gegenstände reicher schmücken. Wie dies geschieht, soll in den nachfolgenden Zeilen gelehrt werden.

Eine Hauptbedingung für die Schönheit der Tafel ist zweifellos das Tischzeug. Man verwendet gegenwärtig als highest fashion damastartig gewebte seidene Tafeltücher und Servietten, unter denen wiederum die mit Blau gewässerten Vorden als hervorragend chic gelten, doch ist ihr Preis ein für die meisten Verhältnisse unerschwinglicher. Wer nicht die Mittel dafür aufzuwenden vermag und doch gern die Mode mitmachen möchte, der sollte sich lieber starke weiße Wäsche, die für allerhand Zwecke in der erforderlichen Breite fabricirt wird, nach dem Weite kaufen und die Sachen selbst daraus zurechtschneiden, um sie mit Vorden in Plattstich oder in Malerei mit den neuen waschgedruckten Gelbrosen zu schmücken. Gewinde aus wilden Rosen in natürlichen Farben sind besonders dafür beliebt; sehr nett ist auch ein häßlicher Spizeneinjah. An den Rändern wird der Stoff mit Hohlkämmen geschmückt. Immerhin stellt sich auch dieses Tischzeug noch sehr theuer,



Modern gedeckter Tisch.

und so wundervoll es auch ausfällt, so ist es noch immer fraglich, ob der Effect das viele Geld und die unsägliche daran gewendete Mühe aufwiegt. Ueberdies muß man die bunt bestickte Seide stets chemisch reinigen lassen. Dies letztere gilt freilich auch für die Bedeckung aus Leinwandstoff mit farbig eingewebten Borden. Rein weiße mit schönem Damastmuster oder Einsätzen werden — wenigstens aus praktischen Gründen — immer vorzuziehen sein. Manche Hausfrau besitzt indessen überhaupt kein elegantes Gedeck; das halbkleinere, das neu so schön ausfällt, hat längst seinen Glanz eingebüßt, und das zwar sehr solide, aber außerordentlich einfache, aus der Mutter Leinwandstrang stammende, zu dem die Urhahn vielleicht noch mit eigenen Händen den Flachspinnen, erscheint für festliche Gelegenheiten doch nicht recht geeignet. In diesem Fall kann sie sich, wenn sie ein wenig Arbeit nicht scheut, leicht helfen. Zwei, respectue drei kleinere viereckige Tischtücher werden in der Mitte durchgepalten und dann durch gehäkelte oder geklöppelte Einsätze derart miteinander verbunden, daß einer davon der Länge nach die getrennten Hälften und zwei der Quere nach die drei Tücher zusammenhalten. Der Rand eines derartigen Tischtuches wird durch einen breiten Saum gebildet.

Die Servietten lassen sich natürlich nicht in der nämlichen Weise umarbeiten; hier genügt der breite Saum, und wenn sie dann zierlich gefaltet sind, wozu die „Wiener Mode“ sehr hübsche, originelle Vorbilder liefert, sehen sie trotzdem gut aus.

Die mit Durchbruchtechnik, Holzlein-, Flechtstich- und Kreuzstichstickerei decorirten Gedecke will ich hier nur kurz erwähnen, da sich wohl nur wenige Damen dergleichen für ihren eigenen Gebrauch anfertigen. Dagegen möchte ich auf die altägyptische Spitzenstickerei, die durch Frau Luise Schinnerer, Lehrerin an der Kunstgewerbeschule in Wien, zu neuem Leben erweckt ist, aufmerksam machen. Diese interessanten Spitzen sehen den im Erzgebirge geklöppelten täuschend ähnlich, sind aber fast noch schöner und haltbarer; ihre Verwendbarkeit wird leider nur dadurch beschränkt, daß man sie nicht in beliebiger Länge haben kann. Diese entspricht immer nur der Breite des Apparates, worauf sie gearbeitet werden. Deswegen geachtet lassen sie sich zur Decoration von Tischtüchern prächtig verwenden, wenn man sie an den beiden kurzen Enden derselben annäht und in geringer Entfernung davon noch je einen Einsatz einfügt. Die Spitzen können sämmtlich so gearbeitet werden, daß sie in Franzen endigen, und es sieht wunderschön aus, wenn diese Franzenspitzen ungefähr $\frac{1}{4}$ Meter lang von der Tafel herabhängen. Die Technik ist sehr leicht nach dem Vögelchen der Frau Schinnerer über „Arts-Handarbeiten“ zu erlernen.

Nach den Tischtüchern und Servietten muß sich auch einigermaßen die übrige Ausstattung der Tafel richten. Zu farbig decorirter Seide oder Leinwandstoffen gehört Porzellan in den gleichen Farben und womöglich auch mit den gleichen Arabesken und Blumen bemalt; zu den vorerwähnten mit bläulich gewässerten Borden sieht das moderne Porzellan in aparten Formen mit blauen und goldenen Rändern und schleifenartigen Denteln vortreflich aus. Tafeltücher und Servietten mit blaurother Kreuzstich- und Holzleinstickerei bedingen in der Regel ein altdeutsch bemaltes Service, zu einem weißen Gedeck aber paßt ausnahmslos ein jedes. Wer im Besitz eines rein weißen Services ist, der kann es, wenn er den Pinsel zu führen versteht, selbst passend bemalen. Da aber das Brennen und Vergolden so theuer ist, daß die Arbeit sich nur bei ganz feinem Material lohnt, so möchte ich auf die neu erfundenen Porzellanfarben hinweisen, die des Einbrennens nicht bedürfen. Sie kommen freilich in der Wirkung den eingebraunten nicht gleich, aber immerhin sieht ein mit ihnen gezieres Service doch bedeutend besser aus als ein weißes. Man muß nur mit der Malerei sparsam umgehen; wenig ist in diesem Falle besser, als viel. Schließlich thut es auch schon ein paar farbige Striche um die Ränder. In ihrer Ausführung bedient man sich einer weichen Zeichenfeder, die an einem Firtel befestigt wird. Außerdem lassen sich die Sachen noch in einfacher Weise mit einem Monogramm decoriren; man braucht nur die Schablone auf die einzelnen Stücke zu legen und mit dem Pinsel darüber zu streichen. Diese Malerei vermag Jeder zu leisten. Uebrigens kann man sich auch Schablonen mit allen erdenlichen Mustern aus hartem, blankem Briefpapier anfertigen. Am besten eignen sich dazu kleinere oder größere Figuren, die gleich denen des Zwielinmusters nicht untereinander zusammenhängen. Auch Strenblümchen, wie in „Vieux Rouen“, sind verwendbar. Damit man genügend viel Schablonen hat, um die für ein Stück bestimmten gleichzeitig auflegen zu können, faltet man das Papier in so viele Lagen zusammen, als man Figuren von einer Gestalt braucht, legt das auf ein heißes Oelpapier gepauste Muster obenauf und hebt alles miteinander mit Hefeln auf einem Zeichenbrett fest. Das Muster wird nun mit einem spitzen Messer ausgestochen. Die so erhaltenen Schablonen klebt man mit Wachs an allen vier Ecken auf dem Porzellan fest. Viel schöner wird die Malerei, wenn man nachher noch Contouren und Blattadern mit dunklerer Farbe nachzieht. Es sieht namentlich zu weißen Tafeltüchern gut aus, wenn die Tischläufer mit dem Porzellan übereinstimmen. Die Muster hierfür lassen sich leicht vermöge des aus den Schablonen herausgefallenen Papiers konstruiren. Man legt sie, zu hübschen Borden oder Eckstücken geordnet, auf die Läufer, zieht die Anrisse mit spitzem Bleistift nach und füllt sie in den Farben der Malerei.

Sollte jemand ein Service ohne Compotieren, Salatteller etc. besitzen, so würde ich rathen, diese Stücke aus farblosem Glas anzuschaffen. Man hat sie zwar heute in wundervollster Ausführung in rosablauen und grünlichem Krystall — besonders schön sind die in Blumenformen — aber ihre Einfarbigkeit fördert häufig die Einseitigkeit des Totalindrucks. Wenn sie im Ton zum übrigen Service passen, so lassen sich freilich auch brillante Effecte mit ihrer Hilfe erzielen. Gerathlich

macht sich rosa Krystall zu Porzellan und Leinen, das mit Rosenwinden decorirt ist. Von noch aparterer Wirkung ist Opal- oder scharfgelbes Glas zu blau bemaltem Porzellan oder Stringut. Die Compot- respectue Salattellerchen stellt man links oben vom Teller; rechts stehen die Gläser.

Wer Wasser-, Rothwein-, Rheinwein- und Sektgläser in übereinstimmender Façon besitzt, der vereinigt sie zu einer hübschen Gruppe; harmonitren aber z. B. nur Rothwein- und Rheinweingläser, indem die Wassergläser eine andere Form haben, so stellt man die ersteren beiden in einer schrägen Linie auf, und zwar so, daß das farblose Rothweinglas sich nächst dem Teller und das grüne Rheinweinglas zwar dicht dabei, aber etwas höher und nach rechts gerückt befindet. Die Wassergläser werden dagegen in der Mitte der Tafel um eine Caraffe herum gestellt. Diese Anordnung ist auch dann anwendbar, wenn man nicht so viel Wassergläser hat, als Personen am Tisch sitzen. Sehr zierlich nimmt es sich aus, wenn sämmtliche Gläser mit Monogrammen und eventuell auch mit Wappen geschmückt sind. Man bekommt in den meisten Künstlermagazinen Kegelschiffchen zu kaufen, womit man miniret einer Feder direct auf das Glas zeichnen kann. Das sonst übliche mühselige Schützen des ganzen übrigen Glases durch einen Lacküberzug wird dabei vermieden. Man paßt einfach das Monogramm auf Papier, klebt es in das Innere des Glases und zieht die Linien mit dem Kegwasser nach. Auf diese Art kann man auch die billigsten ungeschliffenen Gläser präsentabel machen.

Was das Brot betrifft, so legt man, der herrschenden Mode entsprechend, auf oder neben jeden Teller ein Weißbrötchen, indem ein Körbchen mit Schwarzbrot, Pumpernickelschnitten etc. in der Mitte des Tisches Platz findet.

Ueber den meisten Tafeln befindet sich eine Hängelampe. Sollte sie jedoch nicht zur Beleuchtung genügen, so stellt man noch Armleuchter auf den Tisch. Stielampen dürfen sich auf einer eleganten Tafel befinden. Die Lichter schmückt man, wenn keine Glasmanichetten da sind, mit Manschetten aus ausgefranstem Seidenpapier oder Seide, die selbstverständlich in der Farbe mit der übrigen Tafeldecoratation harmonitren muß. Die Franzen dürfen aber nicht zu schmal geschnitten sein. Man legt sie zum Schluß auf ein hartes Kissen und fährt mit einer dicken Stricknadel, indem man die Spitze scharf aufsetzt, über die mittlere Längslinie der Franzen. Das Papier, resp. die Seide, franselt sich dann beiderseitig, so daß die Franzen wie schmale Kuchen aussehen. Wo elektrische Beleuchtung besteht, sollte man doch, wenn man die Mittel dazu besitzt, eine etwas größere Krone kaufen, da nichts als ein Metallarm mit einer Birne daran gar zu kahl aussieht. Wer jedoch nicht das Geld dafür übrig hat, der möge zum Mindesten einen größeren Lichtschirm aus farbiger Seide für die Birne anfertigen. Am schönsten ist er in Form einer riesigen Mohnblüthe in Roth, Rosa oder Weiß. Er wird über einem birnenförmigen Drahtgestell gearbeitet, das so groß sein muß, daß es die Glasbirne nicht berührt. Das Vornehmste zur Beleuchtung der Tafel ist jedoch ein Leuchterweibchen mit Wachskerzen besetzt; da dies nicht genügt, sie zu erhellen, so stellt man noch einige Armleuchter auf den Tisch. Besser als eine Stielampe sind immer noch gewöhnliche Leuchter in genügender Anzahl.

Hinsichtlich der Gabeln und Messer will ich nur bemerken, daß man sie rechts und links vom Teller in der Reihenfolge, wie sie während des Essens gebraucht werden, hinlegt; die Vögel und das Dessertbesteck werden hinter den Teller gelegt. Wo keine Messerbänkchen aus Silber oder Silberimitation vorhanden sind, da wählt man solche aus Porzellan, zum Service passend. Kann man die aber nicht bekommen, so nimmt man farblose gläserne.

Die Sitze an einer Tafel sollen 50–60 cm von einander entfernt sein, denn nichts ist peinlicher bei einer Mahlzeit, als wenn man sich gegenfeitig mit den Ellbogen stößt.

Wie viel von Compotieren, Fruchtstücken, Tafelaufsätzen etc. auf den Tisch zu stellen sind, darüber läßt sich eine genaue Anweisung nicht geben. Es richtet sich dies vornehmlich nach der Größe der Tafel. Sie soll nicht überladen, aber auch nicht zu kahl erscheinen. Wenn sich keine Hängelampe über dem Tisch befindet, stellt man in die Mitte einen hohen Tafelaufsatz, im anderen Fall zwei kleinere, je rechts und links von der Lampe einen. Indes darf der eine auch durch eine hoch aufgebaute Fruchtstachel ersetzt werden. Es folgen dann in schrägerader Linie in angemessener Entfernung von einander: Caraffe mit Wasser, Brotteller, Compotieren, Torten etc., dazwischen Weinsäcken und Salzgefäße. Derzeit sind zwar nur niedrige Tafelarrangements modern; man wählt nur flache Gegenstände, um auch den Anblick der vis-à-vis sitzenden Personen zu genießen. Früher war es Mode, vor jedes Gedeck ein kleines Salzfaß zu stellen, doch ist man davon abgekommen; man thut es nur noch, wenn man eine ganze Garnitur schöner silberner Salzgefäße besitzt. Das Arrangement der genannten Dinge soll rechts und links auf der Tafel das gleiche sein; wo sich das des vorhandenen Materials wegen nicht machen läßt, empfiehlt es sich, die Tafel hufeisenförmig zu gestalten. Man kann dann jeden der drei Hälften verschieden ausstatten.

Die Anordnung der Tafel bei Dinern ist genau die gleiche wie bei Soupers. Ob die Suppe von einem Diener am Buffet aufgelegt wird oder dies durch die Hausfrau selbst von ihrem Platz aus gegeben wird, hängt von den Gewohnheiten der einzelnen Gesellschaftskreise ab. Niemals aber werden die Suppenteller auf den Tisch gestellt. Im letztgenannten Falle stehen sie entweder auf einem kleinen Tischchen neben dem Platz der Hausfrau, oder ein dienstbarer Geist reicht sie ihr auf einer Tablette zu.

Ueber den Blumenschmuck der Tafel und das Arrangement von Fruchtstücken etc. etc. ist bereits in Heft 7, XIII. Jahrgang ein ausführlicher Artikel erschienen.

Kinder blühen und welken. . . .

Kinder blühen und welken wie Blumen . . .
Fröhlich behütet,
Wendet ihr Haupt sich lächelnd zur Sonne,
Und die allwärmende Mutter
Küßt die Garten und segnet sie.



Kinder blühen und welken wie Blumen . . .
Ueber ein Kleines
Neigt sich lächelnd ihr Haupt —
Siehe, sie sind
Müde geworden und heimgegangen.

Hart Busse.

Die Kleidung.

Von C. Montoy. (Paris.)

(Einzig berechnete Uebersetzung von J. v. Zinnenberk.)

Neulich befand ich mich auf der Plattform eines Omnibus, was ja den anständigen Leuten einmal passieren kann, besonders seitdem die Pferdebahn als „die“ proclamirt wurde — sagte Rittermeister d'Esmeral — und ich besah mir die Uniform des Conducteurs. Er war wirklich recht schmutzig; die fettglänzende Mütze, der borstige Bart, das flanellethende, die ausgefranzte Hose, die schwarze, mit Leder und Flecken ausgebreitete Weste. Und dieser Conducteur ist keine Ausnahme, sie sind beinahe Alle wie Bettler angezogen, mit ihren eigenhändigen Schafpelzkrügen und den sadenscheinigen Röcken. Eine genaue Vorschrift für die Uniform gibt es ja nicht; Jeder zieht sich so ziemlich nach seiner eigenen Phantasie an.

Keine Stadt der Welt, weder im Ausland, noch in unserer Provinz, wird solche Conducteure aufweisen, wie sie uns Paris auf seinen Omnibussen bietet. Eingeholte Informationen ergaben, daß die Gesellschaft, anstatt diesen beschriebenen Angestellten jährlich etwa zwei Uniformen auszufolgen, (eine für den Winter, eine für den Sommer), was zu entsprechender Reinlichkeit berechnen würde, ihnen nur auf speciell Verlangen Kleider ausliefert, die aber dann vom Gehalt abgerechnet werden. Natürlich trachten die armen Teufel so lange wie möglich mit den Sachen auszukommen.

Diese fortschreitende Vernachlässigung der Uniformierung kann übrigens in allen socialen Schichten constatirt werden. Zur Zeit meiner frühesten Jugend mußte jeder Officier bei Strafe des Arrestes von zwei Uhr an in Salonniform sein, d. h. er mußte Reithose und Stiefel gegen Saloubekleid und Schuhe vertauschen und Epauletten, Kuppel und Degen (oder Säbel) tragen. Dieser Toilettenwechsel erstreckte sich auch auf das Rasiren des Bartes, auf einen tadellos blanken Waffenrock und bläuenweiße Handschuhe. Heutzutage läßt sich der diensthabende Officier, wenn er behaubt und lothbespritzt vom Pferde steigt, ganz einfach seinen Säbel durch die Ordnung in's Quartier bringen, schnallt sich den Riemen unter den Dienrock und die Tagesuniform ist fertig. So kann er bleiben bis zur Stunde, in der er sich als Civilist verkleidet. Daß er dabei keine Vorliebe für die Uniform hat, die seiner Civilität so gar nicht mehr schmeichelt, begreife ich vollkommen.

Gehe ich von den Officieren zu den Soldaten über, so ist es noch schlimmer. Nur sparsam ist die Devise aller Schwadronen- und Regimentscommandanten. Man läßt die Mannschaft in Reinenlittel und Drillbekleid gehen, ja selbst beim Frohndienst, der außer der Kaserne stattfindet und den Soldaten der Menge zeigt; die alten Gewänder kommen so oft als möglich in Gebrauch, der weiß gewordene Faden am Mantel wird mit Tinte geschwärzt, man setzt zahlreiche Flecke ein, ersinnt alle möglichen Mittel. Hat dann der Rittermeister am Ende des Jahres dadurch, daß er seine Mannschaft zerlumpt herumgehen ließ, so viel als möglich vom Uniformierungsgeld abgezwickelt, so triumphirt und frohlockt er, und seine Vorgesetzten gratuliren ihm dazu.

In Paris geht man noch etwas schamhaft vor; aber in der Provinz ist es geradezu phantastisch und in der Woche sehen die Troupiers aus, als wären sie dem „Bunderhof“ entkommen, d. h. dem Ort, wo sich die Bettler und Lumpen aufhalten. Mit weicher Pedanterie sahen vormals die Obersten auf die Uniform; wie hielten sie auf Kaserne bei ihrer Mannschaft; wie viele Kniffe, Vögeln, Aenderungen verlangten sie nicht vom Schneidermeister, der durch diese Ueberschneidungen ganz außer sich geriet. Und was war das für ein Kampf z. B. zwischen den Dragonern mit dem weißen Brustflay und denjenigen mit dem gelben; zwischen den Kürassieren und Tirailleurs. . . Jeder hatte die innigste Ueberszeugung, daß seine Uniform die glänzendste, sein Regiment das ruhmvollste sei und die Vorgesetzten sagten ihren Soldaten als Schlußargument:

„Wenn man die Ehre hat, bei den Zweier-Pusaren zu dienen! . . . die schönsten der Armee.“

„Wenn man das unverschönte Glück hat, Reiter bei dem Jäger-Regiment zu sein, das erste der ganzen Cavallerie. . .“

Und die Soldaten glaubten es, weil man Alles that, um diese Ueberszeugung wahrscheinlich zu gestalten. Vorgesetzten ging ich im Frankbourg Saint-Honoré beim Elysee vorüber. Vor dem Thier fanden zwei Schildwachen der Marine-Infanterie, das Käppi eingedrückt, weder eine Cocarde, noch den Gaiobusch darauf; eine blaue, durch einen Knopf gebundene Cravate, grauen Mantel, aufgetretene Schuhe, die den Fuß beim zerrissenen Leder durchsehen ließen, schwarz gewordene weiße

Handschuhe, das war die große Paradeuniform, die zwei Soldaten als Ehrenwache vor der Thür des Staatsoberhauptes trugen. Wollen Sie, daß wir, nachdem wir jetzt dem Militär gegenüber aufrichtig waren, zum Civil übergehen? Der Mißbrauch, den man mit der Bicycleette, der Pétrolette und dem Automobil treibt, hat alle „Wigerlin“ in Recha iter, in Heizer umgewandelt, mit Mützen, die früher ausschließlich am äußeren Boulevard getragen werden durften, und Anzügen, die nur Bookmaker der schlechtesten Sorte trugen. Man wäre im Gehölz niemals ohne Cylinder zu Pferde gestiegen, mit zugedörsstem Rock, eng anschließenden, mit Strippen versehenen Beinkleidern und Sporen an den lackirten Stiefeln. Ich erinnere mich noch des alten Pellier, Professor der Cavitation, der nicht einmal gestattete, daß man ohne Handschuhe in die Reitschule kam. Gehen Sie heute, sei es unter die Alajien oder in die Allee des Potomax und sehen Sie sich die sonderbaren Reiter an, die an Ihnen vorüberkommen. Heute wird Alles getragen, Stiefel, Lederhosen, Beinkleider, die einfach unten umgestülpt sind und beim Trab das Unterbein kleiden so sehen gefahren. Runder Hut, offener Rock, keine Handschuhe, einen Stock in der Hand und vorwärts! Das ist gut genug für das Thier, das Buffon den vornehmsten Sieg des Menschen nannte. Es ist wahr: Buffon trug Spitzenmanchetten, als er das schrieb.

Lesen Sie die wunderbar schönen Beschreibungen, die Balzac seinen Helben Rostignac und Rubempré widmet; mit welcher pedantischer Mähe, ich möchte fast sagen, mit welcher Liebe, beschreibt er den Schnitt ihres Beinkleides oder die Farbe ihrer Cravate, das von dem „Poudre de riz“ angehauchte Kinn hervorhebend (sic), und die Eleganz unserer heutigen Modeherren wird Ihnen sehr klein vorkommen. Im Theater und in der Gesellschaft werden gar keine Handschuhe mehr angezogen. Man hält seine Tänzerin mit fruchtigen Fingern an der Taille und hinterläßt auf dem weißen Atlas oder rothigen Musseline schwarze Flecken. Um in einen Salon einzutreten, nahm man gestern noch einen Claquehut; eine leise letzte Erinnerung an den Dreimaster unserer Vorfahren, den diese in so anmüthiger Haltung unter den Arm schoben. Dieser Claque gab noch eine gewisse Sicherheit im Sprechen, er beschäftigte die Hände und ermöglichte das Rächen. Jetzt hat auch er ausgelebt. Das Ende vom Liede besteht darin, seinen Hut im Vorzimmer oder im Entrée zu lassen und mit pendelnden Armen oder mit den Händen in der Tasche einzutreten.

Und sehen Sie sich jetzt die Wagen an, die Pferdegeschirre, die Livreen. Wo ist die schöne Schabrackenfutche, der Teppichmantel, die Stahlketten, die goldbetrehten Hüte, die Reifelschnüre und die seidenen, mit dem herrschaftlichen Wappen gestickten Strümpfe? Alles das hat der englischen Einfachheit Platz gemacht: Hut ohne Cocarde, einfacher Rock, und binnen Kurzem werden Sie auch diese letzte Spur einer Livree verschwinden sehen, durch Ausruher in gefütterten Pelzen, in Masticmantein oder in schwarzen, grauen Paletots, gerade solche, wie wir sie selber tragen.

Glücklicherweise bleiben uns in diesem allgemeinen Verfall die Frauen als Trost für alles modern Häßliche. Sie haben den Massolinos so Parmo behalten, die Chantillystüben, die Seide, den Sammt, die aus Stroh geformten Toques, geblumt oder gestreift, und die wohlriechenden Schwedischen Handschuhe. Aber auch hier droht schon Gefahr. Die Bicicletten und Automobile lassen schon ihren schlechten Einfluß fühlen. Zu viel Schneiderleid in Tuch, zu viel Mützen oder Hemden, und nicht zu vergessen das von Tag zu Tag drohender werdende Frauenbekleid. Es wird schließlich noch dahin kommen, daß die Frauen sich ebenso schlecht ankleiden werden wie die Männer; von diesem Tage an wird das Leben recht traurig sein. Ich erinnere mich an den Duc de Roza, der im Nabob eine schöne Rolle spielt. Er macht aus dem Anzug einen Cultus.

„Die Kleidung! Die Kleidung! Das ist Alles,“ wiederholt er unaufhörlich.

Wenn Frankreich auf die Kleidung verzichtet, gibt es eine der Haupteigenschaften auf, welche dieses Land zur unumschränkten Herrscherin der alten Welt gemacht hat, zu einer Zeit, wo es in gerechter Würdigung den Titel einer eleganten, verführerischen und bezaubernden Nation hatte. Jedoch inmitten des moralischen Verfalls, der leider das Voos aller übercivilisirten Völker ist, erscheint es schon viel, einem gewissen äußerlichen Anstand unverwundlich treu zu bleiben. Ich denke an das treffliche Wort Robter's in einem Stück am Gymnaseatheater: „Die weiße Cravate . . . das ist schon Moral.“

Correspondenz der „Wiener Mode“.

„Sandpomeranze.“ Unser „Praktischer Rathgeber“ empfiehlt zur Reinigung weißer Strohhüte folgendes Verfahren: Man löse eine kleine Quantität Nessler in Wasser vollständig auf und bürste den Hut mit der Lösung mittelst einer reinen Bürste, ohne ihn ganz zu durchzuwaschen. Darnach spüle man ihn mit klarem Wasser ab und lasse ihn an der Sonne trocknen. Ein so behandelter Hut bleibt in seiner Façon.

L. S. Ein Atelierschurz, aus dem Handwerks Humor heraus geboren. Für derlei haben nur die intimeren Artistenkreise Verständnis. **Hermine.** Sie schreiben:

Lieber Briefkastenmann! Du! Wie schon wieder Eine! Na, ich kann mir ja Ihr Entsehen lebhaft vorstellen, wenn eine nach der anderen Ihre lieben Abonnentinnen mit ihrem Lufte anwandert. Und ich mich selbst auch im jetzt am weichen, daß ich Ihnen meinen Briefe auch noch zumuthe und ich auch an derselben Stelle abgesetzt werden soll, wo so viele Andere schon die Urtheil empfangen haben. Warum ich Ihnen dann doch auf den Hals komme? Ja, das weiß ich eigentlich selbst nicht. Oder weiß ich's? Es könnte ja am Ende doch —. Ach Gott, das ist ja alles Unsin! Schrecklicher Unsinn! Aber, lieber Briefkastenmann, nicht verzweifeln Sie mich zu schnell. Ich bin nämlich nicht eine von den Krüppeln. Das die Sachen absolut nicht brockt ist klar, wenn ich sehr gut. Aber ich bin ja auch bloß 18 Jahre und dazu erwirbt man sich in einem Provinzialstädten, noch dazu in unseren aberschiedenen Lebenslagen, nicht viel Lebenserfahrung. Als Karrier können Sie beruhigt sein, so ergeht es Ihnen auch nicht. Aber ich möchte wissen — und das ist ja schon scheinlich annehmbar, so daß ich selbst davon erachte — ob auch nicht ein bißel Talent d'rin steckt, so daß ich einmal, nach Jahren vielleicht, wenn ich älter und gereifter bin, etwas leisten könnte. Wohl! Jetzt ist es niedergeschrieben und ich hab' mich Ihnen vorbehalten und mögen Bemerkungen freigegeben. Also laden Sie jetzt nur ruhig. Ach was — es ma-a-acht ja nichts! Einen kann man weniger im Leben! Man verwindet's leichter, als man sich's vorstellt. In großer Verehrung, auch unbekannterweise.

Sie brauchen nicht zu „verwinden“. Wir wollen weder böshaft, noch wichtig sein und Ihnen ganz im Ernst sagen: Es steckt ein bißel Talent in der Arbeit. Sie dürfen wieder kommen.

Abonnetin in Prizibod. Eine derartige Veröffentlichung kann nur im Inseratenteil erfolgen. Wir empfehlen Ihnen dazu den „Kleinen Anzeiger“ unseres Blattes, dessen Tarif sehr billig ist.

Theatergedl. Wir entsprechen mit der Veröffentlichung des Bildes von Franz Raval und des Bildes von Selma Kurz Ihrem Wunsche, sowie dem zahlreicher anderer Abonnentinnen. Herr Franz Raval ist



Franz Raval, k. k. Hofopernsänger.

als Wilhelm Meister („Wignon“), Fräulein Selma Kurz als Königs-tochter („Es war einmal“) porträtiert.

„Daffisch.“ Sie erzählen uns die Geschichte Ihrer ersten Liebe. Wir haben eine Menge Mitleid mit Ihrem gequälten Herzen. Sie fragen uns, ob Sie mit Ihrem „Schmerz an's Meer sollen“? Wir glauben, für Ihr Herzensleid wird schon ein See genügen.

L. G. Sie senden folgende Verse:

„Thräne.“

Ich seh' an Dienens Grab,
Im Herzen kühl' ich Alles
Und keine Thräne fließt
Auf's Grab herab ... herab ...

Wie oft es mir geißelt —
Als Freuden ich küßte,
Und jetzt im kesseln Schmerz
Die Thräne nicht da ... nicht da ...

Es weicht mein Herz davon,
Die Thräne fließt noch immer,
Ich kann nicht weinen
In ihrem Lob, in ihrem Lob.

Wir wünschen Ihnen so viele Thränen, als Sie für dichterische Zwecke gebrauchen können. Sehr stimmungsvoll sind die Wiederholungen herab-herab u. s. w. Suchen Sie die Thräne nicht auf so unnatürliche Weise. Wozu pilgern Sie erst an Liebchens Grab, lesen Sie Ihre eigenen Dichtungen.

A. T. Sie senden uns ein Geburtstagsgedicht, das Sie Ihrer Schwester in Amerika widmen wollen, zur Begutachtung. Bei solcher Entfernung kann man Manches riskiren. Ihre Poesie wird allerdings Europas Ruf gefährden.

L. S. Der Edelmut Ihrer Gelbin übersteigt die landesüblichen Grenzen. Die Arme pflegt eine ganze Familie gesund, reitet in einem Capitel zwei Kinder aus dem Wasser und sagt zum Schluß dem Manne Ihres Herzens, er möge — ihre Cousine heiraten. Alles glauben wir Ihnen, nur das nicht. Wenn Sie verzichten könnten, so große Unwahrscheinlichkeiten aufeinander zu häufen, möchten wir gerne wieder etwas von Ihnen sehen. Sie schreiben sehr tränen-selig, aber eine Ehrlichkeit des Tones besticht; man darf Besseres erwarten.



Selma Kurz, k. k. Hofopernsängerin.

Anna K. Staub-Neck in Tuchstoffen lassen sich nur schwer ganz entfernen, weil sie selbst nach anscheinend gründlicher Reinigung immer wiederkehren. Meist entstehen sie nicht etwa durch den Staub allein, sondern viel mehr dadurch, daß eine fettige oder harzige Substanz auf das Tuch gekommen ist, in die sich dann Staub gesetzt hat. Solche Flecke reibe man mit Eidotter aus, dem zuvor etwas Branntwein beigemischt wurde.

N. G. Sie machen uns folgendes Geständnis: Ich bin durch die so vernichtende Beurteilung meines Gedichtes im Briefkasten so außergerathet worden und schreibe mich noch jetzt weiner Linderung. Ich werde noch weiter dichten, weil mich der Junke, der in mir lebt, nicht in Ruhe läßt, aber ich werde nie mehr eifersüden.

Wir danken Ihnen im Namen aller Redactionen. Abonnetin in München. Wir haben ein Bild des Herrn Hof-schauspielers König in Heft 7 (XI. Jahrgang) gebracht. Die Veröffentlichung des anderen Bildes würde die Persönlichkeit nicht interessieren, da es sich doch um eine Privatperson handelt.

„Aschenbrödel.“ Wenden Sie sich direct an den „Wiener Frauen-club“, 1., Graben Trattnerhof. Das Bureau wird Ihnen auf Wunsch gerne ein Exemplar der Statuten übersenden.

G. S. in Waidhofen. Mit Vergnügen an der von Ihnen gewünschten Stelle:

Was Du bau'st in Deinem Herzen,
Das wird's Dir wieder wie zuvor,
Es ist nicht wahr, daß wir verdammen,
Was unser Innerstes verlor.

Die Lust, die aus der Seele Räume
Sich um das Leben schwebend schlingt,
Die unserm Herzen ihre Träume,
Der Seele läßt: Sonne bringt.

Ja, wissen wir es denn verlieren,
Was uns so werth und theuer ist,
Und müßten wir zu Grabe führen,
Die Lust, die aus dem Innern spricht.

Ja müssen wir verzessen, schweigen,
Verherben seh'n die Seligkeit,
Die uns umschwebt mit and'ern Reigen,
Ob auf die Frage wir Bescheid?

Trostlose Nimi. Gegen das Ausfallen der Haare empfehlen wir Ihnen Waschungen mit Jodholzkraut oder den Gebrauch von Chinitin-Quarzwasser.

G. D. Sie dürfen das betreffende Buch ruhig lesen. Es behandelt die Frage mit viel Delicateffe und mit künstlerischem Ernst.

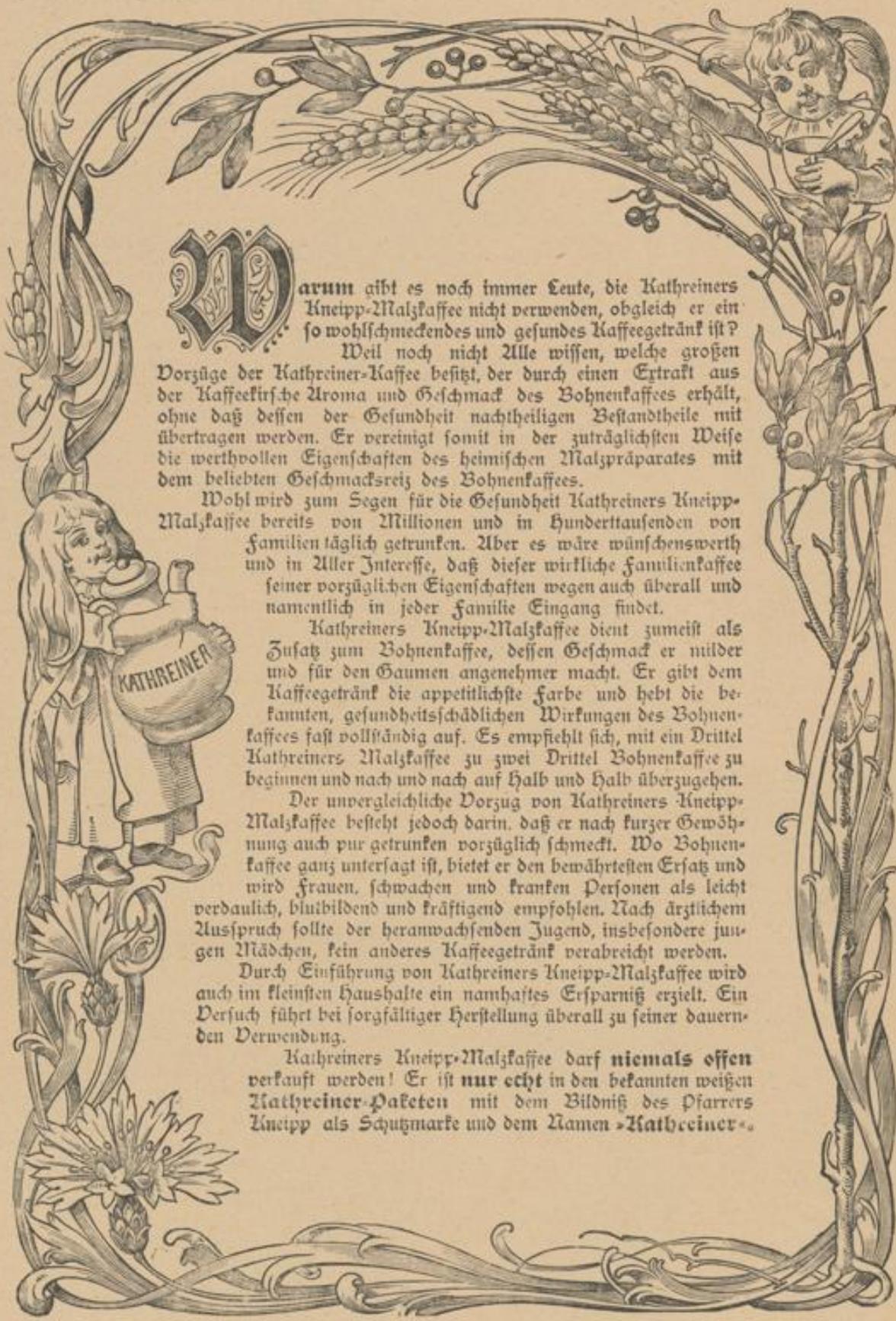
„Ein neugieriger Daffisch, 16 1/2.“ Der Name Humme wird „Juhn“ ausgesprochen.

Karl V. Sie fragen bei uns an, wem Sie einen soeben vollendeten Roman widmen sollen. Wenn er schlecht ist, Niemandem.

H. F. Sie dichten zu unleserlich. Haderen Sie weiter mit dem Schicksal, aber machen Sie aus dem Hader nicht so viele Verse.

Ankünfte aller Art finden die geehrten Abonnentinnen in folgenden Büchern aus dem Verlage der „Wiener Mode“:

- Kosmetik und Körperpflege:** „Die Kunst, schön zu bleiben.“
 - Angelegenheiten des häuslichen und geselligen Lebens:** „Die Frau comme il faut.“ — „Das Mädchen in Haus und Welt.“
 - Etiquette und Umgangsformen:** „Etiquettefragen.“
 - Radsfahren:** „Bademecum für Radfahrerinnen.“
 - Haushaltsfragen** (Instandhaltung, Kleidenreinigen u. s. w.): „Praktischer Rathgeber der Wiener Mode.“
 - Kindernpflege:** „Das Wohl des Kindes.“ — „Die Beschäftigung des Kindes.“
 - Gesellige Unterhaltung:** „Damenwahl.“ Eine Sammlung von Vorträgen.
- Diese Bücher sind in jeder Buchhandlung oder vom Verlage der „Wiener Mode“ erhältlich. Kataloge gratis und franco. Für Abonnentinnen ermäßigte Preise.



Warum gibt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malzkafee nicht verwenden, obgleich er ein so wohlschmeckendes und gesundes Kaffeegetränk ist?

Weil noch nicht Alle wissen, welche großen Vorzüge der Kathreiner-Kaffee besitzt, der durch einen Extrakt aus der Kaffeebohne Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden. Er vereinigt somit in der zuträglichsten Weise die werthvollen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates mit dem beliebten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees.

Wohl wird zum Segen für die Gesundheit Kathreiners Kneipp-Malzkafee bereits von Millionen und in Hunderttausenden von Familien täglich getrunken. Aber es wäre wünschenswerth und in Aller Interesse, daß dieser wirkliche Familienkaffee seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch überall und namentlich in jeder Familie Eingang findet.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee dient zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack er milder und für den Gaumen angenehmer macht. Er gibt dem Kaffeegetränk die appetitlichste Farbe und hebt die bekannten, gesundheitschädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Es empfiehlt sich, mit ein Drittel Kathreiners Malzkafee zu zwei Drittel Bohnenkaffee zu beginnen und nach und nach auf Halb und Halb überzugehen.

Der unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malzkafee besteht jedoch darin, daß er nach kurzer Gewöhnung auch pur getrunken vorzüglich schmeckt. Wo Bohnenkaffee ganz untersagt ist, bietet er den bewährtesten Ersatz und wird Frauen, Schwachen und Kranken Personen als leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend empfohlen. Nach ärztlichem Ausspruch sollte der heranwachsenden Jugend, insbesondere jungen Mädchen, kein anderes Kaffeegetränk verabreicht werden.

Durch Einführung von Kathreiners Kneipp-Malzkafee wird auch im kleinsten Haushalte ein namhaftes Ersparniß erzielt. Ein Versuch führet bei sorgfältiger Herstellung überall zu seiner dauernden Verwendung.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee darf niemals offen verkauft werden! Er ist nur echt in den bekannten weißen Kathreiner-Paketen mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen »Kathreiner«.

Statt Eisen!

Statt Pepton!

Statt Leberthran!

Dr. med. Hommel's Haematogen

(concentrirtes gereinigtes Haemoglobin [D. R.-P. Nr. 81.391] 70,0. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0, Malagawein 10,0.)

Organeisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters wie für Erwachsene.

Haematogen Hommel ist von sehr angenehmem Geschmack, wird selbst vom schwächsten Magen des Säuglings wie des Greises vorzüglich vertragen, wirkt energisch appetitanregend, hebt rasch die körperlichen Kräfte und beeinflusst dadurch auch in günstigster Weise das Nervensystem.

Nachstehend einige ärztliche Aeusserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franco zur Verfügung.

„Dr. Hommel's Haematogen wirkt bei allen Fällen von Blutarmut prompt und gut.“

Professor *Dr. med. Weber*,

Director der kgl. med. Universitätsklinik in *Halle a. S.*

„Ihr Haematogen hat in meiner Familie bei Bleichsucht sehr gut gewirkt.“ Geheimrath Prof. *Dr. Victor Meyer* in *Heidelberg*.

„Mit den von mir erzielten Erfolgen mit Haematogen Hommel bin ich sehr zufrieden.“ Prof. *Dr. med. Lobmayer* in *Agram*, Croatien.

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem rhachitischen Kinde mit so vorzüglichem Erfolge angewendet, dass das Kind zur Zeit kaum wieder zu erkennen ist.“

Dr. med. Schönfeld-d'Elbée in *Molschleben* b. *Gotha*.

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir in meiner ausgedehnten Kinderpraxis vorzügliche Dienste geleistet. Ich gebrauche das Mittel seit fünf bis sechs Monaten und immer werde ich angeregt, dasselbe weiter zu benützen. Bei blutarmen und rhachitischen Kindern leistet Haematogen geradezu wunderbare Wirkung; nach vorschriftsmässiger Verabreichung stellt sich geradezu Heissunger ein. Heruntergekommene Kinder nahmen binnen zwei Wochen um 2–3 Kilo zu.“ *Dr. med. A. Untersteiner*, Kinderarzt in *Rovereto*, Südtirol.

„War in der Lage, Dr. Hommel's Haematogen bei einem 21jährigen Bauernmädchen anzuwenden, die unter Erscheinungen starker Blutarmut (Herzgeräusch an der Spitze, 120 Puls in der Minute) und unter starkem Magenschmerz, Appetitlosigkeit, krank darniederlag. Nach Einnahme der ersten Flasche Haematogen bedeutende Besserung; nach Verbrauch der zweiten Flasche konnte das Mädchen bereits ihrer bürgerlichen Beschäftigung nachgehen, sie konnte ziemlich hart arbeiten und bedeutende Strecken ins Gebirge ohne Mühe zurücklegen.“

Dr. med. Paregger in *Holzgau*, Tirol.

„Ich habe mit Dr. Hommel's Haematogen bei Bleichsucht und Blutarmut, sowie Schwächezuständen verschiedener Art eclatante Erfolge gesehen.“

Dr. med. Ulrich Lettow im Ostseebad *Wustrow*.

„Mit Dr. Hommel's Haematogen machte ich bei 3 Kindern Versuche, die durch frühere Krankheiten (Scharlach und Darmkatarrhe) stark herabgekommen und so blutarm waren, dass ihre Haut einen Stich ins Gelbliche zeigte. Nach zweimaligem Gebrauch des Präparates war der Erfolg schon überraschend gut. Mein schwerster Fall, bei einem scrophulösen Knaben, zeigte den besten und auffallendsten Erfolg. Der Knabe, welcher früher gar nichts essen und den ganzen Tag im Bettchen liegen wollte, ist jetzt lebhaft und lustig, so dass ihn die Eltern nicht genug bewachen können.“

Dr. med. Wihl. Fischer, Herrschaftsarzt in *Prag*.

„Ueber Dr. Hommel's Haematogen muss ich meine rückhaltlose Anerkennung aussprechen. Besonders in der Kinderpraxis habe ich glänzende Resultate damit erzielt. In dem ersten Versuche, den ich mit dem Präparat machte, handelte es sich um ein 7-jähriges Kind, welches infolge eines schweren langwierigen Darmkatarrhs, während dessen es überhaupt ohne ärztliche Behandlung geblieben, zum Skelet abgemagert war und in diesem geradezu entsetzlichen Zustande zu mir gebracht wurde. Ich hatte nicht die geringste Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten. Eigentlich nur, um etwas zu thun, liess ich das Kind täglich zwei Theelöffel Haematogen in der Milch nehmen. Nach Verbrauch einer Flasche war das Kind nicht wieder zu erkennen, der Erfolg war geradezu verblüffend.“

Dr. med. Waldemar Lust in *Murawana-Gostin*, Posen.

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenstärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Collegen aufs Wärmste empfehlen.“

Prof. *Dr. Gerland* in *Blackburn* (England).

„Als Kräftigungsmittel für Reconvalescenten ziehe ich Dr. Hommel's Haematogen allen mir bekannten derartigen Präparaten vor.“

Dr. med. Hirschbruch in *Posen*.

„Theile Ihnen betreffend Dr. Hommel's Haematogen mit, dass sich die dem Präparat nachgerühmten trefflichen Eigenschaften auch in meiner Praxis bewährt haben. Auffallend ist die mächtige Einwirkung auf den Appetit, mit dessen Förderung auch die Hebung des Allgemeinbefindens gleichen Schritt hielt.“

Dr. med. E. Firnhaber in *Leipzig*.

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommel's Haematogen speciell bei Lungenschwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Ueberzeugung stammt.“

Sanitätsrath *Dr. med. Nicolai* in *Greussen*, Thüringen.

„Bei meinem 6jährigen Kinde, welches nach Keuchhusten arg heruntergekommen war, hatte Dr. Hommel's Haematogen einen wirklich verblüffenden Erfolg. Der Appetit nahm stets zu. Das Kind sieht nach Gebrauch von 1½ Flaschen blühend aus, die Gesichtsfarbe ist eine ausgezeichnete und die Gewichtsannahme eine starke. Nach diesem guten Erfolge wandte ich Ihr Haematogen in einigen Fällen, wie bei profusen Blutungen der Frauen, Bleichsucht und überhaupt bei abgeschwächten Individuen an und habe überall einen so guten Erfolg, wie bei keinem anderen Präparate.“

Dr. med. Maximilian Bett in *Lemberg*, Galizien.

„Verdauungsstörungen nach Darreichung von Dr. Hommel's Haematogen habe ich nie beobachtet. Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenem Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauch von Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

Dr. med. Emil Meyer in *Bad Grund* i. Harz (Prov. Hannover).

„Dr. Hommel's Haematogen repräsentirt eine durch zahlreiche Versuche unwiderlegbare Thatsache, dass der nur einigermassen längere Gebrauch desselben die Zahl der rothen Blutkörperchen auffallend vermehrt, den Stoffwechsel beschleunigt, überhaupt den Appetit und demnach die Ernährung auffallend hebt.“

Dr. med. L. Kraus in *Wien*.

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9monatlichen, blutarmen und gänzlich heruntergekommenen Säugling in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt, und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Röthung. Ich habe seit dieser Beobachtung Ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordinirt und mich von der stets vortrefflichen Wirkung desselben überzeugt.“

Dr. med. C. Schwarz in *Gehrden*, Hannover.

„Dr. Hommel's Haematogen habe ich in 2 Fällen von Blutarmut und Reconvalescenzen erprobt. Die Wirkung war eine geradezu frappante; die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“

Dr. med. Neumann in *München*.

„Mit Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei schwerer Bleichsucht ganz staunenswerthe Erfolge erzielt; ebenso in einem Falle von Lungenschwindsucht, wo sich in kurzer Zeit — innerhalb weniger Wochen — das Allgemeinbefinden besserte.“

Dr. med. Friedr. Geissler in *Wien*.

„Von Dr. Hommel's Haematogen kann ich nur Gutes berichten. Bei beginnender Lungenschwindsucht, wo der Appetit völlig darniederlag und ich schon viele Stomachica erfolglos gebraucht hatte, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden sehr.“

Dr. med. Egenolf in *Kelkheim* a. Taunus.

„Was mir an der Wirkung von Dr. Hommel's Haematogen besonders aufgefallen, war die in allen Fällen eingetretene, stark Appetit anregende Wirkung und insbesondere bei älteren Personen die erneute Belebung des gesammten Organismus.“

Dr. med. Offergeld in *Köln* a. Rh.

Warnung vor Fälschung! Wegen im Handel befindlicher Fälschungen und Nachahmungen unseres Präparates unter ähnlich klingenden Namen verlange man ausdrücklich **Dr. Hommel's Haematogen**.

Preis per Flasche (250 gr) Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.— ö. W.

Dépôts in allen Apotheken.

Prag-Rudniker Korbwaren-Fabrikation

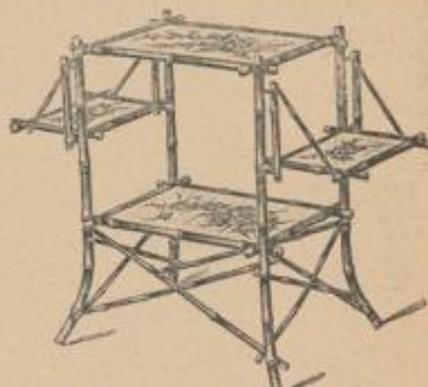
Wien, VI., Mariahilferstrasse 1a.



Nr. 367. K 32.—



Nr. 711. Von K 80.— bis K 150.—



Nr. 412. Von K 36.— bis K 60.—



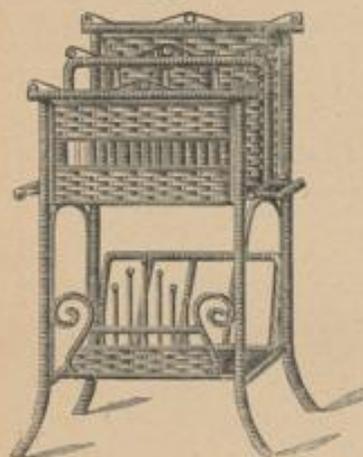
Nr. 6808. Montirt von K 8.— bis K 20.—



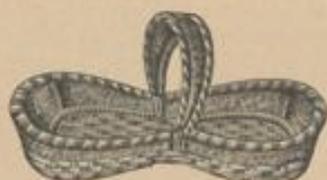
Nr. 514. Von K 36.— bis K 150.—



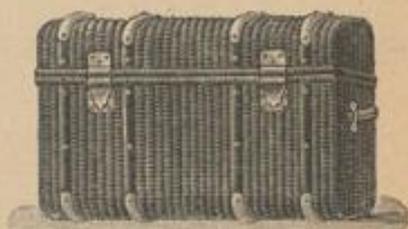
Nr. R 6026/1. Montirt von K 14.— bis K 40.—



Nr. R 6864 m. Von K 10.— bis K 20.—



Nr. 9496. Von K 1.— bis K 5.—



Nr. R 2200. Von K 54.— bis K 150.—



R 7011. Montirt von K 18.— bis K 50.—



Nr. R 4169. V. 70 H b. K 3.—



Nr. R 6419. V. 90 H b. K 5.—



Nr. 5007. Von 90 H bis K 8.—



Nr. R 5815. Von K 5.— bis K 10.—



Nr. 6961. V. K 2.— b. K 5.—



Nr. 81. Von K 9.— bis K 30.—

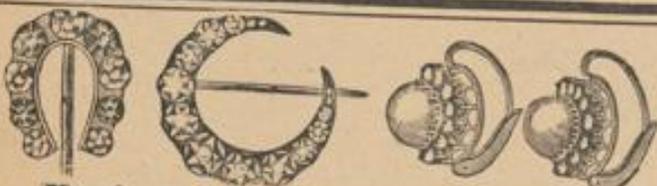
Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von 60 kr. bis 9 Gulden per Meter.
Specialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoilette** und für **Blousen, Futter** etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- und Silberfassungen übertreffen alle bisherigen Diamant-Imitationen an Glanz und dauerndem Feuer. Broche-Neckeln, Ohrgehänge, Ringe, Halsketten, Gürtel- und Haar schmuck für Theater.

„Zur Brillantenkönigin“

Nur 1., Kärntnerstrasse 51. vis-à-vis der Oper, und 1., Adlergasse 3.
● Souff in Wien keine Fälsche. ● Preise in den Schaufenstern ersichtlich. Illustr. Preiskataloge für die Provinz gratis.



EUTHALIN verleiht sofort lebendigen Teint Anwendung unkenbar Das beste zur Pflege des Teints. **VOLLKOMMEN UNSCHÄDLICH!**
Preis per Post franco Kr. 2 - gegen Marken.
Hautunreinheiten verschwinden auch kurzem Gebrauche!
EUTHALIN-SEIFE: Die beste zur Erlangung eines zarten Teints. Preis 60 H. 1/2 DZ. FRANCO KR. 4.-
WILH. ECKHARDT, Wien, VI. Mariahilferstrasse 113.
Erfolgreich in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien. Wo nicht, direct.

GROTE'S Schutz-Borden

Wer kauft

erhält für 5 Meter einen Bon

für 50 Bons eine Prämie. Scheere etc. (Abbildung)

Grote Paradies **Grote Rococo**

ECHT SILBER PERLMUTTSCHALE

Qualität unübertroffen

Schweizer Stickereien

liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen**. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 3756

IDEALE BÜSTE

erzielt man durch die **PILULES ORIENTALES Ratié** die einzigen, welche in zwei Monaten und ohne der Gesundheit zu schaden, die **ENTWICKLUNG** und die **FESTIGKEIT** der **FORMEN DER BÜSTE** bei der Frau sichern. Flacon mit Gebrauchsanweisung 6 Kronen. Man wende sich an **Apotheke J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12**, oder direct an **Apotheker J. Ratié, 5, Passage Verdeau, Paris**.



Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Eichen ortreiben hineindrückt, ist seit Jahrhunderten als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Bereitung des Feinbiers zu einem köstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Theile des Körpers damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und fest wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstehenden Runzeln und Watternarben und gibt ihm eine gesunde Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weichheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Ueberflüsse, Wattermaße, Watterröthe, Watterer und alle anderen Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Senzor-Seife mildeste und stärkste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück 60 kr. Zu haben in allen grösseren Apothek. u. Parfumerien Wien's u. d. Provinz, darunter in Wien in der alten Feinapothek am Stephansplatz. In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnerel)

Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.

Die besten Knaben-Kleider

en gros & en detail zu Fabrikspreisen in grösster Auswahl fertige und auch Massbestellung in feinsten Ausführung bei

Wilh. Deutsch, Wien,
Fabrik: I., Adlergasse 16 (Ecke Laurenzerberg).
SPECIALITÄTEN:

Lederhosen und Haveloks, Schul- und echte Loden-Anzüge.

Illustrirter Preis-Courant gratis.



Die besten Mieder

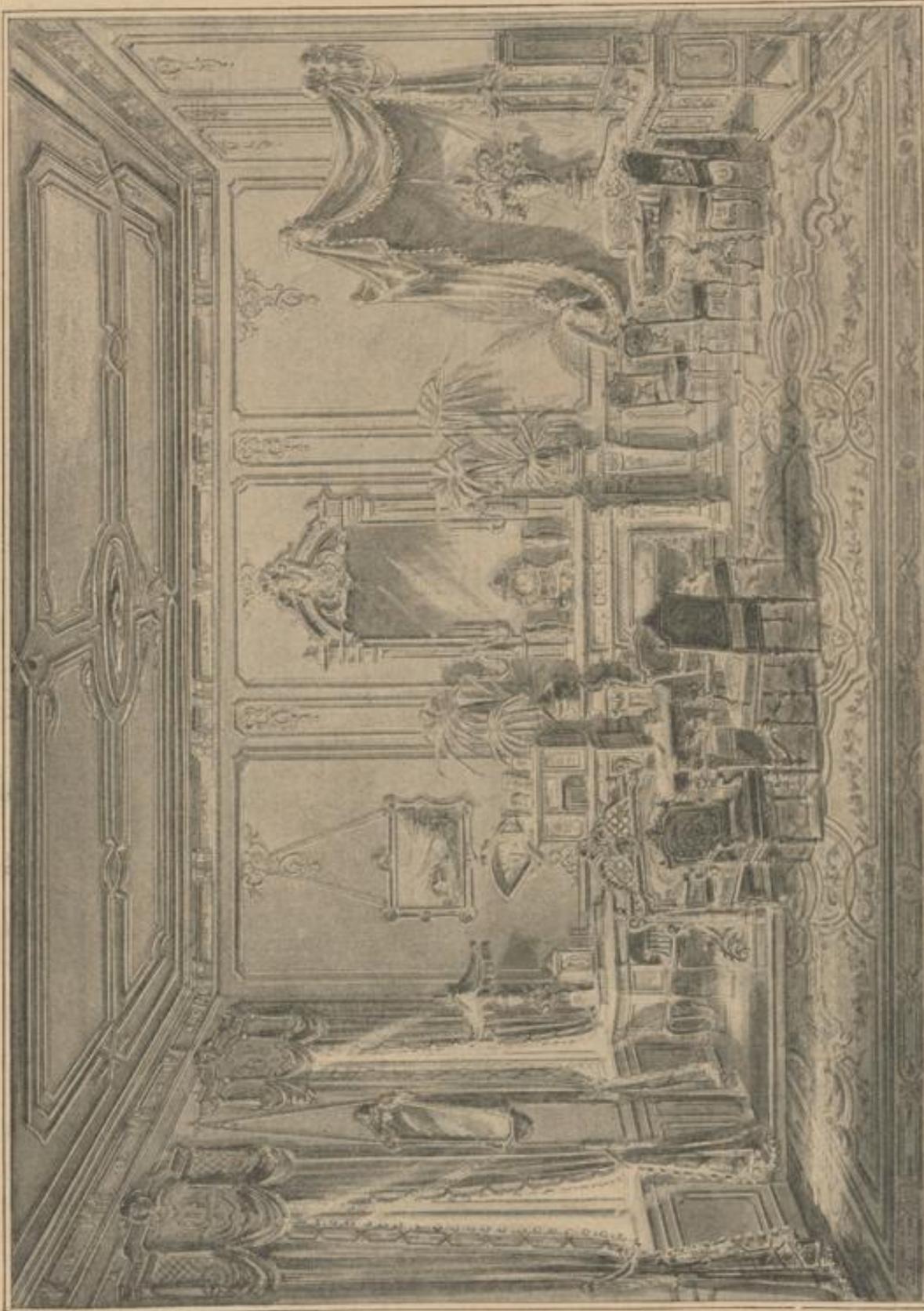
erzeugt Miederfabrik **Federer & Piesen,** PRAG, Obstgasse 17.

Filialen: Prag, Obstgasse 17, Zellnergasse 17, Reichenberg, Tepitz, Budweis, Lelau, Krakan, Procmysl, Czernowitz, Agram.

Leichner's Fettpuder und

Leichner's Hermelinpuder und Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfumerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder. L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.**



Salon im Style Louis XVI. in mass Holz mit Vergoldung.
Ausgeführt von der Möbelfabrik August Knobloch's Nachfolger, Wien, VII., Breitengasse.

Gegründet 1875.

Schlank schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4759.

„MIEDERHAUS“ IGN. KLEIN, WIEN,
 VI., Mariahilferstrasse 39.
 Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

Filiale: I., Stefansplatz (Thonethaus).



Vorderansicht.

Unterleibsträger „ARABELLA“

lässt nicht allein den vorstehenden Unterleib fast ganz verschwinden, sondern bietet auch dem Oberkörper eine gewisse Stütze, — demzufolge — bei thunlichst steinmässiger Gestalt ein sehr angenehmes Gefühl. Sie eignet sich auch (im Bedarfsfalle) für junge Frauen ganz vorzüglich, schafft bei Rücken- und Kreuzschmerzen bedeutende Erleichterung. Alle Damen, welche die Hände benutzen, sind voll des Lobes über deren gute Dienste und bezeichnen deren Einführung als eine wahre Wohlthat für die mit allzu reicher Körperfülle Gesegneten. — Miss über's Kleid erbeten: Taille, Umfang über Leib und Hüften (ringsherum). Preise je nach Qualität à Kronen 21 — 25 — 30 — 40 —



Rückansicht.

„Rautendelein“.

Der Secessions-Mode Rechnung tragend, sehr kurz nach oben und über Leib und Hüften — diese vortheilhaft einschliessend, entsprechend länger gehalten. Es bietet der Büste eine Stütze und verleiht dem Körper nach unten eine präzisere Rundung. Namentlich unter Blousen getragen ist das Corset „Rautendelein“ eine willkommenes Neuerung. Aus feinsten Seidenbatisten, dann in Seidenbroche reizenden Dessins, leicht und schmiegsam à Kronen 20 — 23 — 24 — 32 — Aus feinen Miederstoffen, je nach Qualität à Kronen 12 — 15 — 18 — 24 — Mass über's Kleid erbeten: Taille, Umfang über Leib und Hüften (ringsherum), gewünschte Länge der vorderen Planchetten.



Riesige Auswahl. — Feste Preise. — Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. — Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.



Für Blutarme und Reconvalescenten

Serravallo's Chinawein mit Eisen

Preis per 1/2 Liter fl. 1.20
 Preis per 1/4 Liter fl. 2.20

von Apotheker Serravallo in Triest. In Oesterreich ist jeder Flasche ein Kugeln der mit sie noch über. Preislisten und Versagen bei. — Hauptdepot für Oest.-Ung.: Wite L. F. Feldapothete, Wien, I., Stephansplatz 8. Täglich 2mal Postversandt. — Zu haben in allen Apotheken.



Schweizer Stickereien

eigener Fabrikation zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versenden tollfrei an Private
WAPPLER & GROB
 Nachfolger von A. Günther. St. Gallen, Schweiz.
 Geht. Muster verlangen mit Angabe der Stickereibreiten. — Doppeltes Frachtporto nach der Schweiz.

für Heiratsausstattung
Möbel I. Herlinger,
 Tischlermeister
 Wien, Hundstürmerstr. 49.
 3713 Preis-Courant gratis.

Damen,

welche auf solide und praktische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

- VORWERK'S Velourborde gestempelt „Vorwerk“ unverwundlich.
- VORWERK'S Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima“ in hochfeiner, eleganter und solidester Ausführung.
- VORWERK'S Gardinenband, welches das lästige Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche erspart.
- VORWERK'S nahtlose Schweissblätter „Exquinta“, „Perfecta“ und „Matador“ lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch.
- VORWERK'S Krageeinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändchen zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragefutters.



CREME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

SAVON + POUDRE SIMON
 à la Crème Simon + Poudrette - Heliotrop
 J. SIMON, 13, rue Grange batelière, PARIS

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**

Wien, IV., Margarethenstrasse 20.
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 5jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preisen. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. 3440
 Das neue reich illustrierte Möbelkatalog wird gratis und franco versandt.



Canfield Schweissblatt.

Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertroffenes Schutzmittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
 Hamburg, Grosse Bleichen 16.
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
FERD. SICKENBERG'S SÖHNE
 Fabrik: WIEN, XIX, 2, NUSSDORF. Sickenberggasse 4-8.
 Haupt-Niederlage: I., Spiegelgasse 15.
 Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.



Entwicklung und Wachstum

des Teppichhauses Drendi.

In dem kurzen Zeitraume von zwei Jahren, seitdem die altrenommierte Firma C. Generich & Drendi aus ihrem verborgenen Heim in der Sonnenselgasse in das neuerrbaute „Teppichhaus Drendi“ im Regensburgerhof Am Lugeck übersiedelte, hat sich dieses großartig angelegte Teppichhaus in allen Kreisen der Wiener Bevölkerung eine derartige Beliebtheit erworben, daß die schon bei der Eröffnung dieses Warenhauses als musterartig befundenen Einrichtungen in der vergangenen Saison nicht mehr genügten, um den außerordentlich lebhaften Zuspruch von Seite des Publicums glatt bewältigen zu können. Mit sicherhafter Thätigkeit wurde daher heuer im „Teppichhaus Drendi“ die stille Geschäftszeit — die Sommermonate — dazu benützt, um die Gesamtorganisation des inneren Betriebes, als auch die Leistungsfähigkeit nach außen hin — Sortiment, Geschmack und Preise betreffend — auf das Vollkommenste zu gestalten.

Schritt für Schritt, dem unablässig steigenden Zuspruch Rechnung tragend, hat der ruhige und stetige Entwicklungsgang das „Teppichhaus Drendi“ auf so hohe Stufe gebracht, daß dieses Etablissement, welches im gewissen Sinne für österreichischen Unternehmungsgeist und Fleiß in unserem Vaterlande beispielgebend geworden ist, zu tonangebendem Range emporgestiegen ist. Ein Rundgang durch das den erquickenden Geist der Ordnung und vorzüglicher Organisation zeigende Haus bekundet das Wachstum dieses Etablissements, dessen Gliederbau sich unablässig dehnt und reißt.

Mit Hinblick auf die Bequemlichkeit des Consumenten erfolgte in den weitverzweigten Warenräumen eine Fülle von Neu- und Umbauten Comptoir, Buchhaltung und Alles, was mit der Warenversendung im Zusammenhange steht, erhielt wesentliche Erweiterungen.

Kleine und doch sinnreiche Apparate ermöglichen dem Beschauer in kurzer Zeit einen erschöpfenden Ueberblick über die reichen Spielarten dieses Riesenlagers in Teppichen, Decken, Vorhängen, Möbelstoffen und allen einschlägigen Artikeln zu gewinnen. Um stets das Neueste und Geschmackvollste zu bieten, erfolgten auch heuer wie alljährlich weite Einkaufsreisen, welche sich nach England, Frankreich, Deutschland und dem Oriente ausdehnen.

Das Emporblühen des „Teppichhauses Drendi“, dessen Grundsatz schon seit jeher war — bei solidester Geschäftsgebarung dem Consumenten zu den billigsten Preisen das Geschmackvollste und Beste zu bieten, wurde auch dadurch documentirt, daß dessen Chef voriges Jahr mit dem Titel eines k. und k. Kammerlieferanten und dieses Jahr von Allerhöchster Seite aus mit dem Titel eines kaiserlichen Rathes ausgezeichnet wurde.

Teppichhaus

Größtes Etablissement für Teppiche, Spitzen und Stoffvorhänge, Möbelstoffe, Decken, echte Perser- und Smyrna-Teppiche, Ueberwürfe, Caramanies etc.

Special-Ateliers für Kunststickereien in Vorhänge, Bett- und Tischdecken, Clavierdecken, Lambrequins, Pöster etc., im Hause.
Fabrik in Zdireč, Böhmen.

S. Schein Wien, I.
Bauernmarkt 12.



Ist ein wichtiges Hilfsmittel zur raschen Erzeugung aller Sorten feinen, geschmackvollen und gesunden Gebäcks. Jedem Päckchen werden 50 Stück bewährte Mehlspeisenrecepte beigegeben. Das Hauptdepôt **B. Fragner**, Apotheke, Prag, Kleinteile 8, versendet gegen Vorauszahlung von 2 Kronen 12 Pakete **Fermentin** per Post franco nach allen Stationen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

GESELLSCHAFT FÜR

GRAPHISCHE INDUSTRIE

VORMALS
PHILIPP & KRAMER

WIEN, VI. 44
BARNABITENGASSE 7A

— EMPFIEHLT SICH ZUR
RASCHEN UND BILLIGEN
HERSTELLUNG
ALLER ARTEN

VON EINFACHSTER BIS
FEINSTER AUSFÜHRUNG.

SPECIALITÄTEN:

ANSICHTSKARTEN IN DREI-FARBENDRUCK U. LITHOGRAPHIE
GESCHÄFTSDRUCKSORTEN UND ILLUSTR. KATALOGE
VERLOBUNGS-ANZEIGEN
KÜNSTLERISCHE PLACATE NACH ENTWÜRfen HERVORRAGENDER MALER
BÜCHER U. PRACHTWERKE

DRUCKSORTEN

KOSTENVORANSCHLÄGE UND SKIZZEN BEREITWILLIGST UND OHNE KOSTEN. MUSTERARBEITEN ZUR ANSICHT.

SPECIALITÄT
Sportartikel
Wirkwaren
für Damen und Herren
RAIMUND JTTNER
Wien I. Spiegelgasse 2

Säuglings-Ernährung ohne Amme

nur verlässlich mittelst

Professor Dr. Soxhlet's

Original Milch-Sterilisir-Apparat mit Platten-Verschluss.

Alleinige Fabrikanten für Oesterreich-Ungarn:
Julius Marx, Heine & Co., WIEN I., Werderthorgasse Nr. 15.
Metzeler & Co., WIEN VII., Mariahilferstrasse 12-14.

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUDDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet

Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Gegründet 1859.

Telephon Nr. 2161.

Josef Mühlhauser's Nachfolger
Hans Steinbach & Gustav Resch
k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I., Rauhensteingasse 8



empfehlen ihr reiches Lager des Neuesten in

Kinder-Spielwaren

aus dem In- und Auslande.

Special-Abtheilung
für
Sport-Spiele.

Die soeben erschienene neue Auflage unseres reichillustrirten Preisbuches (240 Seiten stark) wird auf Verlangen gratis u. franco zugesendet.



Carl Schmidt,

Büsten-Fabrik
Berlin W.

23 Taubenstrasse 23

empfiehlt seine

weltberühmten

Stoffbüsten

für jede Körperform

(verstellbar u. zusammen-

legbar) 3029

Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.

Katalog 0. gratis und franco.

Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.



RIVIERA

VEILCHEN

WAHRE

VEILCHENDUFT

Alleinige Erzeuger

A. MOTSCH & CO.

WIEN, LUGECK 3.



Sommerspiele, Lawn-Tennis

Cricket, Croquet, Fussball etc.

ANT · C · NIESSNER · WIEN · VII/2.

Besteht seit 1852. KIRCHENGASSE 9 & 9^a Preislisten gratis.

Eigene Abtheilung für Sportspiel-Geräthe.

VII., KIRCHENGASSE 19.

Preislisten mit mehr als 500 Abbildungen.

Telephon Nr. 1576.

Telephon Nr. 1576.

Erste Preise auf allen Welt-Ausstellungen.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

K. u. k. Hof-Lieferant

I., Bauernmarkt Nr. 10 WIEN „Zum goldenen Löwen“.

Neueste und feinste Stickereien in allen modernen Stylarten.

— Neueste Stickmaterialien. —

Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl.

Preiscurant und Muster gratis und franco. — Auswahlendungen stehen zu Diensten.

Neuheiten in

Herbst-Damen-Hüten



II. CLARA



I. OLGA



III. RISA

k. u. k. Hof-Hutfabrikant

ANTON PICHLER, GRAZ

Aus feinstem Velourfilz in moosgrün, oliv, braunoliv, reseda, tabakbraun oder dunkelgrün II. und III. K 18.— und I. K 13.—. Aus feinstem Haarfalz in obigen Farben und vielen Melés II. und III. K 15.— und I. K 11.—. Aus feinstem Loden in allen Farben und Melés II. und III. K 12.— und I. K 9.—. Versandt per Postnachnahme. Emballage 50 Heller.

Rosol
Wasser und Pomade
sind das Beste zur Pflege u. Erhaltung der Haare. *Überall erhältlich.*
Central-Depôt: August Krendl
Wien, I., Tuchlauben 22.

Wichtig für Damen!
Das lästige und schädliche Binden des Haares überflüssig durch
Irmenos-Haarzange
patentiert und einzig prämiert.
Zu bekommen in 2 Größen à 1 Krone und in Silber zu 5 Kronen bei allen Coiffeuren und Parfümerien, sowie gegen Vorauszahlung des Betrages frankirt zu beziehen bei
Frau J. Kreuter
Wien, XVIII., Gutzgasse 90.

Sein établissement en cette branche ayant obtenu la médaille d'or l'Exposition de Paris. 1870
Maison de Corsets en tous genres
Mme. M. Weiss (de Paris)
à Vienne, Neuer Markt 8.
Pour les commandes par correspondance on est prié d'envoyer les mesures prises sur la robe ou centimètres, sans rien déduire: 1° le tour de la poitrine et du dos en passant sous les bras. 2° le tour de la taille. Retour des hanches. 4° longueur dessous de bras jusqu'à la taille. Corsets en tous genres pour Sport, Hygiénique, Egali-ateur, Redresseur et Corsets pour Enfants. Les expéditions par la poste se font contre remboursement ou paiement direct en avance. Le prix des corsets est accompagné de 10 H. 6 W.

Keine Erkältung!
Gegen Blosstrampeln
die Kinder während der Nacht nicht allein sicher machen, sondern auch
„Baby's Schutzgeist“
Valide Bewegungsfähigkeit und unbedingter Erfolg garantiert. 1000 Referenzen! Diplom d. Hygien. Ausstellung Dresden. Gebrauchspatent: Nr. 150. M. Boldt, Stettin. 8.
In eleganter Ausstattung M. 6.—.
„Baby's Schutzgeist“ ist von 29 hervort. Zeitschriften auf Wirkung streng geprüft u. wärmt, empf. dar. von „Dahleins“, „Gartenlaub“, „Das Blatt“, „Hausfrau“, „Modenwelt“ etc. Geld zurück, wenn kein Erfolg!

Höchst wichtig für P. T. Damen!
Büsten
in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besond. zum Privatgebrauch zu empfehlen in reichster Auswahl stets vorrätig **NUR** bei
Wilh. Staus Nachf.
Carl Stolarzyk, Wien,
I., Floriedgasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preisliste gratis u. franco.

5 Kilo-Körbchen franco gegen Nachnahme:
Tafeltrauben Kronen 3.60
Blaue Otteletrauben 3.40
Turkistan-od. Zuckermelonen 2.00
Pflaumen (Zwetschken) 5.—
Bienenhonig, natur in 3.30
Emil Kerpel in Werschetz (Ungarn).

Cacteen.
Das schönste und interessanteste Cacteen-Sortiment 15 Stück in 15 Sort. empfehle zu 9 Kronen, 10 Stück zu 6 Kronen. Reich illustrierte Cacteen-broschüre gebe gratis bei.
Friedr. Kuck, Handels-gärtner in Erfurt.

Dame!
I. Berühmte Damen, die durch ihre unverwundliche Schönheit Aufsehen gemacht, mit Angabe der Mittel, deren sie sich bedient. Goldgeprägt, 100 Abbildungen, 200 Schönheitsmittel etc. Kr. 1.40. 2. Prof. Scherz, der weibl. Hüte-Pflege, Entwicklung, Verschönerung, Kr. 1.40. 3. Schönheitspflege und Toilettenkunst im Orient, mit sehr vielen Rezepten. Kr. 2.50. Prachtband Kr. 3.20. Katalog gratis. **Fr. Sotke Lusswitz, Salon für Schönheitspflege, Wien, XVIII., Kollergasse 23, Hochpart.**

Mandelkleie mit Veilchengeruch
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Pulver.
Alleinige Erzeuger:
A. Motz & Co.
WIEN, L. LUGECK N° 3

+ Mageren +
theile ich gegen Rückporto gerne mit, wie ich in kurzer Zeit volle Körperform erlangte.
Frau A. Kressin in Friedrichshagen 23.

Goddard's Plate Powder
(Putz-Pulver ohne Quecksilber).
Das Beste zum Putzen und Polieren von feinsten Gold- und Silber-Sachen. Erzielt bei wenig Arbeit hohen Glanz, ohne zu schrammen oder sonst das Metall anzugreifen. Spart Zeit. Ein Versuch verursacht dauernden Gebrauch. Verkauf in Schachteln à 40 Kr. und 80 Kr. In Linz: M. Dambberger, Juwelier, Schmidthorstrasse 8. In Karlsruhe: Alex. Otto, Gold- und Silberwaren. In Budapest, IV.: A. Bachrach, Váci-utca 25. General-Agent: 3477 F. G. SCHMIDT, Friedenau-Berlin. Generalvertrieb: Georg Hansing, Hamburg.

Ercheint täglich. Ditterr. 44. Jahrgang.
Volks-Zeitung
amtlich nachweisbare Auflage über 27.000 Exemplare.
Reichhaltiges Familienblatt.
Expedition Wien, I., Schulerstr. 16.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.

Somatose
ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes Album-Präparat, gesch. geklärt, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wäscherinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von
Eisen-Somatose besonders für
Bleichsüchtige ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.
Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Echtheit in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Originalpackung.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Weizen-Rou-rou-Daar, habe ich in jeder 14täglichen Gebrauches meiner leicht erfindenen Bombe erhalten. Diese ist von den berühmtesten Autoritäten als einziges Mittel gegen Ausfall der Haare, zur Förderung des Wuchses, zur Stärkung des Haarbooms anerkannt worden. Sie befördert bei Herren vollen, kräftigen Haarwuchs und befreit Frau nach kurzem Gebrauche, sowohl dem Kopf als auch der Haut, natürlichen Wangen und Hülfe und bewahrt sie vor frühzeitigem Greisen bis in das höchste Alter.
Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt täglich bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wobei alle Aufträge zu richten sind.
Anna Csillag,
Wien, I., Sellergasse 5.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg S. A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

CACAO
in Blechbüchsen v. Kilo
CACAO VERO best. Marke 1.20-1.30
CACAO PULVER 1. Specialmarke 1.10-1.20
CONSUM-CACAO best. Marke 1.10-1.20
PFLANZENPEPTON-CACAO 1.10-1.20
EICHEL-CACAO 1.10-1.20
HAFFERMALZ-CACAO 1.10-1.20
HARTWIG & VOGEL, BODENBACH

Zu haben in unserer Filiale, Wien, I., Kohlmarkt 20, und in den durch unsere Placate erkannten Geschäften.

Seidenstoffe
A. HOFMANN & CO. ZÜRICH
Seidenstofffabrik.
Seidenstoffe aller Art
Kisten Coupons & Kleider
Blauseide & Cravatten
Schürzen & Futter
VERKAUF nur an PRIVATE
DE FABRIK
Detail, franco und zollfrei ins Haus. Verlangen Sie Muster. Von den einfachsten bis zu den reizendsten Toiletten.
Telegraphen-Adresse: „Zürich Hofseide“

Ausstellung moderner Damencostüme nach Künstlerentwürfen in Krefeld.



Henry van de Velde.
Tea-gown.

Bankof waren unter den Ausstellern mit ungemein interessanten Compositionen zu sehen; alle Künstler gehen von demselben Gedanken der Individualisirung der Frauenmode aus und vereinigen sich in dem einem Punkt, das Nieder zu perhorresciren und die natürliche Form des Körpers unbeeinträchtigt zu lassen.



Alfred Mohrbutter.
Straßenkleid.

In Krefeld fand Anfangs August eine Ausstellung zur künstlerischen Hebung der Frauentracht statt, an der sich außer den Fachkreisen hervorragende Künstler beteiligten. Den ersten Antriebe zu dieser nach jeder Hinsicht zu lobenden Ausstellung gab der Director des Kaiser-Wilhelm-Museums, Dr. Beneden, und Künstler, wie Henry van de Velde, Alfred Mohrbutter, Niemerichmidt und Margarethe v. Branchitsch, bemühten sich, ihn in der Ausführung der Idee zu unterstützen. Der Grundgedanke der ganzen Ausstellung, die Frauen zur Selbstständigkeit auch auf dem Gebiete der Mode zu erziehen und ihnen darzulegen, daß die Kleidung individuell sein soll, war wohl zumeist in so neuer Art zur Darstellung gelangt, daß er vorerst befreundend wirkte, doch wenn man sich ein wenig in die Absicht des jeweiligen Autors der Modelle hineindachte, mußte man zugeben, daß in jeder einzelnen Toilette der Grundgedanke zum Ausdruck gelangt war.

So z. B. bei einer Concert-Toilette Alfred Mohrbutter's. Dieselbe war aus weichem Taffet hergestellt, darüber fiel ein Ueberkleid von Russelineduffon mit Applicationen aus rothem Taffet, der, von Silberschnüren umrandet, ein ornamentales Hauptmotiv darstellte, das wenig variiert, fahlförmig an den Taillen und wellenartig am Rock sich wiederholt.

Vornehm in des Wortes bester Bedeutung wirkt das Tea-gown von Henry van de Velde. Es ist ein weites Gewand aus silbergrauem Sammt, das, mit einem berthenartigen Kragen oben abgeschlossen, in weiten, reichen Falten die Gestalt umfließt und dessen einziger Aufputz in linienartigen Applicationen auf weichem Grund besteht.

Während Van de Velde frei und ungemein erfindungsreich seine Originalität auch im Schnitt des Kleides äußert und seine Vorburen und Garnituren leicht verwendbar und praktisch gedacht sind, symbolisiren die meisten Compositionen Mohrbutter's in der Linienführung oder dem ornamentalen Aufputz den Zweck des Costumes. Dieselben wirken durchwegs vornehm und groß durch den ihnen eigenen reichen Faltenwurf und die Combination ruhiger, abgetönter Farben. Der herrschenden Mode nähert sich zumeist eine dunkle Toilette von Mohrbutter, deren Revers weiße Applicationen aufweisen, die sich am Rock wiederholen; ferner ein helles, gemustertes Strahlenkleid mit dunklen, großen Ornamentapplicationen und schwanartigem Taillenanangement.

Frau Margarethe v. Branchitsch beteiligte sich mit einer in weißer und grauer Seide ausgeführten Gesellschaftsrobe, die ob ihrer äußerst aparten Form auffiel.

Ban der Wonde und Kurt Herrmann, sowie

Es wäre doch wunderschön, wenn diese Idee auch allgemeine Realisirung fände und der künstlerische Einfluß, der derzeit ja auf den meisten gewerblichen Zweigen fühlbar wird, sich auch auf dem Gebiete der Frauenmode durch consequente Theilnahme der maßgebenden Factoren bemerkbar machen würde.

M. G.



Alfred Mohrbutter.
Straßenkleid.

Im Verlage von Friedr. Voßtrum, Düsseldorf, ist soeben ein „Album moderner, nach Künstlerentwürfen ausgeführter Damenkleider“ erschienen, das die auf der Krefelder Ausstellung zur Schau gelangten Objecte in geradzue mustergiltigen deutlichen Abbildungen nach Photographien, jede Robe auf einem Blatte, veranschaulicht. Außerdem enthält das Album eine Einleitung von Frau Maria van de Velde und eine größere Reihe von Tafeln, die die Zeichnungen zu den auf den Toiletten ausgeführten Applicationen etc. darstellen. Das Album, das in der That künstlerisch ausgeführt, wird alle beteiligten Kreise, die nicht in der Lage waren, die Krefelder Ausstellung in Augenschein zu nehmen, sehr interessieren und so außerdem durch das Festhalten der auf der Ausstellung zum Ausdruck gebrachten Ideen einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Costüme bilden. Der Preis des Albums beträgt 10 Mk.

Auszeichnung.

Der Verlag der „Wiener Mode“ hatte die Ausstellung moderner Damencostüme nach Künstlerentwürfen in Krefeld, die Anfangs August abgehalten wurde, mit einigen seiner Originalzeichnungen und Entwürfen beschenkt. Es wurde ihm dafür die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille mit Ehren-diplom, zuerkannt.



Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt).



Herbsthut aus Filz mit Rielfederkapsel. Der Hut hat Stirnform und ist aus schwarzem oder beliebig farbigem Filz gewöhlt. Als Aufputz sind zur linken und rechten Seite der niederen Kappe zwei große Corarden aus Sammt oder Seidenstoff angebracht. Aus der linken Corarde legen sich zwei breite schattirte Rielfedern über die vordere Krümpe des Hutes, die sie, so wie die Kappe, ganz decken.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantirt unbeschwert, liefern direct an Private zu Fabrikpreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4. gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe alle sind végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgeben! franco. 1481

Patent Neuheit!

**Kleiderschoss-
Wage**

durch die ein schönes, gleichmässiges Abrunden der Röcke bedeutend erleichtert wird und das „Zipfen“ ausgeschlossen ist.

Genauere Beschreibung siehe Heft 23 der „Wiener Mode“, Seite 920.

Preis fl. 4.50.

Zu beziehen von den Erfindern
RUPPERT & BERMANN

Damen-Zugehör und Aufputz-
 Artikel en gros.

Wien, VII. Zieglerg. 12.



Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der edelsten

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a.E.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rothgen Cetut, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. Der Stab 40 kr. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Handlungen.

Pflege die Zähne nur mit

OSAN

Kein Zahn- und Mundreinigungsmittel war im Stande, sich so schnell die Gunst weitester Kreise zu erringen, wie OSAN. Dieses bewährte Präparat ist antiseptisch, conservirend, reinigend, angenehm und übertrifft wegen seiner ganz eigenthümlichen Zusammensetzung in jeder Beziehung die besten bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes. OSAN erhält die Zähne bis in's höchste Alter gut, schön und schmerzlos. OSAN ist durch zahlreiche ärztliche Atteste und auch behördlich begutachtet. — Preise: OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 28 kr., OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr., OSAN-Zahnbürsten à 30 kr.

Anton J. Czerny in Wien 2430

XVIII., Carl Ludwigstrasse 6. Haupt-Niederlage: I., Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Zusendung per Postnachnahme. Dépôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Osan und weise andere Zahnmittel ausdrücklich zurück.

Kais. u. kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehl zur Herbst-Saison:

Spitzenkleider, Luftstickerei-, Cluny- u. Luxeuilstoffe für Tjillen. — Neueste Mousselinboas und Schleier.

WIEN, I., Bauernmarkt 5.

E. Pierson's Verlag (Rich. Lincke) in Dresden.

Die Verlagsbuchhandlung übernimmt Werke aller Art in Eigen- und Commissions-Verlag. Specialrichtung: Belletristik (Romane, Novellen, poetische und dramatische Werke).

Die Buch- und Kunstdruckerei liefert geschäftliche und private Drucksachen jeden Umfangs in moderner Ausstattung tadellos, schnell und preiswert.

Die Litterarische Agentur offeriert Zeitungen etc. Feuilleton-Romane von Autoren ersten Ranges in jedem Umfang und in jeder Preislage.

Kataloge gratis und franko.

High-life! **Parfumerie „Violette“**
 Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.
 Wien, I., Graben 17.

BAUMWOLLE
 SEIDE & LEINEN
 zum
 NÄHEN • STICKEN • STRICKEN • NÄHELN
 500 FARBEN
D.M.C.
 DEPOSITE FABRIKMARKE
 SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR
 WEIBLICHE HANDARBEITEN
 VORMALS DOLEFUS-MIEG & CO. MULHAUSEN-RELFORT

Angefangene und fertige **Handarbeiten**
 sowie alles Material, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit, bei Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“
 Herrngasse Nr. 21 — GRAZ — (gegen der Stadtparochie)

K. k. Patent-Ideal-Sofabett Prämirt mit der goldenen Medaille, Eis- und zweischläfrig, gleichzeitig Ottomane, Krankenbett mit Leseputz, Kinderbett mit Schutzgitter.
 Franz Dietl, Tapez. u. Decorateur, Wien, VI., Wallgasse 37. Preis-Courante gratis und franco. Musterzimmer mit completer Einrichtung stehen zur Besichtigung bereit.

Englisches LINOLEUM

Wilh. W. WAGNER
 Wien, I. Höher Markt 3.

**WACHSTUCH-
FABRIKS-LAGER.**

Sport.

Automobilismus.

Militärischer Nachrichtendienst durch Automobile. Die Motorfahrzeuge des deutschen Garde-Trainbataillons fahren auf Befehl des Kriegsministeriums nach dem Manöverfelde zu Alt-Grabow, um die Rapporte der dort lebenden Garde-Cavallerieregimenter an den Kaiser zu übermitteln. Zugleich soll die Beweglichkeit der Gefährte auf freiem Feld geprüft werden.

Ein reicher Amerikaner in St. Paul hat sich auf seinen Gütern ein Palais bauen lassen, das eine geräumige, prachtvoll ausgestattete Garage für Automobile und Fahrräder hat. Von der Straße ist eine asphaltierte Zufahrt angelegt. In der Garage befindet sich unter Anderem eine vollständige Reparaturwerkstätte. Der Fußboden fällt nach der Mitte zu ab und hat eine Wassertrinne, in die das Spülwasser beim Reinigen der Automobile und Räder ablaufen kann. Praktischer läßt sich die Sache nicht leicht anlegen.

Fußballspiel.

Die Commission für die Fußball-Meisterschaft von Paris und die großen klassischen Wettbewerbe ist in der vergangenen Woche zusammengetreten. Im Ganzen sind 94 Mannschaften engagiert worden. Das ergibt die riesige Zahl von 1034 Fußballspielern; hier haben wir den überzeugenden Beweis für das Wachsen des Fußballsports in der französischen Metropole. Bis jetzt ist bestimmt worden, daß die Kämpfe um die Meisterschaft von Paris am 14. October beginnen.

Schwimmen.

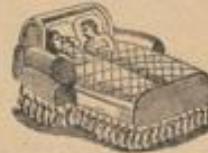
Mario Milla, unser trefflicher Champion, hat in diesem Jahre auch im Auslande glänzende Triumphe gefeiert. In Breslau holte er sich die Ober-Meisterschaft, in Hamburg blieb er sowohl im Hauptschwimmen als im Schwimmen um den vom Senare gespendeten Ehrenpreis Sieger. Da Bahle und Hubert sich in Paris wader gehalten haben, so ist dem österreichischen Schwimmsport in diesem Jahre ein wirklich internationaler Ruhm zuteil geworden.

!! Auf zum Glück !!

Damen- und Kinder-Schuhwaren

von der einfachsten bis zur elegantesten Sorte in jedem Genre. Soliro-Tanzschuhe, Gummischuhe in größter Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

M. GLÜCK, WIEN
I., Telnfaltstrasse 1 und Bauernmarkt 8.



Die als praktisch anerkannten Einbett- u. Doppelttischbetten, Canapee und Hausarbeiten, Dienstbotenbetten in verschiedenen Variationen u. in vorzögl. dauerhafter Ausführung unter Garantie nur beim Erfinder

K. k. priv. Sopha- und Fauteuilbetten-Fabrik
CARL BAYER, IX., Währingerstrasse 8.

Wiener Patent-Streckfauteuil

„Liebling“
der beste der Welt, mit Chaiselongue-Ansatz, Kopf- und Sitzpolster von 7 ft. an. Versandt überallhin per Post. Prospective gratis und franco.

CARL BAYER, IX., Währingerstrasse 8.

Patent-Parquetten-Wichs-Bürste.

Kücherordentlich praktisch, glänzt schon und vorzögl. Man kann dieselbe auch Metallnagen beliebig befestigen. Die Bewegung fördert die Gesundheit und ist nicht so anstrengend wie das leigte Verfahren mit den Säben.



Möbelhaus

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungs-Einrichtungen. Tischler- sowie Tapezierer-Arbeit eigener Erzeugung. **EDMUND GABRIEL'S SÖHNE** Wien, VI. Webgasse Nr 2a nächst der Gumpendorferstrasse. Gegründet 1855. Telefon Nr. 0638.

Mechanische Strickerei
Emilie Brukner, Wien, I., Strobelgasse 1, (Zugang Wollzeile und Schulerstrasse) Bestsortiertes Lager in Kinderstrümpfen aus 8-fachem Garne Adlermarke mit Doppelknie, Damenstrümpfe, Socken, Touristen-Strümpfen. In- und ausländischer Wirkwaren. Schweizer Strickwaren „Adlermarke“. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt.

In der von der h. k. k. Statthalterei conc. **Grazer orthopädischen Heilanstalt** Sparbersbachgasse 51 werden fehlerhafte Körperhaltungen, schiefe Schultern, Eng- und Schmalbrüstigkeit, hohe Hüften, Rückgratsverkrümmungen etc. mit bestem Erfolge behandelt. **Syst. Curenz. Vermeidung d. Schiefwerdens.** In den meisten Staaten pat. Rückenapparat, in Chicago 1890, Innsbruck 1896, Wien 1897 prämiert. Schön gelegene Anstalt. Probenmässig. Prospect gratis. **Gottlieb Gedlitz,** Gründer und Besitzer der Anstalt. Nach 4 Monaten mit Apparat.

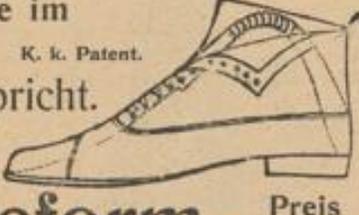
Pastell-Farben
Neue Honespunes
„Zur Französin“
Wien, I. Bezirk, Goldschmidgasse Nr. 7 a.
Mehrere 1000 Stück
80 cm breite Waschseide per Meter 95 kr.
Resten-Abtheilung im Durchhause daselbst.

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirn-Spitzen. Complete Mustercollection von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingeschickt.
CARL FEINER, Wien, I., Hoher Markt 1.
Gegründet 1864.

Original englische Sportspiele **Lawn-Tennis** etc.
K. k. privileg. Turngeräthe.
Sigi Singer
WIEN
VII., Westbahnstrasse Nr. 1.
Illustriertes Preisbuch gratis und franco.



Viele Tausende im Gebrauche. K. k. Patent.
Der Erfolg spricht.
Die Anwendung ist mühelos von jedem Kinde zu bewerkstelligen.
Der Reform-Schuhstrecker
Preis K. 1.80.
ist praktisch, billig und einfach und passend für jede Fussbekleidung.
Vorzüge: Dauernde selbstthätige Wirkung durch Federspannung, welche von gar keinem andern ähnlichen Artikel erzielt wird. Rasches Austrocknen, schöne Form und gute Conservierung des Schuhwerkes.
SIGI SINGER, Wien, VII 1, Westbahnstrasse 1.



Original amerikanischer **Muskel-Stärker**
Echt nur bei **Sigi Singer**
WIEN, VII., Westbahnstr. 1.
Illustriertes Preisbuch gratis und franco!



Lyoner Seide zu Original-Fabrikspreisen nur Wien, I., Tuchlauben 13. „Zur Stadt Lyon“ Muster franco.

Räthsel.

Räthselprung.

halt'	hat	Wa	en		
bin	ge	ba	an	en	und
sch	reb	ge	ou	lagt'	du
lan	ju	L.	der	schau	
lein	er		felt	ein	
ab	bich	lein	wäl		
aus	ren	berg	durch	jä	lam
gab	reb	U.	auf	mähg	
wel	dem		thier	ger	
ein	wer	fig	berg		
gar	im	jä	ein	früh	lein
ger	lag	ten	hoch	wach	re
ber	mer	am	lag		

Auszähl-Räthsel.



Operetten-Akrostichon-Räthsel.

Engländer. — Ehemann vor der Thür. — Eine Nacht in Venedig. — Judigo. — Kalaba. — Leicht Cavallerie. — Lustige Krieg (der). — Mikado. — Orpheus in der Unterwelt. — Rosita.

Die Initialbuchstaben der Titel obiger Operetten, entsprechend geordnet, ergeben den Namen eines unlängst gestorbenen beliebigen Operetten-Componisten.

Erja Dubau.

Enigma.

Con „a“ — riscaldante;
 Con „e“ — satante;
 Con „u“ — schiarante. R. Sp.

Lösungen der Räthsel im Heft 24.

Auflösung des Kryptogramms:
 „Das Glückschweinchen“.

Die sämtlichen Hefen zeigen an, der vierte Buchstabe von dem Worte „Glückschweinchen“ jedesmal zu nehmen ist. — Man beginnt mit „X“ oben rechts. — Es resultirt:

Stächen Klein in Wien.

Auflösung des Logogriphe.

Mähg — mähg.

Auflösung des Dynastien-Räthsel:

H O H E N Z O L L E R N
 R O M A N O W
 W I T T E L S B A C H
 H O H E N S T A U F E N
 B O U R B O N
 S T U A R T
 C A R O L I N G E R
 P L A N T A G E N E T

Die letzte feinstreichte Letzterreihe zeigt:

Q u e b u r g .

Wiener Frauen verdanken ihre Schönheit



in erster Linie dem Gebrauche der angenehmsten, wirkungsvollsten, berühmtesten

Original Pasta Pompadour,

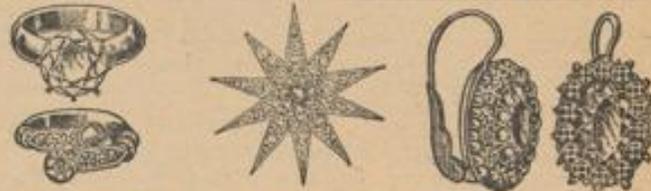
erfunden von weil. Mediz. Dr. N. Rig. Dieses Schönheitsmittel verleiht bei Anwendung eine lebhaft frische Gesichtsfarbe, blendend schöne, salzlosen Teint selbst bis ins spätere Alter, verleiht unter Garantie (bei sonstiger Rückgabe des Geldes) Sommerprossen, Leberflecke, Blatternarben, Wimmerl, Mätze, jede Unreinlichkeit der Haut, angewendet schon seit 40 Jahren von allerhöchsten Herrschaften, Künstlern etc., worüber Ärzte und Tondichter ausliefern. Der Beweis für Güte und Unschädlichkeit dieses Schönheitsmittels ist der 40jährige Bestand, wo während dieser Zeit tausende demartige Mittel entstanden und wieder verschwanden. Preis per Kiesel für 6 Monate fl. 1.50.

Pompadour-Milch

3433

überzieht die Haut sofort mit milchartiger Weiße, bleibt selbst nach dem Waschen auf dem Gesichte haften. — Original-Flasche fl. 1.50. Pompadour-Seife 30 Kr., Pompadour-Kosmetik in rosa, crème, weiß fl. 1.25.

Man sende sich versandt an Wilhelmine Rix Dr. Wwe. Söhne (Anton Rix & Bruder), öffentliche Erzeuger der echten Dr. Rig'schen Präparate, Wien, Dorotheergasse 16. Bei Aufsat nehmen man nur planierte Pakete.



Jura-Diamanten

in echter Gold- und Silberfassung

sind die vollkommenste Qualität und der einzige wahre Erfolg für echte Brillanten.

Magasin Parisien, Wien, VI., Mariahilferstrasse 31. Illustrirte Preisliste gratis und franco.

PELZWAREN-CONFECTION

Steinhart, Hlaváček & Co.

Wien, I. Kärntnerstrasse 10
 I. Seilergasse 7

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Modellen vom einfachen bis zum feinsten Genre.



Die besten Schutzborden:

Mann & Schäfer

Mann & Schäfer's „Rundplüsch“ haltbarste Wollschuttborde

„Monopol“

Mann & Schäfer's „Monopol“ vorzüglichste Mohairschuttborde

Stickerei-Material und Stickereien jeder Art.

Baumwoll-, Seiden- und Leinengarne in waschechten Farben. Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten. Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I., Stefansplatz 6, Wien. Muster von Garnen und Stoffen gratis und franco.

Kufeke's

Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder

Bester Zusatz zur Milch von tausenden Aerzten empfohlen

Kindermehl.

Die besten Waschmittel sind

Schicht's Patentseife



Schutzmarke.

und

Schicht's Bleichseife



Schutzmarke.

Kleine Anzeigen.

Käufe und Verkäufe.

Decorations-Handstidapparat, mit welchem jede Dame die schönsten Soubretten auf alle Stoffe, sowie Sammet-Quittationen plastisch unvergleichlich schöner ausführen kann. Der Apparat ist leicht ohne Lernen zu handhaben. Preis 3 fl. Prospect gratis u. franco. Armin Jarmal, Wien, IX. Koling 9.

Enthaarungs-Pulver „Alme“ ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung des überflüssigen Haars. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postverkauft. — Nur durch: Parfümerie B. Harzer, Wien, I. Wollerg. 5/4.

Gegen Sommerprossen, Mitesser, Flechten etc. wirkt einzig und allein **Schicht's Milchseife**. Preis pr. St. sechs Groschen. Anweisung fl. 1.50, gegen Nachnahme oder Vorbestellung. Nur echt bei N. Vorzauer, Wien, II., Fugbadgasse 11a.

Gelegenheitskauf.

- 2 große Haus-Id., überzogen mit echt persischem Teppich.
 - 1 schöner Baldachin mit Marmorplatte und Spiegel.
 - 1 Wappe, enthaltend die berühmte „Wändner Schönheitsgalerie“ (Kupferstichblätter).
 - 1 Wappe: „Erlde-Louisen“ von Strahlgewandter.
 - 2 große Oelgemälde, Landschaften von Lehner.
 - 1 Oelgemälde, Frauenbüste von Campi.
- daher billig zu verkaufen. Näheres: VI., Wapolenstrasse 40a, I. Stad, Thür 22.

Unterricht.

Lehrfräulein aus anständ. Hause werden gründlich im Schnittzeichnen (ohne Schablonen), Zuschneiden und allen Fächern der Damenschneiderei praktisch ausgebildet. Für Damen, welche Vorkenntnisse haben, genügen zur vollständigen Ausbildung 1 bis 3 Monate. Mat. Satanek, I., Schottenring 2, 4. Stof, Thür 28.

Bestrenommirteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Confection Mme. Adele Polorn-Lippert, Wien, I., Ebelgasse 15, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für andere's Pension. Prospect gratis!

Verschiedene Anträge.

Assecuranz. Ueber Ableben, Ausbittung, Renten, Unfall- und Unfallversicherung etc. etc. gewöhnlichen, sachkundigen und vortheilhaften Rath, durch den jeder Versicherende unbedingt erspart, der ehemalige Assecuranz-director Alexander Gut, Wien, I., Reichsrathstrasse 25.

Damen besseren Standes bietet sich Gelegenheit zu fast mühelosem Lebenserwerb durch Empfehlung eines hochachtungsvollen Unternehmens in Feinwebereien, Weiß-Emerten an die Köchin der „Wiener Mode“ unter Chiffre „F. N. 10“ ertheilen.

Thermophor-Wärmehalter

Milch-Thermophor.



8-10 Stunden warme Milch ohne jegliche Feuerung, keine Feuergefahr, keine Störung der Nachtruhe, Milch bleibt gesund und keimfrei. Einmalige Anschaffung, kein Nachfüllen der Masse, unverwundlich im Gebrauch.

Thermophor-Compressen ärztlich wärmstens empfohlen, aus haltbarem besten Gummistoff. Für örtliche Wärme-Applicationen unentbehrliches Linderungsmittel.

Thermophor-Wärmflaschen, Thermophor-Essenträger, Tafelgeschirre aller Art, besonders **Kinderteller**,

um das Auskühlen der Speisen zu verhindern. In Wien erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften. In der Provinz überall vertreten. Verlangen Sie Brochuren und Preisliste von der

Oesterr.-ung. Thermophor-Unternehmung
 Central-Bureau: Wien, IV., Hauptstrasse 6.
 Niederlage sämtlicher Thermophor-Artikel:
 Wien, I., Seilergasse 3 (Graben)

Goliath-Malzkafee

der Steinbräuer Königsbräuerei ist das nahrhafteste Kaffe-Erzeugniß. — Es wird in reiner Arbeit aus demselben Malz erzeugt, von dem auch das berühmte und allgemein beliebte



Goliath-Malzbier gebracht wird, welches von den Universitätsprofessoren Dr. Benedikt in Wien und Dr. Koranyi und Dr. Seltz in Budapest beifällig empfohlen und bei Nervenleiden, Blutharnt, Verdauungsbeschwerden und Schindeldrüsenerkrankungen mit bestem Erfolge angewendet wird.

Goliath-Malzkafee das beste, nahrhafteste, gesunde Kaffe-Erzeugniß.

Erhältlich in allen Specerei- und Colonialwaarenhandlungen.

Verlag der „Wiener Mode“. — Verantwortliche Redactrice: Fanny Suedhard. — Druckerei der „Wiener Mode“. — Für die Druckerei verantwortlich: Ignaz Koch.

Fabrik und Central-Niederlage für

Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Bade-Einrichtungen, Laternen, Luster etc. etc.

Alleinvertrieb für Oesterreich-Ungarn der Houbes'schen Gas-Heiz- und Badeöfen, der Gas-Kochplatten und Herde von **JUNKER & RUM** sowie von Gasapparaten anderer namhafter Fabriken.

Gas-Kochapparate „System Wobbe“.

Reichhaltiges Lager. Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangabe gratis und franco.

Grosses Ausstellungs- u. Verkaufsort:

Wilh. Ritter
 Ingenieur
 Wien, I. Tegethoffstr. Nr. 1
 (Ecke Neuer Markt).

Schutzmarke: Anker

LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

geht stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugniß an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elfenbeinstraße 6.

Zu haben in Wien: Apotheke, I., Operngasse 16.

Liebe's Sagrada-Wein

wohlgeschmeckendes ohne Beschwerden oder Nachtheile wirkendes **Abführmittel**, regelt die Verdauung, bewirkt raschen Stoffwechsel und wird von H. H. Aerzten starkwirkenden Mitteln vorgezogen. — Man verlange stets „Liebe's“ Fabriken: Tetsches a. E. und Dresden.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortreffliches, diätisches Getränk.

Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstrasse 10 (Lobkowitzplatz) 3521
 Dépôt in allen Mineralwasserhandlungen

anerkannt bester natürlicher

Krondorfer Sauerbrunn.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE & KALODERMA-SEIFE

Geistlich geschützt unter Nr. 12815.

E. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in den Parfümeriehandlungen. Filiale: Wien, I., Köllnerhofgasse 6.

Unverwundliche, stets blank bleibende

Messing-Gussbetten

unerreicht in Qualität und Schönheit. **Messing-Möbel, moderne Bettenausstattungen und Bettwäsche** empfiehlt zu Fabrikspreisen Erste österr.-ungar. Special-Messingmöbel-Fabrik und Fabrik für Bettwaren

H. F. DONATH, WIEN,
 I., verlängerte Operngasse 3 (Heinrichshof).
 — Presscourante gratis. —

Für Haus und Küche.

Rüchzettel vom 1.—15. October 1900.

Die in Klammern gebrauchten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Montag: Grammelnockeruppe, (Crou-ton mit Reis und Wildhuhn), Rindfleisch mit eingebrannten Binsen, gebackene Kesselpalten.

Dienstag: Einmachsuppe mit Roderin, (Kalbsbries in Butterauce), Roastbeef mit ge-rösteten Erdäpfeln, Omelette.

Mittwoch: Reibgerüstsuppe, (faschirte Eier mit Sauce), Rindfleisch mit Gewürzgurken-sauce*), gekochter Grieskrudel mit Zwetschen-röster.

Donnerstag: Leberknödeluppe, (Käse-kapseln), Fischziemer mit Ribiselsauce, Matronen-auflauf.

Freitag: Fischbeuscheluppe mit ge-rösteten Semmelschnitten, (Fondue), gekochter Schalben mit Holländerauce, Milchrahmkrudel.

Samstag: Reissuppe, (gebakener Carfiot), Rindfleisch mit gedünstetem Kraut, Pafesen.

Sonntag: Suppe mit Eierconsomme, (Gansleberluchen in Aspice**), Rindfleisch mit Kren, gebratene Rebhühner mit Reis und Compot, Wein-traubentorte***).

Montag: Panadesuppe, (Hahn von Wildgeflügel), Rindfleisch mit Erbsen, Birnenluchen.

Dienstag: Bohnensuppe, (Kalbsbries als Würstchen), Schöpfen-cotelette mit weißen Rüben, Povidltafcherln.

Mittwoch: Leberreissuppe, (gefüllte Häringe), Rindfleisch mit Senfsauce, Reisauflauf mit Kesseln.

Donnerstag: Gerstenschleimsuppe, (geröstete Leber), faschirter Rindbraten†) mit Erdäpfeln und Gurken, Salzburger Roderin.

Freitag: Erdäpfeluppe††), (Linsenpurée mit Spiegelei), Paprika-fisch mit Roderin, Kesselpalten.

Samstag: Griesnockeruppe, (geräucherter Schinken mit Kren), Rindfleisch mit Kohlraben, Kastanienauflauf.

Sonntag: Brandtröpfchensuppe, (Fischjulje), Gansbraten mit Krautsalat, Chocoladerömetorte.

Montag: Fiedersuppe, (Geflügelreis), Rindfleisch mit Paradeis-auce, abgeschmalzene Erdäpfelnudeln mit Semmelbröseln.

*) Gewürzgurkenauce. 3—4 Essiggurken werden in dünne Scheiben geschnitten und in $\frac{1}{2}$ Liter Rindsuppe mit einem Stückchen Zitronenschale und ein wenig Zitronensaft 20 Minuten lang gekocht. Dann wird eine lichte Buttereinmach bereitet, womit man die Sauce verzieht, die man nach dem Aufkochen beim Wegstellen mit 2 Eßlöffeln voll Obergut vermischt.

**) Gansleberluchen in Aspice. 2—3 mittelgroße Ganslebern läßt man in Butter mit etwas weißer Zwiebel, grüner Petersilie und 10 Dela (100 Gramm) Champignons dünsten. Hierauf schneidet man die Lebern in schöne, $\frac{1}{2}$ Centimeter dicke Schnitten, legt sie auf eine Schüssel und bedeckt sie; die Randstücke und alle kleineren Abschnitte, beiläufig die Hälfte der Lebern, schneidet man, mengt zwei hart gesottene Eidotter mit dem Fett, worin die Lebern mit den Champignons gedünstet werden, dazu, passirt auch das alles gut durch, verrührt es mit der Leberfarce, läßt 20 Dela Speck, zu kleinen Würfeln geschnitten, dunkelgelb anlaufen, löst darin die Leberfarce nochmals jäh auf, mischt einige fein gehackte Trüffel oder Trüffelextract, nach Geschmack auch grob gehackten Schinken oder geräucherter Junge dazu, wärmt das Ganze mit Marisauk, weißem Pfeffer und Salz, legt eine Form oder Terrine mit dünnen Speckschnitten aus, füllt etwas Farce hinein, streicht dies glatt, drückt Leberstücke darauf, füllt den Zwischenraum mit Farce aus und fährt so fort, bis die Form gefüllt ist. Oben legt man wieder Speckplatten, schraubt den Deckel darauf und läßt das Ganze im Wasserbad in der Mähre baden. Nach einer schwachen Stunde hebt man die Form heraus, läßt sie erkalten, taucht sie vor dem Stürzen wieder in heißes Wasser, stürzt den Kuchen, läßt anhaftende Speck-schnitten vorsichtig ab und servirt den Kuchen, meist von gehacktem Aspice umgeben oder zerschnitten, mit kaltem Aufschnitt u.

***) Weintraubentorte. Man bereitet aus 20 Dela (200 Gramm) Mehl, 20 Dela guter, frischer Butter, 8 Dela sammt den Schalen gestoßenen Mandeln oder Nüssen, 8 Dela Zucker und ein wenig fein gestoßenem Jümmel auf dem Feuer einen Teig, den man leicht abarbeitet, in drei Theile theilt, jeden Theil messerrädendick austreibt und zu einer runden Platte formt. Man läßt die Tortenblätter backen, läßt sie erkalten, vor-sichtig vom Blech, bestreicht eines davon mit Ribiselsauce, legt das zweite darauf, bestreicht dieses wieder mit Salse und legt das letzte Blatt darüber, das man, nachdem es mit Salse bestrichen ist, mit frischen Weintrauben, die man in Forben abwechselnd verwenden kann, dicht belegt und mit Zucker bestreut.

†) Faschirter Rindbraten. 60 Dela (600 Gramm) schönes, mageres Rindfleisch wird faschirt und bei Seite gestellt. Man treibt nun 5 Dela Butter schaumig ab, gibt eine geriebene Zwiebel, 10 gestoßene Pfeffer-

10 Neugewürzbrüner, ein wenig Majoran, 1 Stückchen Kuttelkraut, 2 in Milch aufgeweichte und ausgepresste Semmeln, 2 Eier, etwas Zitronen-schale und den Fleischsaft dazu, salzt die Masse und arbeitet sie mit den Händen fest durch, formt sie dann zu einem Becken, gibt ihn auf die Bratpfanne, spickt ihn reichlich mit Speck und gibt etwas Rindsuppe darauf. Man läßt das Fleisch 1 Stunde bei ruhigem Feuer unter öf-fentlichem Zuschütten von Suppe braten.

**) Erdäpfeluppe. 6—8 Erdäpfel, die man geschält, gereinigt und in Viertel geschnitten hat, werden in 1 Liter Wasser mit 2 feinsäuerlich ge-schnittenen Champignons (können auch getrocknete sein), 10 Pfeffer- und 5 Neugewürzbrüner, einem Stückchen Ingwer, einem halben Kaffeelöffel voll Kümmel, einem Kaffeelöffel voll Salz, ferner mit Suppengemüse, wie Sellerie, Petersilie, 1 gelbe Rübe und einem Stückchen Zwiebel, das man jedoch in ein Kohlblatt einwickelt und fest zubindet, weich gekocht. Man nimmt sodann, mit Ausnahme der Champignons, alles sorgfältig heraus, macht 5 Dela (50 Gramm) Butter warm, läßt darin 2 auf Salz zerquetschte Behen Knoblauch röthlich werden, rührt 3 Eßlöffel voll Mehl hinein und bereitet daraus eine lichte Einbrenne, die man in die Erd-äpfeluppe gießt; man läßt diese auflocken, stellt sie dann einige Minuten auf den Herdbrand, nachdem man fein gehackte Petersilie und eine Finger-spitze voll Majoran dazu gemischt hat.

Quittenkäse. 2 Kilo Quittenäpfel wäscht man rein ab, schält sie und gibt jedes Stück sofort in kaltes Wasser, da sie sonst schwarz werden. Sind alle Äpfel geschält, schneidet man sie in vier Theile, nimmt das Kernhaus und alles Feinige heraus, gibt sie abermals in frisches Wasser und läßt inzwischen 2 Kilo Zucker mit 1 Liter Wasser aufkochen, schäumt ihn rein ab, gibt die Quitten hinein und läßt sie zugedeckt, damit die Farbe schön bleibt, 1 Stunde kochen; hierauf passirt man sie rasch und kocht sie langsam weiter, bis sie dicker als gewöhnliche Parnelade geworden sind. Man kann auch von 2 Zitronen Saft mitkochen, was den Geschmack verfeinert. Ist der Käse gar gekocht, schüttet man ihn heiß in eine längliche, in Wasser getauchte Form, läßt ihn 48 Minuten darin, stürzt ihn auf mit Zucker bestreutes Papier und trodnet ihn langsam an einem warmen Ort.

Naturschmelz. Vom Kalbschmelz schneidet man ein fingerdickes Stück, ungefähr 250 Gramm, herunter, klopft es mit einem befeuchteten Holzschlegel, bestreut es mit Salz, taucht es auf beiden Seiten in Mehl und gibt es in eine flache Pfanne, worin sehr heißes Fett fingerhoch steht. Wenn die untere Seite lichtbraun ist, wendet man das Schmelz mit einer Gabel um, bratet es auf der zweiten Seite ebenso, gießt das Fett davon ab und gibt das Schmelz auf einen Teller. Dann gibt man in die Pfanne, worin das Schmelz gebraten wurde, 5 Gramm Liebig's Fleisch-Extract und 5 Löffel Wasser, läßt dies aufkochen, rührt noch 10 Gramm Butter dazu und gießt den Saft über das Schmelz. Man servirt dazu Zitronenspalten, Kartoffeln, Reis u.

Sanatogen

Nervenstärkende Ernährung

Hochbedeutendes Kräftigungsmittel,

namentlich für Herbste, Blüthsüchtige, Blutarznei.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

BAUER & CO. BERLIN S. O. 16.

Vertretung für Oesterreich:

Apotheker CARL BRADY, WIEN, I., Fleischmarkt 1.

Von Aerzten glänzend begutachtet.

Kaufmännische Werbe-lungen und Literatur gratis und franco.

Zur Dunstobst-Bereitung.

„DIE KOCHKUNST“

Kochbuch der „Wiener Mode“. Vollständige Sammlung von Kochrecepten. Lehrbuch des Kochens und Unrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung, nebst 365 Menüs für alle Tage des Jahres, mit einem Anhang: „Küche für Leidende“. Ueber 850 Seiten stark. Sechste Auflage. Preis Kr. 7.20 = Mk. 6.—

Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ Kr. 6.— = Mk. 5.—

Mattoni's Ciesshübler

Klement's Edelweiss-Crème

Welberühmtes Mittel gegen Sommersprossen, bewirkt einen prachttollen, blüthen-reinen Teint. Preis 2 Kronen. Sammt Porto 2 Kronen 40 Heller.

Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich beglaubigt!

Fabrikant: emer. Apotheker OTTO KLEMENT, Innsbruck.

Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Wien, I., Freisingergasse 6

Alle Arten Stickereien, Häklereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlendungen auf Wunsch umgehend. 3794

WIENER MODE



Mit diesem Hefte beginnt der XIV. Jahrgang.